



Vierteljähriger Abonnementär. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer sechzehnseitigen Petit-Zeitung 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post- und Paket-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 435. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 18. September 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich, zum Abonnement auf die Breslauer Zeitung und das mit derselben verbundene

Coursblatt der Breslauer Zeitung für das IV. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die Breslauer Zeitung wird, wie bisher, in entschieden freimüthiger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Correspondenzen und Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und für ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton Sorge tragen.

Befondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handels-Theile zugewendet werden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende heisige und auswärtige Mitarbeiter.

Das Coursblatt wird, wie bisher, die bekannte Berliner Börsen-Schlüpf-Depesche (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung) bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der Breslauer Zeitung beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des Coursblattes der Breslauer Zeitung (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Abonnenten, welche bisher die zweite Ausgabe des Mittagblattes mit den Schlüpf-Courten der Breslauer und den Anfangs-Courten der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schlüpf der hiesigen Börse abgehenden Büge (nach Überholen mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigst zu geben lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser Coursblatt, welches die letzten Berliner und Wiener Schlüpf-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Bügen expediert.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Berliner Brief.

Berlin, 16. Septbr.

Die Herren, deren Aufgabe es ist, in Hamburg das Wetter für ganz Deutschland zu machen, haben in diesem Jahre sich gerade keine besondere Anwartschaft auf begeisterte Anerkennung erworben. Schlechter als es gewesen, hätte es auch ohne die ihm gewordene liebevolle Behandlung nicht sein können. Wie prätentios, wie so anspruchsvoll trat es nicht auf. Noch Ende Juli versprach es nach langer Zeit fast unerträglicher Unzuverlässigkeit Besserung und stellte gar eine Gluthwelle für den August in Aussicht. Nun ja, die Gluthwelle ist ja gekommen, aber sie scheint aus Unkenntnis mit unseren geographischen Verhältnissen sich verlaufen zu haben. Was die Sonne nur an entehrlichen Strahlen aufzutreiben hatte, ist in allzureicher Fülle über die Prairien und Steppen Amerikas ausgegossen worden. Wär's nicht gar so traurig gewesen, es hätte sich fast wie Hohn ausgenommen zu erfahren, daß 3000 englische Meilen von uns über allzugroße Höhe geplagt wird. Statt dessen ist bei uns der Regenschirm in Permanenz erklärt. Natürlich sehe ich schon hier und da sich wieder den Verwurf erheben, daß vom Wetter zu sprechen, just nicht zum guten Gesellschaftstone gehört. Aber man übergehe es einmal mit Stillschweigen, wenn laut Ausweis des Haushaltungsbuches in drei Monaten bereits vier Regenschirme gekauft werden müssen, — drei sind irgendwo stehen geblieben und den vierten hat der Sturm geknickt — wenn's in allen Knochen pocht und zuckt und der Malzucker nicht mehr aus dem Hause kommt.

Nun aber sollte es genug sein der Abnormalität des diesjährigen Sommers. Die Zeit der Tag- und Nachgleiche naht heran. Gebt uns wenigstens einen guten Herbst, Ihr Herren in Hamburg. Habt ihr nicht eben erst ein neues Haus bekommen, ein stattliches Heim, dem der Kaiser selbst durch seine Gegenwart die Weihe und gewissermaßen den Segen guten Wetters gegeben? Sein Genius schwebt Euch immer vor, wenn Ihr Euch hinsetzt, um durch den Telegraphen zu verkünden, was Ihr uns beschreibt. Euch kostet's ja doch nicht so viel mehr, wenn Ihr ein bisschen Sonnenchein mehr zu uns herdirigirt, und uns würde es das Leben verschönern.

Im Übrigen aber wäre es ein Irrthum, wollte man annehmen, daß der Berliner sich durch äußere Umstände aus dem Concept bringen läßt. Da steht an dem Anschlagspult in Riesenlettern und mit jener derben Holzschnitt-Illustration, deren sich, sehr zum Ärger des guten Geschmackes, jetzt auch ein Berliner Theater bedient, um Shakespeare's „Sturm“ dem Publikum anzupreisen, daß am Abend Blondin „the Hero of Niagara“ seine halsbrechende Reise über das Seil antreten und dabei ein Brillenfeuerwerk abbrennen wird. Und der Regen peitscht am Tage auf das gemalte Feuerwerk und wird voraussichtlich am Abend auf das wirkliche Feuerwerk mit derselben Unermüdlichkeit peitschen. Nun sollte man doch meinen, daß hiermit das Vergnügen in der That zu Wasser geworden. Ja wohl, überall, nur nicht in Berlin. Wir wollen die Tour hinaus nach der Stätte der Blondinschen Triumphs zusammen machen. Es ist Abends gegen 6 Uhr. Schon seit einer halben Stunde dunkel, denn der Himmel ist ganz schwarz. Er hat alle Schleusen geöffnet. „Bindfaden“ nennt es der Gebläste, „Strippe“ der Vogtländer — aber in der Sache bleibt es sich gleich. An der Haltestelle der Pferdebahnen aber entwickeln

Tabakmonopol und Entschädigung.

Wenn das Tabakmonopol im Deutschen Reich eingeführt werden sollte, so braucht selbstverständlich die Regierung dazu ein Anlagecapital. Sie bedarf Grundstücke für den Betrieb und auf diesen Grundstücken Gebäude, die zur Fabrikation, zur Lagerung von Rohstoffen und Fabrikaten, zur Verwaltung dienen; sie bedarf eines erheblichen Vorraths an Rohtabak, eines Vorraths an Tabaksfabrikaten für denjenigen Zeitraum, wo sie sich zwar schon im Besitz des Monopols befindet, aber selbst noch nicht hinreichende Mengen von Waaren hergestellt hat; sie bedarf ferner die Maschinen und Werkzeuge, die zur Fabrikation erforderlich sind und endlich die Utensilien, die zur Verwaltung und Geschäftsführung gebraucht werden.

So weit als möglich wird sie ihren Bedarf an allen diesen Gegenständen von denjenigen Personen entnehmen, welche als Fabrikanten und Händler im Besitz derselben sind. Darauf weisen Rücksichten der Billigkeit und der Zweckmäßigkeit in gleich dringlicher Weise hin. Die Regierung wird also den Händlern und Fabrikanten alle diejenigen Vorräthe an rohem und fabriziertem Tabak abnehmen, welche diese nach dem Gesetz nicht mehr verwerthen dürfen; das versteht sich von selbst. Alle diese Gegenstände kann ja auch die Regierung nützlich verwenden. Sie wird ferner die Werkzeuge und Maschinen übernehmen, die nur in der Tabaksfabrikation Verwendung finden können und daher in der Hand des bisherigen Besitzers entwertet werden. Möglicher Weise übernimmt sie mehr, als sie brauchen kann; es handelt sich dabei aber jedenfalls um eine Summe, die im Vergleiche mit der Bedeutung des ganzen Geschäftes sehr geringfügig ist. Und es wäre doch eine augenfällige große Härtie, den Besitzern solche Werkzeuge nicht abzukaufen, die zu gebrauchen man ihnen verbietet. Aus ähnlichen Gründen wird die Regierung die Vorräthe an Cigarrenkisten übernehmen. Sie wird ferner von den Fabrikanten und Lagerhäusern so viele ankaufen als sie für ihren Betrieb bedarf und just diejenigen, die sich für sie am besten eignen. Die Besitzer dieser Grundstücke werden also sorgenfrei, während die übrigen sich den Kopf zerbrechen mögen, in welcher Weise sie ihren Besitz verwerthen. Endlich wird auch die Regierung von den vorhandenen Ladeneinrichtungen einen Theil übernehmen können.

Was die Regierung auf diese Weise an die Tabakinteressenten zu zahlen hat, wird von offizieller Seite auf etwas über hundert Millionen geschätzt und wir haben gegen die Richtigkeit der Rechnungen nichts einzuwenden. Mit diesen Ausgaben hat aber die Regierung nur für ihren zukünftigen Betrieb das Nötige vorgesorgt; die Frage der Abföhungen, der Entschädigungen ist damit noch gar nicht berührt. Durch die Einführung des Monopols werden den bisherigen Interessenten Verluste verursacht, denen ein entsprechender Gewinn der Regierung nicht gegenübersteht. Und es fragt sich, ob die Regierung für diese Verluste Entschädigung gewähren will.

Der Cigarrenarbeiter hat grade im Cigarrenwickeln eine Handfertigkeit, welche ihm diese Arbeit leichter und lohnender erscheinen

läßt, wie jede andere. Wird ihm die Möglichkeit entzogen, durch Cigarrendrehen sein Brot zu verdienen, so wird ihm die Gelegenheit, überhaupt sein Brot zu verdienen, erschwert; es wird ein Theil seiner Arbeitskraft entwertet, ein Theil seiner körperlichen Fertigkeitenlahm gelegt. Er hat daher wohl Veranlassung sich zu beschweren.

In ganz ähnlicher Weise ergeht es allen, die bisher in der Tabakindustrie beschäftigt waren; der Großhändler in Rohtabak, der Fabrikant, der Detailist, der technische Employé in der Fabrik, sie alle besitzen entweder Waarenkenntnis oder geschäftliche Erfahrungen, die es ihnen leichter möglich machen, in diesem als in irgend einem anderen Geschäftszweige sich eine auskömmliche Existenz zu sichern. Allerdings wird ihnen kein erworbenes Recht entzogen; man hat für Verhältnisse dieser Art einen bestimmten technischen Ausdruck; man bezeichnet sie im Gegensatz zu jura quasias als res meras facultatis. Das Einkommen, welches sie beziehen, hat nicht die Sicherheit einer Rente, die aus einem Grundstück, einer Hypothek oder einem Staatspapier gezogen wird. Die Concurrenz ist unermüdlich beschäftigt, ihnen den Gewinn, den sie beziehen, ganz oder theilweise abzujagen und die Concurrenz hat ein Recht dazu. Eine Menge von Umständen treten fortwährend ein, die solchen Gewinn schwächen können; der Wechsel der Mode, technische Fortschritte, Entwicklung neuer Verkehrsverbindungen. Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, daß jemand für verlorene res meras facultatis keine Entschädigung fordern kann. Wenn irgendwo eine Schleppschiffahrt eingerichtet wird, womöglich auf der Grundlage des Drahtseils, so denkt Niemand daran, den Einzelschiffer zu entschädigen.

Bei der Einführung eines Tabakmonopols liegt aber die Sache doch wesentlich anders. Es ist ein großer Unterschied, ob jemand seinen Erwerbszweig durch den natürlichen Entwicklungsgang der Verkehrshälften verbraucht wird oder durch einen willkürlich einschneidenden Act der Staatsregierung. Es ist ferner ein Unterschied, ob eine Erschwerung des Erwerbs in Folge allmäßig wirkender Ereignisse nur local auftritt oder ob sie sich mit einem einzigen Schlag über das ganze Reich verbreitet und die Hoffnung abschneidet, was man an einem verlorenen Orte verloren hat, an einem andern wiederzugewinnen. Als die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, fürchten die Hauderer, ihren Erwerb zu verlieren. Aber im ersten Augenblick waren sie doch nur in einem kleinen Territorium bedroht und man konnte in diesen ein Experiment machen, wie sich die Sache gestalten würde. Sie gestaltete sich so, daß man sehr bald einfah, wie unbegründet die Befürchtungen waren. Die Eisenbahnen übernahmen Arbeit, welche bisher Pferde geleistet hatten, aber sie gaben den Pferdebeförderern Gelegenheit zu neuem und vermehrtem Verdienst. Das sind die segensreichen Folgen eines in natürlicher Weise sich allmäßig ausdehnenden Verkehrs.

Die Einführung des Monopols setzt aber an einem Tage viele Tausende von Menschen außer Thätigkeit und raubt ihnen die Gelegenheit, an einem anderen Orte des Reiches zu verdienen. Es ist

sich förmliche Schlachten um Plätze nach der Hasenhaide. So viele auch befördert werden, so groß auch die Zahl der Extrawagen ist, welche die Direction eingeschoben, die Meisten müssen sich zu einer Drosche bequemen oder zu Fuß gehen. Draußen, in dem elektrisch beleuchteten Garten ein wunderbares Anblick! Zehntausend aufgespannte Regenschirme! Und unter ihnen, soweit man es feststellen vermag, eine durch die sonderbare Situation „aufgekratzt“ Menge. Stettheim würde sagen, „verzeihen Sie das harte Wort.“ In einem Berliner Brief hat es schlechterdings zur erschöpfenden Bezeichnung der Sachlage seine Berechtigung. Was hier an Lachen, Kreischen, in Witz und Ernstfallen geleistet wird, wäre einer größeren Offenheit würdig. Wie ernst der Durchschnitts-Berliner auch wird, von seinem trockenen Humor geht ihm nichts verloren. Nun läßt sich allerdings nicht leugnen, daß sich unter den 16,000 Personen, die nach dem Kassenrapport sich an diesem „Schwimmfest“ beteiligten, der übliche Procentsatz befand, dem der eingepackte Regenschirm nicht gerade unangenehm war, aber dieser Procentsatz ist immerhin verschwindend und die große Masse hat sich also nur hinaus begeben, weil es einmal etwas Neues war: Feuerwerk bei strömendem Regen.

Denn ein wenig „Radau“ geht dem Berliner über Alles. Da bin ich wieder bei einem Worte, das vielleicht nicht als courtfähig gilt. Dafür müssen die Gänselfüschen ihm als mildester Umstand mit auf den Weg gegeben werden. Es ist schwer, das Wort zu analysieren. Der „Radau“ ist zusammengesetzt aus viel Lärm, viel Heiterkeit, etwas Böswilligkeit, ein wenig Bosheit und er äußert sich in den verschiedensten Formen, je nachdem der eine oder der andere Bevölkertheil überwiegt. Für die Verehrer dieser Species von Vergnügen boten die letzten Tage eine vollgemessene Gelegenheit. Ein heftiges Börsenblatt hatte die Ehre des Fräulein Lehmann an der königlichen Oper angegriffen. Die Dame forderte von dem Redakteur, der sich als Verfasser der Zeile bezeichnete, die Zurücknahme der Beschuldigung. Der Redakteur lehnte ab. Darauf aplaudierte sie ihm eine körperliche Züchtigung. Natürlich fand der Vorfall seinen Weg in die öffentliche Meinung und die Freunde der Künstlerin, die, so groß wie ihre Zahl auch sein mag, bei Weitem nicht so groß ist, wie die Zahl der Feinde des betreffenden Redakteurs, beschlossen ihr am ersten Abende ihres Wiederauftretens eine glänzende Ovation zu bereiten. Der Zusatz wollte es, daß „Die bezähmte Widerspenstige“ gegeben wurde, mit Fräulein Lehmann in der Titelrolle. Braucht's erst einer Beschreibung des Verlaufs des Abends? In jeder Scene wird das zornige, wilde Weib geschildert, das sich nichts gefallen läßt. Und als im letzten Acte gar wirklich eine Dröge von der zarten Hand fällt — da kannte die demonstrative Zustimmung kein Ende.

Es sei dahin gestellt, ob diese Art öffentlicher Theater-Demonstration nicht ebenso verwerlich ist, wie die Behandlung der Dame durch das erwähnte Blatt und wie ihre Zurückweisung derselben. Unumstößlich sind alle drei Kapitel aus dieser neuesten chronique scandaleuse Berlins nicht. Aber es ist darin immerhin ein berechtigter Protest gegen den Ton zu finden, der sich nicht in jenem Blatt allein, sondern auch in anderen Zeitungen, oft gerade entgegengesetzter Tendenz festgesetzt hat. Ein bisschen Klatsch ist ihnen allen genehm. Offenbarlich wird es verurtheilt, heimlich gelesen. Die Damen, die zartbesaiteten, empfindsamen, leicht verletzten Damen Berlins, gehörn

zu den eifrigsten Lesern dieser Art Lecture. Gerade deshalb ist es schwer gegen das Unwesen Front zu machen. Was zuerst angesangen: die Zeitung, indem sie ungern Nahrung gab, und den Geschmack dennoch verdarb, oder die Leser, indem sie durch ihren Heißhunger nach den Gaumen fesselnder Kost zur Lustsuchung derselben zwangen, wird heute schwer festzuhalten sein. Aber es wird sich nicht umgehen lassen auf der abschüssigen Bahn nun innezuhalten. Der Eine sündigt unter dem Strich, der Andere darüber. Die Zeitungen der neuesten politischen Aera Minnigerode bleiben in dem Ungreifen und Verächtigen ihrer Gegner nicht zurück hinter jener Schlappe des Feuilleton. Schon seit langer Zeit spricht man in Berlin davon, daß es nothwendig sein wird ein Ehrengericht oder einen Ehremahl der Presse zu constitutiren, der darüber macht, daß gewisse Schranken nicht überschritten werden. Es wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt an seine Constituirung zu gehen.

M. H.

Briefe aus Paris.

Was weder den Wahlen, noch der Wiedereröffnung der komischen Oper gelungen ist, was die Meetings des Culturkampfown Paul Bret und die elektrische Ausstellung mit ihren strahlenden Wundern nicht vermocht haben, — die wäßrige Naturmacht einer schrecklichen Regenwoche hat es vollbracht; die Pariser sind wieder nach Paris zurückgekehrt. Sie ziehen wieder ein durch die Thore der einzigen Stadt, die lustigen Kinder des guten Lebens, und wer etwa den satalen Schienenweg der Linie Paris-Marseille auf seinem Wege ins gelobte Land benutzt, und ihn mit unzerbrochenen Beinen überstanden hat, der opfert seinem Gotte eine dankbare Kleinigkeit. Paris nimmt wieder seine tausendfältige Physiognomie an; die Lüfte erklingen von dem Geräusch der Menge, die nach Vergnügungen schreit, das Gold rollt auf der schiefen Asphalt ebene der Boulevards, dieser Landstraßen der weltlichen Freude, die Diamanten glänzen in der Herbstsonne, die Wühren kreuzen sich von den mehr oder weniger schön gereimten Lippen und der Esprit läuft auf den Straßen umher, wohin man ihn mit verschwenderischer Beständigkeit durch die Fenster wirft. Der Schein der Gasflammen leuchtet in lustiger Reihe und weist den Weg zu den vielen Orten où l'on s'amuse; aus den Fenstern der Modererstaurets erschallt das Lachen der Sünder und Sünderinnen, die sich an den appetitreibenden Gestaden der europäischen Meere neue Kraft für Lustern, Liebe und Champagner geholt haben; schöne Frauen eilen vorüber und es erlöst wie Frou-Frou, wenn der Saum ihrer Kleider über die herbstlichen Blätter, die der Wind von den Bäumen geweht, streift. Die bunten Affichen der Theater zeigen mit pomposen Worten „ré-ouverture“ an; man lacht wieder im Palais-Royal, man weint im Ambigu, man meuchelmordet in der Porte-Saint-Martin und man begeht die edelsten Handlungen im Gymnase, in der Oper versichert Bertram einem Parquet von Agents de change, das Gold wäre nur eine Chimäre und in den Variétés verkündet man das Gegenheil. Minister kommen und gehen, und einzelne bleiben ganz fort; die Scheuerfrauen frischen den Sitzungsraum im Palais Bourbon auf, und die großen Magazine der „Menagère“ preisen ihre ökonomischen Dosen an, deren Hauptkategorie darin besteht, daß sie überhaupt Brennbares nicht vertragen können. Man macht wieder Politik und jeder hält die seine für

auch nicht vorauszusehen, daß die Einführung des Tabakmonopols indirect neue Arbeitsgelegenheit schaffen wird, wie die Eisenbahnen es gethan haben. Der ehrige Befürworter des Monopols, der württembergische Finanzmann Moser, hat sich für Bewilligung einer Entschädigung entschieden; jeder Arbeiter, der von der Regie nicht übernommen wird, soll 800 Mark erhalten. Offenbar ist das zu viel oder zu wenig; zu viel, wenn der Mann anderweitig lohnende Beschäftigung findet, zu wenig, wenn ihm diese Summe den ausfallenden Arbeitslohn für das ganze Leben ersetzen soll. Unter jedem Gesichtspunkt erscheint die Einführung des Monopols als ein sehr schwerer und bedenklicher Eingriff in das wirtschaftliche Leben.

Breslau, 17. September.

Gegenüber den Gerüchten über die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium verweist die Kreuzzeitung auf die Bemerkungen, welche der Reichskanzler im Jahre 1872 im Reichstag über die Unterchiede zwischen einer katholischen Abtheilung und einem Nuntius gemacht habe. „Uns wird versichert“, sagt das Blatt, „daß diese Aussassungen noch jetzt maßgebend sind.“ Mit anderen Worten: Fürst Bismarck ist noch jetzt der Ansicht, daß die Zulassung eines päpstlichen Nuntius das geeignete Mittel sei, die Curie bezüglich der Absichten und Stimmungen der preußischen Regierung auf dem Laufenden zu erhalten. Der Nuntius wird also wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Herr v. Schröder wird hier alsbald von Rom zurückkehren, um nach Varzin zu gehen und dem Reichskanzler über seine Mission näheren Bericht zu erstatten. Es verlautet, daß demnächst Herr v. Schröder sich zur Übereichung seines Abberufungsschreibens nach Washington begeben wird. Daß die Ernennung eines preußischen Geschäftsträgers beim päpstlichen Stuhle nicht eher erfolgen wird, als bis der betreffende Posten vom Landtag bewilligt und die Vorbedingungen des abzuschließenden modus vivendi erfüllt sein werden, wird als feststehend angenommen. Die Entscheidung über den etwa zu treffenden Ausgleich im kirchenpolitischen Kampfe wird in Folge der späteren Einberufung des Landtags noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Die österreichische Presse beschäftigt sich in erster Linie mit der Ernennung des Grafen Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes. Die Nachricht kam vollständig überraschend, um so einstimmiger ist das Verdammungsurteil aller liberalen Blätter, welche in dieser Ernennung eine direkte Herausforderung der Verfassungspartei erblicken. Drei Zeitungen, die „Deutsche Zeitung“, die „N. Fr. Pr.“ und die „Vorstadt-Zeitung“ wurden wegen ihrer Polemik gegen diese neueste Heldenwahl Taaffe's confiscat.

Die griechischen Truppen haben nunmehr mit Ausnahme von Volo soziell ganz Thessalien occupirt. Unbeschreiblicher Jubel empfing allenthalten die einzehenden griechischen Bataillone, und selbst viele Türken stimmten in die Begrüßung ein. Es liegen Telegramme der Demarchen von Pharsala und Trifkala, Chusni-Lachin und Kadri-Mehmet Bey, sowie des Mufti von Pharsala vor, welche in herzlichstem Tone für die Befreiung aus despotischem Joch Dank sagen und auf den König und sein Haus den Segen Gottes herabstehen.

Deutschland.

= Berlin, 16. Septbr. [Herr von Schröder.] — Der russische Botschafter in Varzin. — Hilfskassenwesen. — Der deutsche Handelstag.] Die Rückkehr des Herrn v. Schröder von Rom wird hier morgen oder Sonntag erwartet. Der Gesandte wird sich unverzüglich zum Reichskanzler nach Varzin begeben und es werden nunmehr erst die Arbeiten, welche sich auf die kirchenpolitischen Gesetze für den Landtag beziehen, ihren Anfang nehmen. Man be-

zeichnet in unterrichteten Kreisen alles, was darüber bisher bekannt geworden, als mehr oder minder begründete Vermuthung und man versichert, daß die von Herrn von Schröder in Rom erzielten Resultate als eine vollständige Übereinstimmung über Mittel und Wege zur Herbeiführung eines Ausgleichs bezeichnet werden könnten. Demgemäß würde auch eine Opposition des Centrums gegenüber den kirchenpolitischen Gesetzen kaum zu erwarten sein und die Annahme derselben keine besondern Schwierigkeiten besorgen lassen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß der Curie Tendenz und Inhalt der Vorlagen bereits bekannt und von derselben sympathisch aufgenommen sind. — Der russische Botschafter v. Saburov hatte sich bekanntlich von Danzig aus noch mit dem Reichskanzler nach Varzin begeben. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß diese Reise den Zweck hatte, die einzelnen Punkte der Besprechungen und Abmachungen in Danzig zu fixiren. Nach einem Gerücht, welches indessen der Bestätigung bedürfen möchte, würden weitere diplomatische Kundgebungen über diese Abmachungen, wenn auch nicht in allerhöchster Zeit, einigen Anhalt für den Inhalt und die Tragweite der Entreveue geben. — Die Vorarbeiten zu dem legislatorischen Vorgehen auf socialpolitischem Gebiete berühren jetzt auch das Hilfskassen- und Ge- nossenschaftswesen. Nach beiden Richtungen hin werden umfassende Erhebungen gemacht, deren Ergebnis zweifellos als Material für die Gesetzgebung verwendet werden wird. Man hat dabei auf frühere Berichte und Gutachten zurückgegriffen und es soll auch das aus Plenar- und Commissionsverhandlungen des Reichstages vorhandene Material benutzt werden. — Der deutsche Handelstag wird Ende November oder Anfangs December zu einer Generalsammlung hier zusammenentreten. Hauptgegenstände der Tagesordnung werden die Colonisations- und die Auswanderungsfrage bilden. In ersterer Beziehung wird man sich auf die Gutachten der Handelskammern stützen, welche überwiegend das Colonisationsprincip befürworten, während eine gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens als ein dringendes Bedürfnis in Handelskreisen bezeichnet wird. Die früher vom Handelstage ventilierte Ausstellungsfrage wird zunächst nicht wieder aufgenommen.

Δ Berlin, 16. Septbr. [Die liberalen Parteien.] Die Secessionisten, oder doch einzelne derselben, hatten sich seit einigen Monaten durch die oppositionellere Haltung einiger nationalliberaler Zeitungen, sowie durch die Wahlreden einzelner nationalliberaler Kandidaten zu der Hoffnung verleiten lassen, es werde sich bei den Wahlen ein Zusammengehen der drei liberalen Parteien, abgesehen von einer kleinen Anzahl streitiger Wahlkreise, dergestalt erzielen lassen, daß sogar irgend eine gemeinsame Kundgebung — wenn auch nicht ein vollständiger Wahlaufzug — veröffentlicht werde. Sie sind natürlich außerordentlich erstaunt über die etwas hochmuthige Zurückweisung ihrer friedlichen Annäherung seitens der Nationalliberalen und über den höhnischen Commentar des „Hannoverschen Couriers“. Der Triumph der Secessionisten ist allerdings den Nationalliberalen Benignis'cher Richtung zu statthen gekommen, insofern die Secessionisten die größte Rücksichtnahme auf nationalliberalen Besitzstand bei der Aufstellung der Kandidaturen gehabt haben. Am schlimmsten ergreht es bei dieser Täuschung der „Nationalzeitung“, die sich in einer Art Mittelstellung zwischen Nationalliberalismus und Secession sogar bis zu der Hoffnung eines gemeinsamen Wahlaufzugs der liberalen Parteien „von Beunruhigung bis Birchow“ aufgeschwungen hatte. Darauf, daß sie gerade Birchow's Namen wählte, hatte wohl Niemand Werth gelegt; jetzt aber protestiert sie dagegen, daß sie „von Benignis bis Richter“ ihre Hoffnungen erstickt habe, — nicht bis Richter, nur bis Birchow hat sie gehofft. Durch diese Neuierung verrät sie, in welcher geradezu scherhaftem Unkenntnis sie sich über die Verhältnisse innerhalb der deutschen Fortschrittspartei befindet. Meinte sie wirklich diesen

Wahlaufzug gar als Kell zwischen die Fortschrittspartei einschieben zu können, so daß Birchow mit den Secessionisten und Nationalliberalen auf der einen Seite marschiere, und Richter mit einem Theil der Fortschrittspartei isolirt auf der anderen Seite stände? Das in der Fortschrittspartei irgend ein bisheriger Abgeordneter ein gemeinsames Vorgehen nicht blos mit den Secessionisten, sondern auch mit Benignis und seinen Freunden empfohlen habe, ist nicht bekannt geworden. Durch die Lockerung der Beziehungen zwischen Nationalliberalen und Secessionisten wird das Verhalten der letzteren zur Fortschrittspartei möglicherweise ein freundlicheres, wie in den letzten Monaten werden. Die Zahl der Wahlkreise, in denen zwischen beiden Parteien eine Einigung über eine gemeinsame Kandidatur nicht stattfinden wird, ist eine verschwindend geringe; nachdem in Görlitz durch den Verzicht des Herrn Lüders für jetzt nur der fortgeschrittliche Kandidat Halberstadt übrig geblieben ist, kennt bisher nur der Wahlkreis Jerichow I und II einen secessionistischen Kandidaten (Schlußmacher Valentin) neben einem fortgeschrittenen (Dr. med. Greve). Eine allerneueste Erscheinung unter den Kandidaten ist Herr Paul Weigang aus Ochsenfurt, der, im Wahlkreise Leizig aufgestellt, feierlich erklärt, daß er entweder bei den Nationalliberalen oder bei der Gruppe Löwe seinen Platz nehmen würde. Der Mann scheint in schulzöllerischen Träumen befangen zu sein. Die sog. Gruppe Löwe ist seit 1877 tot. Von ihren Mitgliedern waren damals als Wilde nur Löwe und Berger übrig geblieben, die anderen zogen den Anschluß an die nationalliberalen Fraktion dem Zustand der Wildheit vor. Neben ihnen haben Löwe in Bremen und Berger in Dortmund eine täglich wachsende Opposition unter ihren bisherigen Wählern zu erfahren. Die Vertheuerung der Lebensmittel für welche die schulzöllerischen Abgeordneten mit eingetreten sind, hat unter den Arbeitern und Handwerkern der rheinisch-westfälischen Industriedistrikte allmählig so ernüchternd gewirkt, daß dort der fast ganz verschwundene alte Stamm der deutschen Fortschrittspartei sich plötzlich wieder zu einer einflussreichen Partei entwickelt.

* Berlin, 16. Septbr. [Berliner Neugkeiten.] Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden nach Beendigung der Manöver des 9. Armee-corps heute Nachmittag 4 Uhr Sc. Majestät den Kaiser und König von Preußen aus zur Flottenevue nach Kiel und demnächst von dort nach Baden-Baden und Karlsruhe begleiten, um den am badischen Hofe stattfindenden Feierlichkeiten beizuwollen. Anfangs des nächsten Monats werden dieselben im Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. — Der Prinz Friedrich Carl von Preußen begibt sich — wie wir hören — heute Abend von Konitz zur Abhaltung von Jagden auf Elchwald nach Tabernabrik bei Lübeck und gedenkt dort bis zum 20. d. M. zu verbleiben. — Die Baroness Hermine von Preußen hat sich in Paris, wo sie sich zur Zeit aufhält, mit dem Schriftsteller Oswald Schmidt aus München verlobt. — Der Stadt-Schulrat Dr. Cauer, der vor einiger Zeit an einer Darmstädter Erkrankung erkrankt ist, soll sich gegenwärtig in einem Besorgniß erregenden Zustande befinden. — Allgemeine und gerechte Theilnahme erregt das Hinscheiden des belgischen Geländen am heutigen Hofe, Baron von Nothomb, der gestern auf seinem Gute Kunersdorf bei Görlitz in Folge eines Schlaganfalls gestorben ist. Der Dahingeschiedene, dem man eine seltene Klugheit und Lebenserfahrung, sowie einen außerordentlich gewinnenden Charakter nachschrift, vertrat Belgien seit 1845 am heutigen Hofe und war somit der Doyen der Berliner Diplomatie. Geboren am 3. Juli 1805, kämpfte er in der Revolution von 1830 für die Unabhängigkeit Belgien und nahm in der liberalen Partei seines Vaterlandes bald eine hervorragende Stellung ein. Er gehörte der Regierung wiederholt als Minister (der Bauten, des Innern u. s. w.), eine Zeit lang auch als Ministerpräsident an und ging nach dem Scheitern der Coalition zwischen Liberalen und Clericalen 1845 als Gesandter nach Berlin, welche Stellung er seitdem ununterbrochen beibehielt. Er hatte sich allmählig so sehr in die

die einzige richtige, wie die vielen Farinas ihr köstliches Wasser; Hachette in den Galerien des Palais Royal fesselt wieder das Gebirnschmalz seiner Zeitgenossen in die canariengelben Deckel seines Verlages, in den Hallen des Justizpalastes, welcher auch das Leben bedeutet, schallt es wieder von den causes célèbres der Gesellschaft. Paris lebt wieder und haftet und moquiert sich, es begeht wieder Heroismen und Gemeinheiten, es ist wieder Paris.

Das wiedererwachte Gesellschaftsleben hat mit einem kleinen Familienfest begonnen, zu dem ein Papst seinen Segen geschickt hat, ein apostolischer Nuntius sein goldenes Kleid und vier Herzöge ihre schwarzen Fräcke angethan haben: mit der Heirath des Marquis von Beauvoir und der Comtesse von Gony d'Arzy. Beide gehören zu den ältesten Adelsgeschlechtern Frankreichs. Das Vermögen des Marquis wirft seinem Besitzer zwei Millionen Rente ab, über die gleiche Summe verfügt die Gräfin. Zu leben werden die jungen Leutchen also haben. Die neue Gräfin Beauvoir ist ein Schwestern der Herzogin von Decaze; sie ist rührend schön und wie ich sie in der Mairie des neunten Arrondissements erblickte, glaubte ich, ein Bild Meisters Watteau's steige aus seinem Rahmen, Ihr Gemahl gehört trotz seiner allerseitigsten Abstammung zu den mit der dritten Republik verbündeten. Er ist selbst Maire in einer Commune seiner Besitzungen in der Nähe von Brest, und agitierte legitim für die Wahl des gambettistischen Polizeipräfector von Paris Gomescaisse. Die Hochzeitsceremonie wurde aber nach alter legitimistischer Sitte und Brauch gefeiert, und der Herr Graf von Paris, einer der Trauzeugen, hatte das bourbonische Vorrecht, der Braut die Stirn zu küssen. — Auch vornehme, gekrönte Gäste hat Paris in seinen Mauern gesehen. Unsere Frau Kronprinzessin verweilt ganze vier Tage in dem reizenden, echt vornehmen Hotel Bristol am Vendomeplatz. Wissen Sie auch, daß die hohe Frau hier die Toilette gekauft hat, die sie bei der Hochzeit ihrer Nichte, der Prinzessin Victoria von Baden tragen wird?

Im Bois zeigte man mir gestern den Erzherzog Carl Ludwig von Österreich, der im strengsten Incognito seine Frau in Paris spazieren führte, und ihr am Tage der Ankunft im Palais Royal, wo Hunderte von Millionen an Juweliervaren aufgehäuft sind, einen Taschenspiegel für zwanzigtausend Franken kaufte. Die Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des verstorbenen Don Miguel von Portugal, ist die dritte Frau des Prinzen. Seine beiden ersten Gemahlinnen, eine sächsische und eine sizilianische Prinzessin, verlor er im Verlaufe weniger Jahre. Der Bruder und die Schwägerin des Kaisers von Österreich sind als ganz einfache Touristen in Paris und haben nicht einmal eine Einladung des österreichischen Generalconsuls, des Baron Rothschild, angenommen. — In kurzer Zeit wird auch der Prinz von Wales über den Canal kommen, um seine gute Stadt Paris wieder einmal zu begrüßen. Die Königin Victoria von England weilt augenblicklich in Balmoral, wo sie die letzten Correcturbogen eines Werkes durchsieht, das sie im Winter herausgeben wird. Die Ankündigung des neuen Buches der Königin erregt auch hier einiges Aufsehen, wo die „Méditations sur la mort“ aus der Feder der königlichen Schriftstellerin sich in nicht weniger als zwölftausend Exemplaren verkauft haben. Die Königin erhält von den französischen Übersetzungen damals 80,000 Franken Autorhonorar,

womit sie ein Stipendium an der Universität zu Aberdeen errichtete. Auch der Prinz von Wales schreibt und hat doch gar nicht nötig. Er ist der Verfasser eines Reisewerkes über Egypten, Griechenland und die Türkei. Bis jetzt hat er leider noch nicht seine Pariser Reiseindrücke niedergeschrieben, die sicher des Interessanten in Hülle und Fülle bieten werden. — Um den Neigen hoher Gäste zu beschließen, hat sich auch seit einigen Tagen wieder ein Komet am Himmel sehen lassen. Er hat aber nicht viel Bedeutung und ist, so zu sagen, ein Komet aus der Provinz. Das hindert aber die Herren Astronomen vom Observatoire nicht, zu seiner höheren Ehre das Papier der Regierung mit Ziffern zu bedecken und man wird ihm bald Stand und Charakter auf das Haar nachrechnen.

Von den Theatern ist Bemerkenswertes noch nicht zu berichten. Die Mehrzahl der Schaubühnen beutet die Kassenfeste der bekannten Zugstücke aus der vergangenen Saison aus, und die Directoren befinden sich wohl dabei. Nur die „Comédie Française“ und das „Odéon“, diese von Staatswegen subventionierte Anstalt für klassische Langeweile, brachten Novitäten. Erstere eine nichtswürdige Comédie legerter eine traurige Versepantscherei voll unwahrer und aufdringlicher Sentimentalität. Während die Polizei des Herrn Gomescaisse mit rühmlichem Eifer die unzweideutigen Erstzenen aus dem Faubourg Montmartre treibt, obstatiren sich die dramatischen Autoren, um das ewige Lied von der freien Liebe beim grellen Licht der Rampe vorzupfeifen. Aber der Gassenhauer, den Herr Jean Malus, ein homo novus, mit seiner „Léa“ in der „Comédie Française“ anstimmt, war selbst für das Pariser Publikum zu stark und man protestierte einstimmig gegen die unsäglichen Schmutzkreisen. Ich werde mich wohl hüten, Ihnen den Inhalt des übrigens geschickt geschriebenen Stücks zu berichten. Nur so viel, daß Herr Malus nicht allein die Frau, den Mann und l'autre auf die Bühne bringt, sondern aus diesem Trio durch Hinzufügung des „Monsieur Alphonse“ — in Deutschland wählt man einen anderen Vornamen — ein Quartett bildet, das sich Gott sei Dank im fünften Act gegenseitig erwürgt, todtschlägt und beim Staatsanwalt denuncirt.

Seit Zola seine „Nana“ auf das Straßenspaziergang von Paris geworfen, muß man ein endloses Desfile von Cameliendamen mit oder ohne Schwinducht erleben, und mit Recht fragte unlängst ein bedeutender Kritiker, warum die Schüler des großen Meisters nicht einmal den Naturalismus des Guten schrieben, denn das Gute wäre doch unstreitig auch eines von den famosen „documents humains“ und hätte Berechtigung, geschildert zu werden. — Natürlich zeigt die Novität im Odéon ebenfalls den Mann und das Weib, deren Jugendstunde bilden Jahr und Tag ein Trauerspiel herbeiführt, nur, daß auf der classischen Bühne im classischen Quartier latin nicht anders, als in Alexandrinern gesprochen werden darf. Das Stück heißt „Eine Hochzeitsreise“ und zeigt uns einen Maler, der mit seiner jungen Frau den Honigmonat in einer Gegend Italiens verbräumt, welche verhängnisvoller Weise an schroffen Felspartien reich ist. Von diesen Felsen macht nämlich die von dem Maler verlassene Geliebte seinen tödlichen Kopfsprung, der einen sechsten Akt erspart, und läßt dem jung vermählten Paar ihr Kind zurück, welches der Maler mit verdächtiger Bereitwilligkeit als sein eigenes adoptirt, worauf der Vorhang ernsthaft fällt. — Hoffentlich bringt uns der Winter die längst voraus-

gesagten Stücke von Augier und Dumas und vollzieht die nötige Ehrenrettung der modernen französischen Bühnendichtung.

Der vrai succès ist und bleibt die elektrische Ausstellung im Industriepalast. Für einen jeden, der sie in den Abendstunden besucht hat, wird der Eindruck gewiß unvergänglich sein. Die Wunder, welche vor unserem staunenden Auge in tausend leuchtenden und strahlenden Arten vor sich gehen, sind von fast lokaler Belehrsamkeit und fesseln durch eine elegante Mysteriosität die Einbildungskraft der Laien. Der elektrische Tramway, den das weltberühmte Haus Siemens in Berlin construit hat, ist nun auch dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Er umfaßt die Strecke vom Place de la Concorde bis zum Palast, welche an Länge etwa der Schweizer Straße in Breslau gleichkommt, und braucht zu ihrer Zurücklegung kaum zwei Minuten. In der Ausstellung selbst geführt natürlich die Palme dem französischen Pavillon, der für sich allein die größere Hälfte des ungeheuren Raumes einnimmt. An zweiter Stelle muß man aber unbedingt die Exposition des Deutschen Reiches hervorheben, welche verdientes Bewundern erregt. Namentlich hat unser Ministerium der öffentlichen Arbeiten Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Telegraphenwesens geschickt, die in gleicher methodischer Vollständigkeit in der französischen Abtheilung nicht vorhanden sind. Die Vitrinen der Aussteller sind überaus elegant und ins Auge fallend, auch unser Landsmann, Herr Raphael, hat für seine interessanten Gläserprodukte einen vortheilhaften Raum erhalten. Die great attraction bildden noch immer die Telephon-Einrichtungen, vor denen das überaus gebürtige französische Publikum wohl eine Stunde lang Quene macht. Die Telephonleitung zur Oper ist sehr gut gelungen. Wie ich mein Ohr an die Muschel legte und für zwei Minuten die Klang die Gnadenarie singen hören durfte, und die Orchesterbegleitung so deutlich erklang, als säße ich im Parquet vor der Bühne, da dachte ich an Meister Wagner, der in der Tonleitung im Industriepalast gewiß die idealistischste Opernaufführung erblicken würde. Der Witz des oft citirten Herrn Calius, der mit dem Telephon in der Hand stehen blieb und erklärte, er mache sich nichts aus der Oper und warte auf das Ballett, ist so dumm nicht, denn man vernimmt in der That den Schall der Tasten, wenn eine ganze Quadrille zusammen tanzt! An die Leitung zum „Théâtre français“ konnte ich nicht dringen, man sagt mir, sie übertrage auch das gesprochene Wort vortrefflich. Den Deutschen, die nach Paris kommen, kann ich nur raten, die Wunder der elektrischen Ausstellung aufzusuchen. Der Weg zu ihr ist leicht zu finden: Sobald man von der Rue Drouot auf den Boulevard des Italiens heraustritt, beleuchtet ihr Feuerschein den Himmel und bildet einen flammenden Wegweiser.

M. Fth.

Tristan und Isolde.

Von A. Stanislas.

(Fortsetzung.)

Im Försterhause erfuhr Gottschalk von Käthe, der Magd, daß er allein dinnre müsse, der Förster sei von einem gräßlichen Wagen abgeholt worden nach dem Schloß, und die Frau habe gebeten, bis zum Dorfe mitsfahren zu dürfen, wo sie im Pfarrhause Eintiges zu besorgen gedenke.

Soeben wäre nun der Thomas, der Jägerbursche, hier gewesen.

deutschen Verhältnisse eingelobt, daß er fast als ein Deutscher gelten konnte, und der Kreis der Freunde und Verehrer, die um den feingebildeten und liebenswürdigen Mann trauern, erstreckt sich weit über Belgien und die diplomatische Welt hinaus.

[Eine Arbeiter-Deputation bei Minister Maybach.] In Veranlassung der höheren Orts geplanten Einführung einer Zwangs-Pensionskasse für die Werkstättenarbeiter der königlichen Eisenbahnen begab sich am Donnerstag, 15. d., im Auftrage ihrer Collegen eine Deputation von Arbeitern der Ostbahn zum Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Maybach, um denselben die Anschauungen der Interessirten über die neue Kasse zu unterbreiten. Der Sprecher der Deputation entwickelte in längerer Rede, daß die Errichtung einer Zwangs-Pensionskasse den Wünschen und Bedürfnissen der Ostbahnarbeiter durchaus nicht entspräche, um so weniger als sich ein großer Theil derselben bereits seit Jahren in der allen gegenheiligen Meldungen gegenüber, wohlfundirten freien Invalidenkasse des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter versichert und auch schon unrechte an dieselbe erworben habe. Die Arbeiter fühlten sich in ihrer Existenz bedroht, weil dieselben Seitens der Werkmeister und anderer Unterbeamten angeblich in höherem Auftrage mit Entlassung aus der Arbeit bedroht worden wären, falls sie sich weigerten, der Zwangskasse beizutreten. Der Herr Minister erwiederte darauf, daß er die Beschwerden der Arbeiter gern entgegennahme; im Vorhinein könne er versichern, daß er Niemand beauftragt habe, irgend welchen Zwang zum Beitreitt zur Kasse anzuwenden oder gar Drohungen gegen die Arbeiter auszustoßen. Nichts habe ihm ferner gelegen; leider werde den Ministern Vieles in die Schuhe geschoben, wovon sie oftmals gar keine Ahnung hätten. Wenngleich es richtiger gewesen wäre, wenn sich die Arbeiter zunächst beschwerdeführend an die vorgefegte Eisenbahn-Direction gewendet, so begrüße er es doch mit Freuden, daß die Arbeiter das Vertrauen hätten, daß ihnen an maßgebender Stelle ihr Recht werden würde! Niemals werde ein Arbeiter, der einer sicheren Kasse angehöre, gezwungen werden, aus dieser auszuscheiden und in die neue einzutreten. In demselben Sinne habe er sich bereits früher ausgesprochen. Sollte den Unterbeamten Anderes gesagt worden sein, so würde eine Vorstellung bei der Direction sofort Abhilfe schaffen. Er selbst werde nach Prüfung der Sache Weiters veranlassen. — Nach halbstündiger Audienz verabschiedete sich die Deputation, mit dem Resultat derselben in hohem Grade befriedigt.

Ishoe, 15. Septbr. [Die Kaisermanöver.] Heute Morgen um 9½ Uhr begannen wieder die großartigen Feldmanöver des IX. Armeecorps, ungefähr auf der gleichen Stelle, wo sie gestern abgebrochen worden, circa 10 Kilometer nordwärts von Ishoe. Während das Nordcorps bei dem Manöver am 13. durch einen markirten Feind dargestellt wurde, und zwar durch das dritte Bataillon des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31, das Pionnier-Bataillon Nr. 9, eine Escadron von jedem Cavallerie-Regiment des Armeecorps, eine reitende Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 9 und zwei Batterien des Artillerie-Regiments Nr. 24, bildete heute die ganze 18. Division mit den Infanterie-Regimentern Nr. 31, 84, 85 und 86, den Husaren-Regimentern Nr. 15 und 16 und dem 9. Artillerie-Regiment unter dem General-Lieutenant von Lüderitz das Nordcorps, die 17. Division unter dem Befehl des General-Lieutenants Grafen von Wartensleben das Südcorps. Um 10½ Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser zu Pferde bei den Truppen und das Hauptmanöver nahm seinen Anfang. Eine detaillierte Manöverbeschreibung, ohne dabei eine genaue Spezialkarte hinzuzufügen, ist — wie wir schon einmal bemerkten — eine höchst undankbare Sache, da sie naturgemäß den Lesern doch nur unverständlich bleiben müßt, daher wir auch diesmal wieder darauf verzichten

wollen. Beim Beginne des Manövers drang das Nordcorps mit aller Macht vor und drängte zum Theil das Südcorps zurück, bis endlich das letztere wieder vorging und nicht allein seine früheren Positionen wieder einnahm, sondern dem Nordcorps auch entschieden Terrain abgewann. Namentlich war das Artilleriefeuer theilweise sehr heftig, und auf beiden Seiten leisteten die Batterien des 9. und 24. Artillerie-Regiments wahrhaft Vorzügliches. Es war eine wahre Freude, zu sehen, wie die Fahrer oft im schnellsten Galopp alle möglichen Hindernisse besiegten und die Geschütze über Gräben und Wälle von den sechs Pferden ihrer Bespannung hinweggerissen wurden. Die bei dem Manöver anwesenden französischen Artillerie-Offiziere äußerten in erster Linie wiederholt laut ihre Bewunderung über diese ausgezeichnete Leistung der deutschen Artillerie. Große Thätigkeit und Geschicklichkeit entfalteten auch die Pionniere, welche den Truppen sehr behilflich waren, verschiedene Hindernisse, die das sumpfige Terrain bot, schnell zu besiegen. Gerade unsere deutschen Pionnierbataillone, deren Mannschaft sich größtentheils aus Bauhandwerkern recrutierte und deren Offiziercorps eine große wissenschaftliche Ausbildung eignen zu sein pflegt, sind eine ganz vortreffliche Truppe, wie solche wohl kein anderes europäisches Heer in gleicher Vollkommenheit besitzt. Es zeigt sich auch bei dieser Truppe wieder, welch großer Vorzug in jeder Hinsicht es ist, wenn das Offiziercorps von geistigem Streben erfüllt ist und dem Fortschritt in Allem huldigt, statt auf dem Standpunkte des Althergebrachten zu verharren. Von der Infanterie triallierten die kleinen gewandten mecklenburgischen Jäger des vierzehnten Bataillons äußerst lebhaft, und es gewährte ein recht großes Vergnügen, ihren schnellen Bewegungen unter der sehr umsichtigen Führung ihres Batailloncommandeurs zuzusehen. Auch von dem tüchtigen 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 sahen wir eine ausgezeichnete Leistung, welche bewies, daß dies Regiment sowohl was die Haltung und Ausbildung seiner kräftigen Mannschaft, wie auch die sichere Haltung seiner Führung anbetrifft, auf einer hohen Stufe steht und mit zu den besten Infanterie-Regimentern des preußisch-deutschen Heeres gezählt werden kann. Die Infanterie-Regimenter des Nordcorps hatten wir keine Gelegenheit, näher zu sehen, doch sollen sie sich auch sämmtlich als besonders tüchtig erwiesen haben. Von der Reiterei gesellen uns am Besten die beiden Husaren-Regimenter Nr. 15 und 16, und von diesen wieder die Letzteren, welche ungemein schneidig ritten und selbst die schwersten Hindernisse mit größter Leichtigkeit besiegt. Die Führung des Südcorps durch den Generalleutnant Grafen von Wartensleben war eine in jeder Beziehung ausgezeichnete, so ruhig und kaltblütig und jeden richtigen Moment mit schneller Entschlossenheit benutzt, so daß sie das einstimige Lob aller anwesenden fremden Offiziere mit vollem Recht erntete. Es zeigte sich hierbei wieder schlagend, welche treffliche Schule der Graf von Wartensleben, der früher, bevor er die militärische Laufbahn ergriff, die Kurtsprudenz studirt und es bereits bis zum Referendat gebracht hatte, im großen Generalstab zu Berlin durchgemacht und wie er sich mit Recht den Ruf eines Lieblingsschülers des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke erworben hat. Von der Führung des Nordcorps hatten wir keine Gelegenheit uns näher zu überzeugen, doch soll sie ebenfalls vortrefflich gewesen sein.

So weit wir gesehen und auch bis jetzt in Erfahrung gebracht haben, sind ernsthafte Unglücksfälle bei dem diesjährigen Manöver nicht vorgekommen, obgleich wir einige Cavalleristen mit ihren Pferden stürzen sahen, die sich aber alsbald unversehrt wieder erhoben. Gegen 1½ Uhr ließ der Kaiser, der auch diesmal wieder, wie stets der Fall, zu Pferde bei allen Truppenteilen umhersprengte und immer da zu finden war, wo das Gefecht am lebhaftesten war, das Manöver abbrechen und fuhr zu Wagen nach Ishoe zurück, wo er bald nach 2 Uhr wieder eintraf. Der Monarch hat auch diesmal

wieder seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen aller Truppen kundgegeben und dem commandirenden General von Tresckow gesagt: „Nicht allein im Felde, sondern auch im Frieden zeigt sich mein braves IX. Armeecorps vortrefflich, und ich bedanke mich bei Ihnen vielmals, lieber General, für Ihre Thätigkeit, die so gute Erfolge erzielt.“ Zu dem Kronprinzen soll der Kaiser gesagt haben: „Du wirst Dich jetzt selbst überzeugt haben, Fritz, daß das IX. wie X. Armeecorps, welche wir jetzt beide in den letzten Wochen gesehen haben, in ihren Leistungen wirklich nichts zu wünschen übrig lassen, und obgleich es meist neu formirte Regimenter sind, aus denen sie bestehen, es vollkommen mit unseren besten altpreußischen Armeecorps aufnehmen können. Es sind doch wahrhaft tüchtige Leute, die an der Weser und der Elbe und in Hannover und den Hansestädten und Schleswig-Holstein wohnen, und unser Heer hat eine ungemeine Verstärkung durch diese Regimenter erhalten. Welche Ruhe und Kaltblütigkeit zeigen alle diese Soldaten, es ist mir eine wahre Freude gewesen, dies Alles mit anzusehen zu können.“ Und der Kronprinz soll in dies Lob mit seinem hohen Vater übereingestimmt und später zu seinem Sohn, dem Prinzen Wilhelm gesagt haben: „Sieh Dir diese braven breitschultrigen Schleswig-Holsteiner nur recht genau an — mit Du Deiner Frau später recht viel von ihnen erzählen kannst. Sie wird eine wahre Freude haben, wenn sie aus Deinem Munde hört, wie tüchtig sich ihre „hannigen“ Landsleute — wie sie ja hier zu Lande bei jeder Gelegenheit zu sagen pflegen, — auch jetzt wieder gezeigt haben.“

Die Truppen des IX. Armeecorps kochen heute auf den Plätzen, die sie zuletzt festgehalten, ab und werden die Nacht sämmtlich bivouakiren. Es werden auch wahrscheinlich in der Nacht kleine heimliche Überfälle versucht und Vorpostenpläne vorgenommen werden. Glücklicher Weise verspricht die Witterung jetzt endlich wenigstens regenlos zu werden. Das wäre nicht nur den im Freien bivouakirenden Truppen, wie nicht minder dem Landmann für die noch lange nicht beendete Einbringung seines Getreides zu wünschen.

Da das heutige Manöverterrain — wie bemerk — in nicht unbedeutender Entfernung von Ishoe entfernt lag, und sich überdies der Zuschauer zum größten Theil als ein nur wenig übersichtliches darbot, so waren nur äußerst wenige Bewohner aus Stadt und Land gekommen.

(Hamb. Nachr.)

Dortmund, 15. Sept. [Über das bereits telegraphisch mitgetheilte Grubenunglück] auf Beche Zollern erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Das Unglück ist wiederum durch Explosion schlagender Wetter entstanden und zwar in dem nördlichen Flügel in der untersten Soole im sogenannten „Bordertattel.“ Heute früh um 5 Uhr waren die Bergleute angefahren, um 1 Uhr Mittags sollte die Schicht gewechselt werden, aber es war den Aermten anders beschieden. Um 11 Uhr Vormittags erfolgte ein heftiger Knall und gleich darauf entströmten Flammen und Qualm dem Fördergeschäft. Sofort fuhren Hilfsmannschaften in den Schacht und um 1 Uhr waren bereits 25 Mann zu Tage gefordert. Sechs davon waren sofort tot, die übrigen 19, mehr oder weniger schwer verletzt, wurden in das Krankenhaus zu Kirchlinde überführt. Fünf der Verletzten werden schwerlich den morgigen Tag erleben. Das Schicksal von vier Bergleuten ist zur Zeit noch unentschieden, dieselben waren bis 3 Uhr Nachmittags noch nicht aufgefunden. Die Bergbehörde von Dortmund ist an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen und die Untersuchung einzuleiten. Dieselbe wird leider ebenso resultatlos verlaufen, wie alle früheren, denn es ist ungemein schwierig, der Ursache auf den Grund zu kommen, da die zunächst Beteiligten tot sind. — Der heutige Tag war für die Bergleute überhaupt ein unglücklicher. Außer dem vorstrebenden Unglück fand heute ein Bergmann auf der Beche „Germania“ seinen Tod, indem er unter den Stein kam; auf Beche „Hansa“ verunglückte ebenfalls zwei Bergleute durch schlagende Wetter, dasselbe passierte einem Fahrhauer auf Beche „Borussia“, während ein anderer Bergmann daselbst ein Bein brach. Von den sechs Getöteten auf Beche „Zollern“ sind zwei Familienälter und vier unverheirathet.

(Wolfszg.)

Ö sterreich-Ungarn.

Prag, 15. Septbr. [Die Kuchelbader Affäre.] Nach dem Verhör

und habe noch ein Bündel Papiere oder Acten aus der Schreibstube geholt, wobei er ihr, der Käthe, erzählte, der Herr Graf müsse sammt dem Rentmeister und dem Förster in einer wichtigen Angelegenheit zur Stadt, vor Abend würden sie kaum zurück sein, und einer der Burschen solle deshalb die Frau aus dem Dorfe abholen, damit sie sich nicht sorge.

Schweigend hörte der Doctor den Bericht des Mädchens. Es schien sich solcherart ja Alles zu vereinigen, ihm sein Vorhaben zu erleichtern. Aber als er die Treppe hinaufstieg zu seinem kleinen freundlichen Stübchen, und als er droben vom offenen Fenster lange, lange seine Blick über den regungslosen, in der Mittagshitze träumenden Wald hinschweisen ließ, da ward ihm doch gar eigen ums Herz. „Ade mein lieber Wald — ade, du sonnige, schöne Zeit des Weltverlorenseins — ade, du braver Onkel Nimrod, und du, mein süßester Traum — Waldkönigin, leb wohl!“ Dann warf er einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er versiegelte, der Koffer war bald gepackt — und ehe sich Käthe von ihrem Staunen erholt, daß der lustige Guest so gar schnell Abschied nehmen wolle, wie sie noch immer abwechselnd das reichliche Geschenk in der Linken und den versiegelten Brief in der Rechten betrachtete, den sie auf das Pult in des Försters Schreibstube legen sollte, da wanderte Jener schon weit im Walde draußen, sein Weg aber führte zur wilden Schlucht, die er „versteinerde Melancholie“ genannt — dort wollte er den letzten Abschied vom Walde nehmen.

Else war bald mit ihren Geschäften im Dorfe fertig geworden, und nachdem sie, aus dem freundlichen Pfarrhause tretend, noch am Grabe ihrer treuen Jugendzieherin, der Großmutter, einen Besuch gemacht, wandte sie sich wieder dem Walde zu. Die Hitze war drückend und an den Bergkämmen, die im Westen und Norden die Wälder übergreifen, sammelten sich dunkle, gelbgfäßige Wolkenmassen. Kein Blatt an den Zweigen regte sich, selbst die immer lebendige Espe schien wie erstarckt in den schwerwogenden Sonnenglut zu stehen. Else bog, ohne vielleicht sonderlich darauf zu achten, nicht in den directen, bis ans Forsthaus führenden, breiten Fahrweg ein, sondern verlor sich, in ihre Gedanken vertieft, auf einem Seitenpfade bald in der Einsamkeit. Furcht kannte die junge Frau nicht, war sie doch ein Kind des Waldes und in ihm dazheim. Zudem wußte sie auch die Jägerburschen und den alten Thaddäus auf der Streife, vielleicht begegnete ihr der Eine oder der Andere.

Und als besaßen ihre Gedanken Zauberkraft, entdeckte sie, vor sich hergehend, nicht allzufern den Graukopf, dessen Begleitung ihr freilich die am wenigsten erwünschte war. Sollte sie unbemerkt nach der einen oder anderen Seite entschlüpfen? Nein — vielleicht ahnte Thaddäus gar nichts von ihrer Seelenangst, und, falls er wirklich Zeuge ihres Leichtsinns gewesen, dann, ja dann wollte sie ihn bitten, beschwören, es Geheimnis sein und bleiben zu lassen ihrem Manne gegenüber. Erhart hatte sie ohnehin die Tage her immer so kummervoll und fragend angesehen — nein, sie konnte ihm das Leid nicht anhören, daß sie ihm gestand, seine Else, die er auf Händen trug, habe einen einzigen Augenblick nur vergessen, daß sie sein Weib, daß sie ihm gehöre, hier und dort . . . Und der Pole, den sie kannte, seit sie denken konnte, er half ihr sicher aus der peinlichen Lage — Ja, er, der auch Gottschalk, des Doctors, Jugend behütet, er ver-

mochte am Ende gar diesen bösen, verführerischen Mann zu bereden und wieder fortzugehen aus ihrem stillen Hause, wo all die Jahre her eine Heimstätte des Friedens gewesen . . . Aber dann — wie bangsam würde ihr sein, wenn sie wieder so oft allein säße in der Einsamkeit mit dem dummen Gedanken — und Erhart hat so gar wenig Zeit für sie und ist stets so ernst und schweigsam — ob das wohl von den Jahren herkommt? Und sie plauderte so gern, sie war jung und liebte Gesellschaft um sich — aber sie war auch des Försters angetrautes Weib — und vor Gottes Altar hatte sie ihm geschworen, treulich zu ihm zu stehen „bis der Tod sie scheide“ . . .

Und da fühlte sie sich ein Herz, und rüstig zuschreitend, hatte sie den Alten bald überholt. Langsam wanderten sie dann zusammen weiter, und Pan Thadeusz erzählte der aufschorgenden Else mancherlei aus seinem wechselvollen Leben und wie er im Walde zur Ruhe gekommen. Beide merkten das emporsteigende Gewitter nicht, denn als Else mitten in die Erzählungen des greisen Waldmannes aus ihrer Herzensangst heraus die Frage warf: „D sagst mir doch, ob es Sünde ist, daß ich immer nur an ihn denken muß, der mich neulich im Arm gehalten . . .“ da packte es den Hörer dieses seltsamen Bekenntnisses wie ein längst geahntes und gefürchtetes Verhängnis, und statt einer Antwort fiel von den zitternden Lippen des Polen auch eine Beichte, wie sie die junge Frau an solchem Orte und aus diesem Munde niemals erwartet: Else war des Alten Enkelin! Ihre frühverstorbene Mutter hatte in der einsamen Waldhütte das Licht der Welt erblickt — in den Augen der Leute freilich mit dem Makel einer unehelichen Geburt — aber was scheute sich die lustige Else aus dem Schenkhaus und der heißblütige Pole um der Leute Geschwätz, sie liebten sich darum nicht minder treu und aufrichtig. Aber zum Ghebunde brachten sie es dennoch nicht, da war der selige Herr Graf, der duldet keinen verheiratheten Waldbeläufer, und dann war noch ein Grund — „Ja, ja“, schloß der Greis — „ich war damals ein argwöhnischer und aufbrausender Gesell, der gemeint, allemal das Rechte zu treffen und doch so oft, so oft auf falscher Fährte ging — ich habe den Förster, das war der Vater Deines jungen Mannes, viele Jahre lang verdächtigt, mit Unrecht verdächtigt, und die Else, Deine Großmutter, Kind, trug einen Theil der Schuld, weil sie in Trost und Schweigen beharrte, und so zürnten wir all die jungen Jahre fort, bis es zu spät geworden für Beide noch ein eigen Nest zu bauen — und so blieb es, wie's gewesen — Deine Mutter wuchs und ward ein stattlich Mädchen und sie fand einen braven Mann, sie durfte, glücklicher als ihre Eltern, dem Erwählten zum Altar folgen, und nahezu ein Jahr währte das Glück — dann kam eine finstere Stunde — dieselbe, da Du geboren wurdest, da trugen sie Deinen Vater als Leiche der jungen Wöhnerin ins Haus — er war auch Forstwart drüber im Königlichen, und Waldschulen hatten ihn meuchlings niedergeflossen — und aus war das Glück, sie möchte danach allein nicht leben, und Du kamst als Waise in der Großmutter Waldhaus als das einzige Vermächtnis unseres Kindes — der alte Förster, den ich längst als Biedermann verehrte, und dem ich meinen Veracht reitig abgegeben, hatte just einen Nachfolger erhalten, seinen Sohn, er ist ganz geartet wie Jener, Dein Mann — und heut weiß außer mir und dem Pfarrer drunter im Dorf kein Mensch, auch Förster Erhart nicht, daß der alte Thaddäus der jungen Frau Förster

ein Großvater ist — schämst Du Dich auch nicht dieser jungen und doch eigentlich so alten Verwandtschaft?“

Aber schon lag sie an seiner Brust, und seine zitternden Hände tasteten segnend über ihren Scheitel — weltverloren standen lange schweigend der Greis und die blühende junge Frau — erst ein dumpfer Donner rief Beide zur Wirklichkeit zurück. Thaddäus horchte auf, wie in nächster Nähe plötzlich ein schriller Pfiff ertönte — er gab das Signal zurück, und Franz, der zweite Jägerbursch, erschien am Rande der Gebüsche.

„Was gibts?“ fragt der alte.

„Wir können einen guten Fang thun“, stieß keuchend der schweißtriefende junge Mann heraus — „ich suche Euch schon seit mehr als zweit Stunden — an den Remisen hinter der wilden Schlucht lagert der rothe Jonas zusammen seinem Cumpen, dem Fasanenwenzel — die führen doch sicher wieder irgend ein ver wegen Raubschützenstücklein im Schilde — wenn nur der Herr Förster noch rechtzeitig da wäre.“

„Wo ist der?“

„In der Stadt mit dem Herrn Grafen!“

„So schickt einen der Holzknechte, die drüber im Windbruchwinkel arbeiten, schleunigst ins Schloß: der Förster soll seinen Heimweg durch die Schlucht nehmen, dann käme er gerade zum Fange zurecht . . . Warte, ihr Hallunken, diesmal wollen wir Euch das saubere Handwerk schon legen — wo ist Thomas?“

„Lieg auf der Lauer, daß uns das Raubzeug nicht durch die Latten geht!“ „Schön — und nun thu', wie ich Dir gesagt, dann pürscht Euch langsam an die Remisen hinauf, ich bin gleich mit von der Partie . . .“ Franz verschwand.

Else hatte mit wachsender Angst dem Discours gelauscht — sie wußte, die genannten Wilderer galten als die verwegsten Gesellen weit und breit und ihretwegen hatte Erhart schon manchen Ärger und Verdruss gehabt. Gereihten heut die Förste mit den Raubshützen zusammen, so floss sicher Blut, denn dem rothen Jonas saß die Kugel immer locker im Rohr, und die Jäger, die das wußten, schonten natürlich ebenfalls nicht — Else aber bangte heut um zwei theure Leben. Da sah Thaddäus ihre Hand: „Else, mein Kind, nach dem Forsthaus kommst Du nicht mehr vor Losbrechen des Unwetters — ich muß aber jetzt zu den Jungen, damit sie nicht vorzeitig ins Geschirr gehen, es würde den Förster arg vertrieben, wenn uns die Schüsse wieder auskämen — das Bischen Regen wirst Du nicht scheuen, geh also hinunter nach der Schlucht, Du kennst ja den Bildstock an der Felsgrotte, die unser Herr Graf zu einer Sühnekapelle bestimmt hat — noch ist sie nicht vollendet, aber sie wird gegenwärtig Schutz vor dem Unwetter bieten, und wir holen Dich dort ab, wenn unser Pürschgang zu Ende ist — geh, mein Kind, denke nur immer an Deine Pflicht, Du vergißt dann am Chester, was Dir bange macht . . .“ Und Else wandte sich links, der Pole aber drang rechts in den Wald, wohin aus vorhin der Franz gegangen.

(Schluß folgt.)

[Vom Schachcongres.] Das Meistertournier geht seinem Ende entgegen. Den ersten Preis wird Blackburne erringen, ihm zunächst steht augenblicklich Zukertort. Der gegenwärtige Stand ist folgender: Blackburne 13, Zukertort 10½, Winawer und Tschigorin 9½, Mason und Wittet 9, Louis Paulsen und Schwarz 8, Berger und Minckwitz 7½, Schallopp 7 Gewinnsparten.

der Angeklagten wurden die Zeugen vernommen. Interessant wären die Aussagen des Studenten Böll.

Dieser schildert das allmäßige Herankommen der Czechen in den Garten, wie eine Gruppe die andere mit „Slava“ begrüßte, dann eine Serie von „Slava“ auf die Universität begann und nationale Institute und Männer, und „Pereat“ auf die deutschen Studenten und deutschen Journalisten. — Mich stieß man zwei Mal, dann begann das Geschrei, weil wir die Volksymme czechisch nicht mitsingen wollten. Wir sagten: Wir sind nicht weniger durchdrungen von Liebe und Begeisterung für unser erhabenes Kaiserhaus, aber vorschreiben lassen wir uns nichts. — Wir ließen dann von unserer Capelle die Volksymme spielen und sangen sie entblößten Hauptes.

Borizender: Wann begann der Gläserregen?

Zeuge: Erst fiel ein Knütel auf unseren Tisch, wir übergaben ihn dem Commissär. Während der Commissär den Stock emporhielt mit der Frage, wer ihn geworfen, kam ein Bierglas gestoßen, hernach zwei Gläser und gleich darauf begann der allgemeine Glasschlag und der Steinregen. Auf der Flucht zum Dampfschiff bekam ich die Verlezung ins Auge durch einen Schlag von der Seite. Wir liefen zur Straße hinab. Da bedrohte uns mit Gesicht eine wilde Meute, wir schwenkten daher in die Felder ab, über den Bahndamm in den Gräben, über eine Mauer, dann weiter zum Bahndamm, wo wir nicht weiter konnten, weil die Bahn gesperrt war wegen eines Lastzuges. Die wilde Meute war hinterdrein, da sammelten wir uns schnellst und schwenten seitwärts ab, den verwundeten Ritsche mit uns schleppten, bis nach Radotin. Von dort gelangten wir nach Königsaal, von wo wir nach Prag fuhren und ins Hospital gebracht wurden. Die anderen, welche nicht versprengt wurden, gelangten bis zum Dampfschiff und kamen noch in der Nacht nach Prag.

Bertheidiger Dr. Hlavac (gereizt): Sie sprachen von wilder Meute; waren es Hunde? — Zeuge: Es war eine brüllende Masse.

Unter allgemeiner Spannung erscheint Bezirks-Commissär Hruby, 49 Jahre alt, klein, mager; er spricht zitternd und erregt: Nach 7 Uhr Abends langte ich in Kuchelbad an, forderte zuerst die Czechen, dann die Deutschen auf, nicht zu probociren. Beide Theile versprachen es und brachten mir „Slava“ und „Pereat“ aus. Anfangs war Ruhe, dann sangen aber die Czechen die Volksymme und Angeklagter Besely trat auf mich zu mit dem Verlangen, die Deutschen aufzufordern, mitzusingen. — Dem konnte ich mich nicht entziehen und ich redete den Deutschen zu, mitzusingen. Sie thaten es aber nicht, sondern ließen sich hernach aus eigener Initiative die Volksymme spielen. Die Arbeiter begrüßte Besely mit den Worten: „Es leben unsere selbstbewußten Arbeiter!“

Borizender: Wer gab ihnen zu trinken?

Hruby: Ich hörte, daß sie acht Gulden auf Bier bekamen. Wer ihnen das Bier gegeben, weiß ich nicht. Ich ließ von den Gendarmen einen Coron ziehen und forderte die Deutschen auf, fortzugehen, ich würde sie beim Aufbruch schützen. Sie aber sagten, sie möchten auf ihren Dampfer warten. Später bat ich wieder, sie sollen aufbrechen, so lange es noch Tag ist, aber sie konnten nicht, da der Dampfer noch immer nicht da war. Wie er endlich kam und der Aufbruch erfolgen konnte, da begann der Steinregen; ich trat vor, um zu eruieren, woher der Steinregen komme, da befand ich selber einen Steinwurf in das Bein. Wie ich mit den Verwundeten zum Dampfschiff kam, fehlten 21 deutsche Studenten, ich eilte zurück, um sie zu suchen, und erfuhr, daß sie sich gegen Radotin geflüchtet haben.

Borizender: Wer gab den Impuls zu den Excessen? — Zeuge schwieg verlegen.

Borizender: Haben die Deutschen den Impuls gegeben? — Zeuge: Nein, das kann Niemand sagen; die Volksymme war die Veranlassung. Sonst kann sich der Zeuge an nichts erinnern; außer Besely kennt er keinen der Angeklagten, von Kanovsky weiß er gar nichts.

Staatsanwalt: Schien Ihnen der Excess vorbereitet? — Zeuge (Stötternd): Ich glaube halt, es war so mehr einem Wirthshausexcess ähnlich, es ist ja dabei getrunken worden.

Staatsanwalt (scharf): Sollten Sie gar nichts von einem planmäßigen Vorgehen bemerkt haben; schien Ihnen Alles bloß Zufall zu sein? — Zeuge schwieg lange und stottert dann: Es war eine Erbitterung von früher her. Als man die Gendarmen hingehen sah, wurde die Neugierde erst recht wach, und viele kamen, um zu sehen, was vorgeht.

Der Staatsanwalt hält dem Zeugen seine gegentheiligen Aussagen in der Untersuchung vor, nach welchen Alles planmäßig organisiert war, und fordert ihn auf, den Widerspruch aufzuläutern.

Der Vorsthende verliest die betreffenden Akte, aus den Untersuchungsakten: „Es schien Alles von langer Hand vorbereitet, nach einem gewissen Plan organisiert. Daraus zeugt, daß der Stein- und Gläserregen plötzlich von rückwärts kam, so daß Niemand verhaftet konnte, und davon zeugt das Insar in den „Narodni Listy“.

Staatsanwalt: Warum haben Sie diese Aussagen gemacht und warum sprechen Sie heute anders?

Der Zeuge ist nach vieler Mühe zum Reden zu bringen, aber er drückt sich sehr verworren aus; er hat kein Pereat, kein Geschrei, keine aufreizenden Reden gehabt.

16. September. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute die Verhandlung fortgesetzt. Wir erwähnen von den Zeugenaussagen folgende:

Zeuge Gendarmerieführer Tomka sagt aus, es sei in Kuchelbad, so lange blau Deutsche dort waren, Ruhe gewesen, als aber die Czechen kamen, hätten die Sticheleinheiten gegen die Deutschen begonnen. Das erste Glas haben die Czechen geworfen. Hierauf seien weitere Gläser von den Czechen gegen die Deutschen geschleudert worden. Ein Einschreiten sei von seiner Seite, da er vom Bezirkscommissär keine Ordre hatte, nicht möglich gewesen.

Zeuge Jurist Max Pollat sagt mit vollster Bestimmtheit, daß alle drei Angeklagten als Rädelsführer der Excesse angesehen werden können. Kanovsky habe sich nicht wie ein gebildeter Mensch benommen; er habe mit dem Stock auf den Tisch geschlagen, habe unter Mienen und Gaborden des Absehens vor den Deutschen ausgeschaut, habe am lautesten Pereat geschrien und das Lied „Nach der Schlacht am Weißen Berge“ angestimmt.

Schweiz.

[Dr. Bergstrz in Elm.] Die Glarner Regierung ist in corpore auf der Unglücksstätte erschienen, von Bern sind der Bundespräsident Droz und die Bundesräthe Schenk und Nuchonnet hier eingetroffen. Im Auftrage der Glarner Regierung war Professor Dr. Heim von Zürich, der bekannte Geologe, hier und bestieg in Begleitung anderer Techniker die Höhe des Berges, um zu untersuchen, ob Gefahr für die übrigen Theile des Dorfes vorhanden sei. Ein Bericht ist noch nicht veröffentlicht, doch suchen die Leute der Unglücksstätte zu entstehen. Manche von ihnen jedoch sind durchaus apathisch. Die Ursache des Sturzes findet man zum Theil darin, daß das Wasser nicht gehörig abgeleitet worden ist, zum Theil auch soll der Betrieb des Schieferbergwerks, namentlich das Sprengen des Gesteins die Schuld tragen. Das Sprengen hätte die stark verwitterte Schicht gelockert. Männer, welche oben auf der Alp gemäht, wollen während des Sprengens ein Zittern des Bodens beobachtet haben. Die Rettungsversuche werden mit allem Eifer fortgesetzt. Die bisherigen Erfolge ermutigen zu neuer Anstrengung; doch bestenfalls werden es nur Wenige sein, welche dem gewaltigen Graben entrinnen werden.

Frankreich.

Paris, 15. Septbr. [Die Stimmung.] Ein Correspondent der „R. Z.“ schreibt: Die Stimmung in Frankreich fängt an, bitterböse zu werden. Das Volk würde das Gebahren seiner Regierung in Afrika sich ruhig gefallen lassen, wenn es nicht wüßte, daß die, welche zur tunesischen Expedition hintrieben und sie auch durchsetzen, dadurch Millionen gewonnen haben, daß sie vor dem Krieg gegen die Krimirs (von diesen redet heute Niemand mehr) die tunesischen Obligationen zu 227 Fr. ein- und dann mit einem Gewinn von ungefähr 250 wieder verkauft haben. Diese Speculationen hatten zur Folge, daß die Mannschaftsklasse von 1876, die nächsten Monat entlassen werden soll, unter der Fahne bleiben müßt, weil in Folge der großen Verluste, welche man nicht sowohl durch die stattgefundenen Kämpfe als durch Krankheiten erlitt, dies zu einer Notwendigkeit geworden ist, will man nicht zu außerordentlichen Maßregeln seine Zuflucht nehmen oder die Armee im Innern des Landes allzusehr schwächen. Der Kriegsminister General Farre wird deshalb von einem großen

Theile der Presse aufs heftigste angegriffen. Im Parlament wird es sicher zu stürmischen Austritten kommen.

① Paris, 15. September. [Die Verfassungsrevision.] Die Unterhandlungen mit Spanien. — Nachrichten aus Tunis. — Die Cavallerie-Manövers. Von Neuem erhebt sich der Streit über die Verfassungsrevision. Gambetta hatte in seinen Reden von Neubourg und anderen Orten diese heile Frage bei Seite gelassen. Jules Ferry hat ihrer in St. Die mit keinem Worte erwähnt; aber die Journale behandeln sie in langen Spalten. Das „Journal des Débats“ bleibt bei der Ansicht, die Umgestaltung des Senats sei überflüssig, wenn nicht schädlich; das Land habe sie keineswegs verlangt. Die obere Kammer werde sich in der nächsten Session den Wünschen der unteren fügen; aber selbst, wenn sie das nicht thäte, so läge darin kein Grund, die Verfassungseinrichtungen zu tören. Der „Temps“ geht nicht so weit. Er erinnert daran, daß binnen wenigen Monaten, im Januar des nächsten Jahres, der Senat zu einem Drittel erneuert werden muß. Bis dahin möge man Geduld haben. Wenn die Wahlen, wie sich das voraussehen läßt, der oberen Kammer eine entschieden republikanische Mehrheit geben, so werde die Missstimmung, welche der Senat in der öffentlichen Meinung hervorgerufen hat, sich beschwichtigen. Man werde das Ziel, nach dem man strebt, erreichen, ohne an die Constitution zu röhren.

Die Gambetta'sche „République“ polemisiert heute gegen die eine wie die andere Ansicht. Für sie ist es ausgemachte Sache, daß die Unpopulärität des Senats einen Grad erreicht hat, welcher schnelles Handeln erheischt. Die Vertagung der Aufgabe würde große Uebelstände herbeiführen. Wenn erst der Senat erneuert worden, so würde man eine Vertagung verlangen, um nicht einer Versammlung zu nahe zu treten, die soeben erst gewählt worden. Wenn ja zufällig die Wahlen nicht so absolut republikanisch ausfielen, wie alle Welt glaubt, so würde es noch schwerer sein als jetzt, von der oberen Kammer die Zustimmung zur Verfassungsrevision zu erhalten. Kurz, aus der Sprache der „République“ läßt sich entnehmen, daß die Revision gleich beim Beginn der nächsten Session mit Bewilligung Gambettas auf die Tagesordnung gebracht werden wird. — Die zwischen Frankreich und Spanien schwedenden Unterhandlungen scheinen endlich ihrem Abschluß nahe. Es handelt sich dabei bekanntlich um die Entschädigungen, welche die Madrider Regierung für diejenigen ihrer Landesangehörigen, die in Saïda bei dem algerischen Aufstande zu Schaden gekommen, verlangt. Das Pariser Cabinet bestand anfangs darauf, diese Angelegenheit mit einigen Präcedenzfällen in Verbindung zu bringen. Es verlangte seinerseits von Spanien eine Entschädigung für die Franzosen, welche durch den carlistischen Aufstand und durch den Aufstand in Cuba gelitten haben. Der spanische Botschafter hat jedoch Herrn Barthélémy St.-Hilaire bewogen, von dieser Rückforderung für jetzt abzustehen. Die französische Regierung willigt in die Zahlung der Entschädigungen ohne weitere Bedingung und der erste Sekretär der spanischen Botschaft, Herr Arellano, ist nach Madrid abgereist, um dem dortigen Cabinet die französischen Vorschläge zu überbringen. Eine offizielle Note in den Madrider Blättern deutet an, daß die spanische Regierung diese Propositionen bereitwillig angenommen hat. Herr Arellano wird mit der definitiven Antwort binnen einigen Tagen hier erwartet. Der glückliche Ausgang der Affaire soll den Cortes gleich bei ihrer Eröffnung am 20. September angezeigt werden. — Das Kriegsministerium ist äußerst sparsam mit seinen Mittheilungen über die Vorgänge in Tunis. Nur den Havas'schen Depeschen kann man auch nicht über das Schicksal der Sabatier'schen Colonne klug werden. Gewiß ist, daß der Oberst Corréard in Elmarschen gegen Zaguan rückt, um Sabatier zu unterstützen. — Der General Gallifet hat von dem Kriegsminister ein Schreiben erhalten, worin der letztere den General zu dem Erfolge der Cavalleriemärsche von Tantonville beglückwünscht. In diesem Schreiben heißt es unter Anderem:

„Ich habe schon bemerkt können, daß die Abrichtung der Reiter eine sehr gute ist; daß bei den Offizieren jeden Ranges der Eifer, das Feuer, die professionelle Geschicklichkeit im Einzelnen wenig zu wünschen lassen. Auf einem stark durchschnitten, von beständigem Regen erweichten Boden haben die ohne Aufschub fortgefechten Männer selbst bei den schnellsten Bewegungen keinen einzigen Unfall veranlaßt. Diese ausgezeichneten Erfolge verführen eine bessere Zukunft. Gewiß hat unsere Cavallerie noch viel zu thun, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Bei der Abrichtung hat man nicht immer das zu erreidende Ziel, die Kriegssübung, vor Augen, dieses einzige Ziel, das die Offiziere immer anstreben sollen, daß der Gegenstand des Unterrichts in der Escadron, im Regiment, in der Brigade, in der Division sein soll, womit sich die Führer jeden Ranges beständig beschäftigen und worauf sie alle ihre Anstrengungen in allen Phasen des militärischen Lebens richten müssen. Sie, mein lieber General, geben in dieser Hinsicht ein Beispiel, dem gewiß alle Ihre Cameraden schnellstens folgen werden... Das Ergebnis der Manöver hat allen, die daran teilgenommen oder sie verfolgt haben, gezeigt, was uns fehlt. Diese Manöver haben uns auch bewiesen, wie vernünftig und praktisch die Vorschläge sind, welche Sie mir zur Ergänzung der Cavallerie-Abrichtungs-Reglemente gemacht haben. Wir werden uns beeilen, sie als Vorschrift aufzustellen und sie ohne Verzug in Wirklichkeit zu setzen.“

Nürnberg.

[Presverhältnisse.] Die „Novissi“ schreiben: „In der letzten Zeit sehen sich viele Provinzial-Blätter geworden, freiwillig ihr Ercheinnen einzustellen, beispielsweise die „Ptchella“ in Odessa, der „Kawasaki Kurier“ in Tiflis und der „Tverskoj Weftnik“ in Twer. Die Gesetze gestatten die Besprechung aller Fragen in gewissen Grenzen. Wenn die Personen, welche an der Spitze der Administration stehen, im Stande wären und den Willen hätten, sich das Wesen dieser Gesetze und die Bedeutung der Presse klar zu machen, so würden die Provinzial-Blätter sich nicht gezwungen sehen, einzugehen. Das ist aber eben nicht der Fall. Alles wird auf kleinliche, persönliche Nörgelheiten, auf falsche Eigenliebe und überflüssige Subtilität zurückgeführt. Mit diesem Nebel haben alle Provinzial-Zeitungen ohne Ausnahme zu ringen.“

[Großfürst Nikolai Konstantinowitsch in Verbannung.] Der „Morning-Post“ werden aus Petersburg einige Details über die Verbannung des Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch, ältesten Sohnes des Großfürsten Konstantin, der bekanntlich seinerzeit wegen Entwendung gewisser Juwelen aus dem Gabinete seiner Mutter in Ungnade gerathen war, nach Samarkand mitgetheilt. Damals wurde derselbe von den kaiserlichen Aerzten als „nicht bei Sinnen“ und unzurechnungsfähig erklärt und nach Samara gebracht, wo er seither ruhig seine Tage hindieb. Als die Nachricht von des verbliebenen Kaisers Tod ihm zu Ohren kam, suchte er telegraphisch in Petersburg um die Erlaubnis nach, dem Leichenbegängnis seines Cheims beizuhören zu können. Der gegenwärtige Kaiser sendete persönlich die Antwort auf diese telegraphische Anfrage in ablehnendem Sinne zurück, aus dem Grunde, daß die kaiserliche Familie durch den jungen Großfürsten entehrt worden sei. Kurze Zeit darauf wurde der Letztere im gewöhnlichen Lauf der Dinge zur Ablegung des Huldigungseides aufgefordert. Er verweigerte dies indessen entschieden, auf das Lächeln des Beginnens hindeutend, von einem Wahnsinnigen überaupt die Ablegung irgend eines Eides zu verlangen. Dies war die Insubordination zu weit getrieben, und der junge Herr Großfürst wurde daher bald darauf eines schönen Tages zur Eisenbahnstation in Samara gebracht, von der das Publikum entfernt gehalten wurde, und

von da über Orenburg nach selitem neuen Verbannungsort befördert. Zur Station in Samara begleiteten ihn der Gouverneur, der Chef der Gendarmerie und zwei andere officielle Personen, welche Legiteren ihn auch unter ihrer Obhut nach Samarkand begleiteten. Seiner Frau, der Tochter eines Ex-Polizeimeisters in Orenburg, wurde es gestattet, mit in seine neue Gefangenschaft zu reisen und dieselbe mit ihrem Gemahl zu theilen.

[Ein ganzes Regiment vergiftet.] Das Tisifer Blatt „Droeba“ meldet über folgende, geradezu unglaubliche Thatache: Neulich erkrankte plötzlich die ganze Garnison des Städtegens Ourgutti unter choleraähnlichen Symptomen. Sofort wurde aus Kautais telegraphisch ein Militärarzt herbeigerufen; bis zu der Ankunft desselben gelang es aber dem offizienten Arzt Herrn Davidian zu constatiren, daß die Soldaten in Folge Genusses von Mehl erkrankt seien, welches aus dem letzten türkischen Kriege als verdorben zurückgeblieben war, jedoch auf Befehl des Regiments-Commandanten zum Brotsack verwendet werden mußte. Das hierdurch ersparte Geld behielt der Oberst für sich. Auch der aus Kautais angekommene Militärarzt constatirte dieselbe Ursache der Erkrankung des ganzen Regiments, indem er von dem Commissario einem Schweine zu essen gab, welches kurz darauf unter gleichen Vergiftungssymptomen verendete. Dessen ungeachtet gab der Militärarzt in seinem officiellen Rapport „ungesunde Luft“ als Ursache der plötzlichen Erkrankung der ganzen Garnison an, und sofort wurde diese von Ourgutti nach den benachbarten Orten verlegt.

[Die heilige Legion.] Etwa 300 russische Edelleute haben sich unter dem Namen „Die heilige Legion“ als eine Gegenvereinigung gegen nihilistische Attentate auf das Leben des Czaren organisiert. Sie verfügen über große Geldmittel und wenden ein vollständiges System geheimer Organisation in der Verfolgung ihrer Zwecke an. Ihr Einfluß bei Hofe soll, wie es heißt, dem der gewöhnlichen Geheimpolizei bei Weitem überlegen sein.

Balkan - Halbinsel.

P. C. Durazzo, 10. September. [Ein ausgebombtes Räubernest.] Vor längerer Zeit hatten auf dem zwischen Cabaja und Tirana gelegenen Dschelmetaberge, der etwa vier Stunden von Durazzo entfernt ist, zwölf oder dreizehn Mohomedaner ihr Lager aufgeschlagen oder richtiger gelagt, ihr Räuberfest eingericthet, da ihr ausschließliches Gewerbe in Raubzügen und Raubüberfällen bestand, mit denen sie die Landbevölkerung befreit und bei denen sie alles Mögliche als gute Beute wegführten. Der Ertrag ihrer Streifzüge wurde von ihnen einige Zeit in ihren Scheinen aufbewahrt, um dann auf offenem Markte in Cabaja und Tirana verkauft zu werden. An der Spitze der Raubgesellen stand ein gewisser Suleiman Molo, welcher aus den Händen seiner Genossen den jedesmaligen Markterlös übernahm und ihn dann ganz nach seinem Guideren unter die Einzelnen vertheilte. Der Gouverneur von Durazzo hat nun nach Wahrnehmung dieser Dinge — allerdings dauerte es etwas lange, bis er es wahrnahm — die Vernichtung oder mindestens Verjagung der kleinen Brigantensippe beschlossen. Auf seine Anordnung begaben sich die Präfecten der Kreisgerichte von Belin und Schaf mit 60 Mann Infanterie aus Tirana, vielen, zum Theile berittenen Gendarmen und begleitet von bewaffneten christlichen und mohamedanischen Bauern, die sich freiwillig anschlossen, nach dem Dschelmetaberge. Das Nest wurde umzingelt, vier Räuber gefangen genommen, sämliche Wohnhäuser in Brand gestellt und die Scheinen zerstört. Das zahlreiche geraubte Vieh, welches sich in den letzteren vordand, wurde nach Durazzo gebracht und öffentlich versteigert. Acht Räuber gelang es, mit ihren Weibern zu flüchten, allein ein Rückkehr derselben oder eine neue Ansiedelung ähnlicher Gäste auf dem Dschelmeta ist nach diesem energischen und schonungslosen Vorgehen der Behörden kaum zu befürchten.

Amerika.

[Juristische Controversen.] Der amerikanische Correspondent der „Daily News“ meldet: Eine curiose legale Verwickelung ist durch die Überlieferung des Präsidenten von Washington nach Longbranch entstanden. Wenn ein tödlicher Streich in einem District oder Staate eintritt, besitzen, in Gemäßigkeit eines in Washington in Kraft stehenden Gesetzes, die Gerichte seiner beiden Distrikte oder Staaten Jurisdiction. Es ist die Meinung einiger Rechtsgelehrten, daß, wenn der Präsident in Longbranch stirbt, Guitau wegen seines Verbrechens nicht bestraft werden könnte. — General Sherman, der Höchstkommandeur der Armee, sagt, das Gesetz müsse gegen den Mann, der auf Guitau schuß, seinen Lauf ebenso nehmen, als wenn er auf einen harmlosen Bürger feuerte hätte. Der Umstand, daß das Attentat von einem Soldaten verübt wurde, mache das Verbrechen unentstehbar und der härtesten Bestrafung würdig.

Afrika.

Cairo, 14. Septbr. [Das Ende der Revolte.] Das neue Ministerium ist endgültig, wie folgt, zusammengesetzt worden: Cherif Pascha, Präsident des Conseils und Minister des Innern; Muhampha Fehmi Pascha, Minister für auswärtige Angelegenheiten; Haldar Pascha, Finanzminister; Ismael Eyub Pascha, Minister für öffentliche Arbeiten; Mahmud Barudi Pascha, Kriegs- und Marineminister; Zeky Pascha, Minister der Waffen; Kadri Bey, Justizminister. — Die morgige Ausgabe des Amtsblattes wird ein Schreiben Cherif Paschas an den Khedive enthalten, welches das Programm des neuen Ministeriums erläutert. Cherif bringt die Bildung eines Staatsrates, die Fortdauer der Unterhandlungen zur Fortsetzung der internationalen Tribunale, eine durchgreifende Reform der einheimischen Gerichte und Unterhandlungen mit den fremden Mächten für den Abschluß von Handels-Conventionen in Vorschlag. Das Schreiben erinnert an die Dienste, welche die europäische Controle zur Consolidirung der Finanzen des Landes geleistet, und betont die Notwendigkeit, dieselbe fortzuführen, als die Hauptquelle, aus welcher die Stärke der egyptischen Regierung entspringt. Diesem Schreiben folgt eine Zuschrift des Khedive, in welchem derselbe das erwähnte Programm annimmt und billigt, und wiederholt, daß es durchaus notwendig sei, die europäische Controle aufrecht zu erhalten. — Die egyptische Regierung hat bis jetzt keine Anzeige von der Pforte erhalten, daß ein türkischer Commissär nach Egypten komme. Außer einem Telegramm des Sultans, in welchem derselbe seine Befriedigung über die friedliche Beilegung der Krisis ausdrückt, ist keine Mitteilung aus Konstantinopel eingegangen.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 17. September.

Noch ist der Würfel nicht gefallen. Noch schweben und hängen in hangender Pein alle Bezirkvereine, Grundstückbesitzer und Fleischer hiesiger Stadt. Noch wogt in dem Saale des Stadthauses der Kampf um den Platz, auf dem künftig die ehrwürdigen Häupter der podolischen Ochsen als Schlachtkörper dargebracht werden sollen. Noch läßt sich nicht sagen, ob jetzt überhaupt die Entscheidung nahe ist

(Fortsetzung.)
zwei neue auf der Tagesordnung erschienen. Ein Berliner Industrieller offeriert die Herstellung aus privaten Mitteln auf dem von den Gemeindebehörden zu bezeichnenden Platze unter Einräumung aller Gantelen im Interesse der öffentlichen Gesundheitsvorsorge und einer Betheiligung der Stadt am Gewinn. So verlockend das klingen mag, uns ist der Vorschlag nicht sympathisch. Derartige Anlagen dürfen kein Gegenstand privater Unternehmung sein, nicht den an sich berechtigten Interessen des Erwerbes dienen, sondern müssen den Charakter einer öffentlichen Anstalt sowohl hinsichtlich der Verwaltung als der Exploitation tragen. Zu leicht würde sonst der Grundsatz verlebt: Gleiche Licht und gleiches Recht für Alle. Wollte man hierauf verzichten, so hätten unsere Fleischer-Innungen ein wohlerworbenes Recht auf die Concessionsbertheilung. Mit diesem aussichtslosen Project brauchen wir nach der uns bekannten Stimmung keine Zeit zu verlieren.

Für definitiv abgethan halten wir ferner das Project von Klein-Tschansch. Die Unmöglichkeit, die offerirten Grunthalde zu entwässern, die weite Entfernung von der Stadt und die Nothwendigkeit der Incommunalisirung — das sind Gründe genug, um darüber zur Tagesordnung übergehen zu können.

Nicht so einfach liegt die Sache rücksichtlich des Terrains in Huben (gegenwärtiger Schlachtwiehmarkt), der Zantholzwiese und der übrigen bereits bekannten beiden Projekte.

Für das Hubener Terrain spricht die Billigkeit des Terrains, die erprobte Güte des Baugrundes, das ausreichende Vorhandensein guten Wassers, die Möglichkeit, mit wenig Kosten weitere, bequeme Zufahrwege zu schaffen, die schon jetzt hergestellte Verbindung mit den Eisenbahnen und endlich, was nicht zu unterschätzen ist, die Macht der Gewohnheit.

Gegen das Project ist nur angeführt: die Nothwendigkeit, das zukaufende Terrain zu incommunalisiren, und die Unmöglichkeit, den Platz zu einem regelmäßigen Bereich zu gestalten, weil dazu eine der Oberschlesischen Eisenbahn gehörige Parzelle erworben werden müßte.

Der erste Einwand ist eigentlich keiner, denn der Verlust an Zeit, der durch die nothwendigen Verhandlungen entstehen würde, darf bei einem Project dieser Art überhaupt nicht in Ansatz gebracht werden. Daß die Ortsgemeinde sich gegen die Incommunalisirung von 50 Morgen Acker sträuben würde, kann bei den großen Vortheilen, die ihr aus der Anlage erwachsen, nicht angenommen werden.

Den zweiten Einwand verstehen wir nicht. Wir fragen vielmehr, warum das Terrain ein Bereich bilden müsse? und wir fragen weiter, hat denn die Oberschlesische Eisenbahn den Verkauf oder Umtausch der in Rede stehenden Parzelle bereits abgelehnt? Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist nicht nur in so guten Händen, daß sie in eigenem Interesse jedes derartige Project fördern wird, sondern sie ist auch bisher in allen Fällen, in denen sie sich der Stadt Breslau gefällig erweisen konnte, ihr so dankenswerth entgegengekommen, daß sich eine Anfrage schon lohnen möchte.

Noch günstiger beurtheilen wir das Project auf der Zantholzwiese. Das ganze Terrain gehört der Stadt; damit würden die widerlichen Verbächtigungen, die bei Erwerb fremden Grund und Bodens wie Pilze aus der Erde wachsen, ein für alle Mal verstummen. Be- und Entwässerung bieten keine Schwierigkeit. Die Nähe der Eisenbahnen, die Lage an der Oder und in der Nähe des projectirten Hafens sind unschätzbare Vortheile. Die Kosten für die Erhöhung des Terrains sollen sehr bedeutend sein. Werden sich dieselben nicht durch Abschaffung einer Rampe zur Herstellung der Verbindung mit der Bahn erheblich verringern lassen? Der weitere Einwand, der aus der Nähe der Schießstände hergeleitet worden ist, wird wohl nicht weiter geltend gemacht werden können, nachdem tatsächlich feststeht, daß das Colonnenschlösschen dort nicht mehr stattfindet.

Rücksichtlich der letzten beiden Projekte haben wir uns schon neulich geäußert und halten das früher Gesagte aufrecht.

Non liquet, ist und bleibt das Resultat der bisherigen Erörterungen. Deshalb keine überreilte Entscheidung, sondern nochmalige und bessere Vorbereitung der Sache. Wir empfehlen dies wiederholt der Versammlung, wenn wir auch wissen, damit den Zorn eines Stadtverordneten von Neuem zu erregen, der die „Breslauer Zeitung“ zum Beweise einer uns leider unverständlich gebliebenen Behauptung seines Angriffs gewürdigt hat. Wir trösten uns darüber mit den „akademisch gebildeten Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung“, denen er auch nicht wohl will, und denen er seinen gelunden Menschenverstand mit Vorliebe als gutes Beispiel zwar entgegenstellt, aber damit wenig Gegenliebe findet.

Zum Schlus noch zwei Gegenstände allgemeinen Interesses. Man macht uns wiederholt auf die Unbefähigung der Bedürfnis-Anstalt an dem Amtsgericht aufmerksam. Der Geruch in ihrer Nähe ist so lästig, daß man einen großen Bogen um dieselbe machen muß, wenn man ihm entgehen will. Giebt's kein Wasser, Herr Baurath? Und fragen wir weiter, giebt's kein Licht? Schrecklich ist das Dunkel, das uns Abends aus ihr entgegenfiebert.

Die Gewerbe-Ausstellung naht ihrem Ende, das — wenn auch ein kleines Deficit droht — kein Ende mit Schrecken sein wird, denn sie hat die schlesische Metropole und die Industrie der Provinz in schönem Lichte gezeigt. Wird mit ihrem Ende auch die Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft den alten Fahrplan wieder herstellen und auf der Strecke Kleinburg-Oderthor die Wagen nur alle 10 Minuten laufen lassen? Wir sind überzeugt, daß die gegenwärtige Einrichtung sich auch nach Schluss der Ausstellung gut bewähren und die Frequenz nicht wesentlich nachlassen würde. Wir möchten an die Direction im Interesse des Publikums die dringende Bitte richten, es wenigstens mit der Strecke Augustastrasse bis Matthiasplatz zu versuchen und die Wagen wie jetzt alle fünf Minuten gehen zu lassen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Gemälde-Ausstellung des schlesischen Kunstvereins auf dem Ausstellungsplatze wird, wie die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, am 2. Oktober geschlossen.

Heute besuchten 205 Mitglieder der Landeshuter mechanischen Leinenweberei und Nähtheroi unsere Ausstellung. Der Besitzer der Fabrik, Herr Commerzienrat Eypner hat in anerkannter Weise die Hälfte der Reisekosten und freie Unterkunft in Breslau gewährt.

Die Reisekoffer-Fabrik von Adolph Zepler, Schneidebrücke Nr. 16, hat in Gruppe XI eine reichhaltige Auswahl von Hand- und Reisekoffern aus Drill, Segelstoff, Leder, Gobelin und starkem Tuch ausgestellt, die sich sämtlich durch gesäßige und solide Arbeit auszeichnen. Die von dieser Firma ausgestellten Schulturnisten verdiensten wegen ihres eleganten Aufbaus und der praktischen inneren Einrichtung besonders hervor gehoben zu werden. — Der Schuh- und Obertheile-Fabrikant Albert Töpler, Tauerzienstraße Nr. 61, stellt in einem eleganten Schrank in Gruppe X ein Sortiment von Schuhobertheilen, Gamaschen, Lacktappen und Rosetten aus, die sowohl in der Fasson als auch in der Mode allen Ansprüchen der Nezeit ent-

sprechen. — Die Schäftekästen von Riesenfeld u. Ledermann in Breslau hat diverse gesteppte Gamaschen in Lurusleder und Serge, sowie Rindlackreitshäute und Überziehshäute mit echter Goldstickerei, von denen letztere das Paar 150 Mark kostet, ausgestellt. Die Ausstellungs-Objekte zeichnen sich durch saubere und gediegene Arbeit aus. — Die Broncesarben- und Brocatafabrik von C. Ruppert in Breslau, die erste und einzige in unserer Provinz, stellt in einem Glaskasten ihre Fabrikate, bestehend in diversen Broncesarben und Brocates, aus, die den bisher aus dem Ausland bezogenen an Güte gleichstehen. — Von Kaufmann Otto Minner in Breslau sind auf dem freien Platze am großen Teich zwei hohe Pyramidenfahnen in allen Dimensionen ausgestellt. Dasselbe hat auch die Dampfschneidemühle von M. Nösler in Altscheitnig eine Anzahl aus kräftigen Baumstämmen gefertigte Breiter im Vuntgatter schnitt ausgestellt. — Die Korken- und Maschinenfabrik von S. Hammer in Breslau stellt in einem eigenen, am großen Teich erbauten, mit Korkenrinde ausgelegten Pavillon Maschinen für Kellereibedarf, Verkorkmaschinen, mit denen man in einer Stunde im Stande ist, 400—500 Flaschen zu verkorken, Korken in allen Größen, sowie auch Korkschlitzereien aus. Unter den Letzteren zeichnet sich besonders die in Bildform ausgeführte Ansicht der Liebshöhle, des Museums und mehrerer anderer sehr kunstvoll gesetzter Ansichten von berühmten Gebäuden aus. Der Besuch dieses Pavillons ist jedem anzuraten. — Zimmermeister C. Schubert, Neue Tauerzienstraße Nr. 70a, hat einen Pavillon errichtet, dessen einzelne Theile, Wände, Decken, Fußböden, Dächer u. s. w. aus Kalk, Gips- und Cementmörtel auf Holzleistengesetz hergestellt ist. Der genannte Aussteller hat für seine Ausfertigung von Holzleistengesetz als Schalung für Pultflächen das deutsche Reichspatent Nr. 12,980 erhalten.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Nachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Deke, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Diaconus-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Winkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr. Evangel. Brüderheim (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, Vormittags 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Sub-Sen.

Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Mah, 2 Uhr. St.

Bernhardin: Hilfspred. Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerat, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Egler, 2 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11 Uhr: Sub-Sen.

Neugebauer. — St. Maria-Magdalena: Vormittag 11½ Uhr: Diaconus Klum. — St. Bernhardin: Vormittag 11½ Uhr: Senior Treblin.

— 11,000 Jungfrauen: Vormittag 8 Uhr: Hilfspred. Semerat. — St. Christop-

phori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Elisabet: Diaconus Gerhard, Mittwoch 7½ Uhr.

— St. Maria-Magdalena: Diaconus Klum, Freitag 7½ Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dienstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: diesen Sonntag nach der Frühpredigt: Diaconus Just, nach der Amts-Predigt: Diaconus Schulze.

— St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amts-Predigt: Dia. Klum.

— St. Bernhardin: nach der Früh- und Amts-Predigt: Sen. Treblin. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amts-Predigt: Abendmahlseifer.

— St. Barbara (für die Civil-Gem.): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnisaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchlass-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchlass-Bureau, Altstüberstraße 89; bei St. Bernhardin durch Diaconus Deke; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchlass-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchlass-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchlass-Bureau, Sadowstr. 3.

St. Elisabet: Montag, Abend 5 Uhr, in der Begräbniskirche Erbauungs-

andacht über 1. Tim. 6, 8. 11—16: Diaconus Just.

Morgenandacht früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann.

* [St. Corpus-Christi-Kirche.] Sonntag, den 18. September: Alt-

katholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* [Freireligiöse Gemeinde.] Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Pre-

diger Hoferichter.

= [Auszeichnung.] Dem Raubthierfallen-Fabrikanten Herrn R. Weber in Hainau ist auf der jetzt stattfindenden internationalen Jagdausstellung in Clevé für eine reichhaltige Ausstellung praktischer Raubthierfallen der einzige für diese Gruppe bestimmte Preis, die große silberne Medaille, von der Prüfungskommission des Jagdschuhvereins der Rheinprovinz zuerkannt worden.

W. [Anträge auf Bewilligung von Transportbegünstigungen für Aus-

stellungsgegenstände.] Da nicht selten von einzelnen Eisenbahndirectionen Anträge auf Bewilligung besonderer Transporterleichterungen auf den Eisenbahnen im Interesse gewerblicher oder landwirtschaftlicher Ausstellungen und dgl. befürwortet werden, ohne daß sich erkennen läßt, in welcher Weise die königlichen Directionen sich über die wirtschaftliche Bedeutung der in Betracht kommenden Ausstellungen unterrichtet haben, so sollen nach einer Verfügung des Ministers für öffentliche Arbeiten derartige Anträge von jetzt an nur nach Benennung mit den zuständigen Provinzialverwaltungsbehörden zur Entscheidung unterbreitet werden.

= [Personalnachrichten.] Ertheilt: den Apothekern Buhla, Löwe

und Roth die Personal-Concessionen zur Uebernahme der Apotheken in

Scharlow, Kreis Beuthen, resp. Tarnowitz und Carlsruhe OS. — Bestäti-

gt: die Vocationen der katholischen Lehrer Lipowitski zu Friedrichthal,

Kreis Oppeln, Konda zu Norot, Kreis Falenberg, und Stora zu Bodland,

Kreis Nossen. — Pensionirt: der Schleusenmeister Sänger an der

Kłodnicz-Canalbrücke Nr. XII auf seinen Antrag vom 1. October d. J. ab.

Ernannt: Stations-Assistenten: Drechsler in Gleiwitz zum Stations-

Aufseher, Waslaw im Groß-Strehlitz zum Gütterexpedienten, Telegraphisten-

Anwärter Adolf in Peitschenthal zum Telegraphisten, Packmeister Büste

in Neisse zum Zugführer, Schaffner Sieber in Neisse zum Packmeister,

Wagenmechanik Lehmann in Sosnowice zum Wagenmeister. — Bericht:

Stations-Aufseher: Ditrich von Wolfgangweiche nach Carolinegrube,

Krahn von Carolinegrube nach Wolfgangweiche, Telegraphisten: Bartsch

von Gogolin nach Czeladz, Koste von Czeladz-Randzin nach Gogolin,

Schirmer von Ruda nach Laband, Packmeister: Wolfner II. von Breslau

als Zugführer nach Ratibor, Post von Myslowitz nach Breslau, Locomoti-

vifahrer Lachmann von Thorn nach Ratibor, Wagenmeister: Hannig von

Ratibor nach Swinecum, Schimmel von Posen nach Ratibor. — Pen-

sionirt: Stations-Assistent Demling in Gleiwitz und Locomotivfahrer

Mönnel in Kattowitz.

* [Stadttheater.] Herr Director Hillmann hat für den 1. October d.

c. den Anfang der Opernvorstellungen angelegt und zwar werden Sonnabend,

den 1., sowie Sonntag, den 2., zwei Opern-Vorstellungen hintereinander

folgen, worauf sich am 3. die Novität „Daniel Rothe“ von Sardou, deutsch

von Dr. Heinrich Laube, auftreibt. Im lebhaftesten Stück treten die neu

engagierten Schauspiel-Kräfte Fr. Wilhelmine Seebach, Fr. Lucas, sowie

die Herren Löw, Rhode von Celsing und Will zum ersten Male auf, die

anderen Rollen sind von den bereits dem hiesigen Publikum bekannten Mit-

gliedern vertreten.

* [Gouver des Grundbesitzer-Vereins.] Jeder Hausbesitzer, gleichviel

ob er Mitglied des Vereins ist oder nicht, hat das Recht, Gäste und Damen

einzuführen. Der Verkauf der Tafelbillets wird unbedingt morgen (Sonntag)

geschlossen, um einer Überfüllung des Saales vorzubeugen. Toaste, Tafel-

leider, feenhafte Illumination, Brillantfeuerwerk und sonstige großartige

Überraschungen sind in Aussicht genommen, um die Tafelfreuden zu

erhöhen.

= [Zoologischer Garten.] Vor keinem Thiere unseres Gartens haben

wir denkende Besucher jemals mehr staunen sehen, als vor den eben jetzt

ausgestellten Almeisenbären; und das mit Recht, denn unwillkürlich ver-

gleichen wir jedes Thier mit uns bereits bekannten Thieren und suchen uns

dadurch seine Erscheinung fastlicher zu machen. Beim Durumi stehen wir

rathlos. Wer wird er genannt, aber alle uns bekannten Bären sind nicht im Geringsten damit zu vergleichen. Unwillkürlich fragt man sich, wozu soll der unverhältnismäßig große und mähnenartig gebaute Schweif, der dem Thiere eher hinderlich zu sein scheint, dienen? Nun, wenn die Frage überhaupt erlaubt ist, beginnt sich der Fragende gern mit der Antwort, daß sich das zum Schluß zusammengezogene Thier mit dem Buschenschwanz wie in einen Mantel einhüllt. Ferner, warum tritt das Thier nicht mit der Sohle seiner langen bekrallten Füße auf, sondern stupft in unbekannter Weise auf dem äußeren Fuhrande einher? Auch für diese höchst unverhältnismäßig scheinende Einrichtung sind wir mit einer Erklärung bei der Hand. Auf diese Weise schont der Almeisenbär seine scharfen Krallen, die er zum Aufwühlen der festen Termitenhaufen, worin er seine Nahrung findet, sehr nothwendig braucht. Und in der absonderlich gestalteten Schnauze, die eigenhümliche, lange, wurmförmige Zunge, abweichend von der Z

Auch die Innungsfrage streift das Monopol: die freie Thätigkeit des Einzelnen soll beschränkt werden. Die Judenfrage kann nicht durch das Gesetz in der Gesellschaft gelöst werden. Die Gesellschaft wird zu entscheiden haben, ob sich der Einzelne der allgemeinen Achtung, des Vertrauens unwert gemacht. Vielleicht wird ein Jahrhundert genügen, um die Schäden zu heilen, welche durch eine mehrhundertjährige Knechtschaft geschlagen worden sind. Den Culturkampf hat die Fortschrittspartei nicht gewollt, weil sie gefürchtet hat, daß er nicht zu Ende geführt werde. Jetzt erhält sich diese Befürchtung. Das Jauchen der Ultramontane zeigt, wie sehr sie mit dem Ausgang des Kampfes zufrieden sind. Nicht „für oder gegen Bismarck“ soll die Wahspartei laufen, sondern für absolutes oder constitutionelles Regiment. Eine constitutionelle Regierung schuldet dem Volke Gerechtigkeit, Schutz und Freiheit nach außen und Bildung. Welcher Unterthan den Constitutionalismus preisgibt, der wirft das Geschenk des Schöpfers, den freien Willen, weg. Der Constitutionalismus ist die natürliche und vernünftigste Staatsform für den freien Menschen. Daß für uns erhalten bleibe, dazu thue jeder bei den nächsten Wahlen seine Schuldigkeit. — Die weiteren Verhandlungen betrafen die Wahlagitation, welche durch Flugblätter, wie durch wiederholte Versammlungen und Vorträge gefördert werden soll.

— Jauer, 16. Septbr. [Besuch des Oberpräsidenten.] Heut Vormittag 10 Uhr 59 Minuten traf der Herr Oberpräsident v. Seydelwitz, direkt von Breslau kommend, hier ein; in seiner Begleitung befand sich der Gebr. Commerzienrat Herr v. Rüffer aus Breslau. Auf dem Perron wurde der Herr Oberpräsident durch die Herren Landrat v. Stal, Bürgermeister Lindemann, Baron von Czettritz-Neuhäus, Baron von Richthofen und von Sprenger begrüßt und in den Werkstaat eingeladen; daselbst war der Magistrat, der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung, die Herren Geistlichen beider Konfessionen, der Herr Director und der Herr Prosector des Gymnasiums, Herr Bergwerksdirektor Promnitz als Vertreter des Comites für die projectirte Eisenbahn Jauer-Goldberg, zum Empfang versammelt. Herr Landrat v. Stal stellte dem Herrn Oberpräsidenten die Anwesenden vor. Hierauf begab sich der Herr Oberpräsident in den bereit gestellten Wagen nach dem Gymnasium; sodann besichtigte derselbe das Rathaus, die katholische Kirche und die königliche Strafanstalt. Nach 12 Uhr wurde im „Hotel zum deutschen Hause“ ein Frühstück eingenommen. Nach dem Diner begab sich der Herr Oberpräsident zunächst nach Ali-Jauer, woselbst auf Einladung des Directors der Zuckerraffinerie, Herrn Höfster, ein von Herrn Hotelier Böhms arrangiertes Mittagessen eingenommen werden sollte. Hiernach wird der Herr Oberpräsident die projectirte Bahnstrecke besichtigen und das Haafeler Bergwerk besuchen, dann geht die Fahrt nach Goldberg; von Goldberg begiebt sich der Herr Oberpräsident heute noch nach Löwenberg, woselbst im Hotel du Roi Nachquartier bestellt ist. Morgen geht die Reise nach Bungau und von da nach Breslau zurück. (Jauersches Stadtbl.)

oo. Überbegriffe, 16. Septbr. [Wahl.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Wahl von zwei Rathsmännern für die in diesem Monat ausscheidenden Herren Bauunternehmer Balzer und Kaufmann J. W. Mehr vollzogen. Es wurde Herr Balzer wiedergewählt und Herr Dr. med. Sabo auf 6 Jahre neu gewählt.

Handel, Industrie &c.

* Breslau, 17. Sept. [Von der Börse.] Anfangs fest und ziemlich lebhaft, namentlich Montanwerthe gefragt. Im weiteren Verlaufe wurden die Umsätze geringer und schließen die Börse in reservirter Haltung bei großer Geschäftsflosigkeit.

Ultimo-Course. (Course von 11—11½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 103,65 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 247,90—25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Aktion 166,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsaktion 163,25 bez., Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumäniener —, Oesterr. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 6proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente 78,25 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 61,75 bis 90 bez., do. III —, Breslauer Discontoankt —, do. Wechslerbank 110 bez., Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Oesterr. Credit-aktionen 614,50—613 bez., Laurahütte 119—119,25—119—119,10 bez., Oesterr. Noten —, Russische Noten 220,25—220 bez. u. Br., 1880er Russen 75,75 bez., Schles. Immobilien-Aktionen —, do. 5proc. Papierrente —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —, Donnersmarthütte-Aktionen 60,50 bez. u. Br., Disconto-Commandit —.

Breslau, 17. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gef. — Cr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 178,50 Mark Br., September-October 177 Mark bez., October-November 174,50 Mark Br., November-December 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr., per lauf. Monat 225 Mark Br., September-October 225 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 135,50 Mark Br., September-October 135,50 Mark Br., October-November —, Markt, November-December 137 Mark Gd., April-Mai 143 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Cr., per lauf. Monat — Markt, September-October 260 Mark Br.

Rübel (per 100 Kilogr.) fest, gef. 300 Cr., loco 55,50 Mark Br., per September 55,25 Mark Br., September-October 55 Mark Br., 54,50 Mark Gd., October-November 55 Mark Br. u. Gd., November-December 55,25—55,00 Mark bez. u. Gd., December-Januar 55,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., 55,50 Mark Gd.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 p.C. Tara) loco und per September 30 Mark Br., 29,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 p.C.) höher, gef. — Liter, per September 57,30—57,50 Mark bez. u. Gd., September-October 56 Mark Br. u. Gd., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54 Mark Br., Januar-Februar — Markt, Februar-März — Markt, März-April — Markt, April-Mai 54,30 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 54,50 bis 54,80 Mark bez. u. Br.

Zint fest. **Kündigungspreise für den 19. September.**

Roggen 178,50 Mark, Weizen 225,00, Hafer 135,50, Raps —, Rübel 55,25, Petroleum 30,00, Spiritus 57,50.

Breslau, 17. September. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfund = 100 Kilogr. gute mittlere geringe Ware

höchster niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchster niedrigst.			
Fr. & Pf.	Fr. & Pf.	Fr. & Pf.			
Weizen, weißer ... 22 90	22 70	22 40	21 90	21 40	20 40
Weizen, gelber ... 22 30	22 20	21 80	21 50	21 —	20 30
Roggen ... 18 —	17 80	17 60	17 40	17 20	17 —
Grieße ... 16 —	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer ... 14 —	13 70	13 50	13 20	13 —	12 80
Erbhen ... 20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

seine mittlere ord. Ware					
Fr. & Pf.					
Raps ... 25 —	10	24 —	10	22 —	80
Winter-Rüben ... 24 —	40	23 —	40	21 —	80
Sommer-Rüben ... —	—	—	—	—	—
Dotter ... —	—	—	—	—	—
Schlagslein ... 26 —	75	24 —	75	22 —	25
do. galiz. ... 24 —	75	23 —	25	22 —	25
Hansfaat ... —	—	—	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12—0,13 M.

London, 17. Septbr. Bei der gestrigen Wollauktion waren Preise unverändert.

Auszahlungen.

[Bismarckhütte.] Die Einlösung der Dividende pro 1880/81 von 5 p.C. erfolgt vom 1. October ab. (S. Inf.)

Ausweise.

Berlin, 17. Septbr. [Woche-Übersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. September.]

Aktiva.	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund sein zu 1392 Mark berechnet).	545,063,000 Mrd. — 5,291,000 Mrd.
2) Bestand an Reichsbanknoten	40,381,000 — 198,000
3) Bestand an Noten ander. Banken	23,234,000 + 2,942,000
4) Bestand an Wechseln	349,528,000 + 2,463,000
5) Bestand an Lombardforderungen	53,666,000 + 8,538,000
6) Bestand an Effecten	4,305,000 + 28,000
7) Bestand an sonstigen Aktiven	24,129,000 + 238,000

Passiva.	
8) das Grundkapital	120,000,000 Mrd. Unverändert.
9) der Reservefonds	16,425,000 — Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	724,282,000 + 101,000 Mrd.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	171,582,000 + 8,104,000
12) die sonstigen Passiva	375,000 — 39,000

Sprechsaal.

Bauer-Nehorfsche Action-Gesellschaft. In der Generalversammlung vom Juni dieses Jahres ist unter Hinweis auf die schlechten Resultate des Vorjahrs die Decharge verweigert und aus den Actionären eine Commission gebildet worden, welche sich mit der Prüfung der Rechnungen und der Beratung darüber zu beschäftigen hatte, in welcher Weise die Gesellschaft zu leben sei. Seitdem ist in dieser Angelegenheit weder öffentlich noch durch direkte Mitteilung den Actionären irgendwelche Runde zugegangen, ob die Commission ihre Aufgabe erledigt hat, resp. ob seitens des Aufsichtsrates der Gesellschaft irgendwelche Schritte geschehen sind. Im Interesse aller Actionäre möchte ich durch diese Zeilen die Anregung dazu geben, daß mit dem bisher beliebten Verfahren des Totschweigens endlich gebrochen werde. Ein Actionär.

Briefkabinen der Redaction.

z Bauerwitz. Der Artikel wurde ebenso wie der vom 15. d. Ms. bestätigt.

M. E. S. Breslau. An den Polizei-Commissarius Ihres Bezirks.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 17. Septbr. Das gestrige Fest der Provinz verlief glänzend, 1000 Gäste waren anwesend. Gegen 9 Uhr erschien der Kaiser mit der Kronprinzessin, der Kronprinz mit der Landgräfin von Hessen, die Großherzöge von Mecklenburg und Oldenburg, die Prinzen Wilhelm und Heinrich und sonstige Fürstlichkeiten. Beim Souper brachte der Landtagsmarschall Graf zu Nanzen das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser dankte für den freundlichen Empfang und trank auf das Wohl Schleswig-Holsteins. Als der Kaiser um 11 Uhr das Fest verließ, erfolgte die Beleuchtung des Übungsgeschwaders und der Ufer und das Abbrennen eines Feuerwerks vor Bellevue. — Heute Vormittag 8½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten auf die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, welche sofort Friedrichsort anlief. Beim Passieren der Yacht gaben „Arcona“, „Niobe“ und „Nymphen“ den Königsalut. Zahllose Dampfer mit Zuschauern sind ebenfalls nach dem Flottenmanöver gefahren. Der Himmel ist bedeckt, die See leicht bewegt.

Kiel, 17. Septbr. Bei dem gestrigen Souper beantwortete der Kaiser die Rede des Landtagsmarschalls etwa mit folgenden Worten: Er sei tief gerührt und erfreut über die warmen Worte, welche ihm Namens der Vertreter der Provinz ausgesprochen, einer Provinz in der jedesmal mit immer größerem Entgegenkommen aufgenommen sei. Die herzliche Weise, womit der Redner der Gattin des Prinzen Wilhelm gedacht, habe ihm wohlgethan; sein Sohn und Enkel würden mit Freuden der Prinzessin davon Mittheilung machen. Der Kaiser schloß mit der Versicherung der besten Wünsche für die Provinz, für deren Wohl für jetzt und immerdar.

Friedrichsort, 17. Septbr. Die Yacht „Hohenzollern“ passierte um 9½ Uhr unter dem Donner der Salutbatterie die Festung Friedrichsort und begab sich zu dem Übungsgeschwader in die Strander Bucht und von dort mit dem Geschwader in See. Hier sind die Dämme und Ufer ringsum mit Zuschauermassen bedeckt. Der Himmel ist bewölkt.

Baden-Baden, 17. Septbr. Guten Vernehmen nach reist der Kaiser morgen bis Karlsruhe, bleibt dort bis Mittwoch und trifft hier Mittwoch mit der Kaiserin ein, welche sich Dienstag nach Karlsruhe begiebt.

Berlin, 17. Septbr. Die „Nordd. Allg. Zeit.“ dementirt die Zeitungsnachricht, es werde eine durchgreifende Änderung der Zuckertaxe gegeben, namentlich eine verhältnismäßige Herabsetzung der geltenden Ausfuhrvergütungsfäste vorbereitet und dem Reichstage in der bevorstehenden Session vorgelegt.

Darmstadt, 17. Septbr. Der Landtag ist auf den 17. October einberufen.

Rom, 17. Septbr. Dem „Diritto“ aufzfolge ist es wahrscheinlich, daß Anfang October die italienischen Vertreter im Auslande hierherkommen zu Conferenzen mit dem Minister des Außenfern.

Paris, 17. Septbr. Der Ministrerrath hörte heute Vormittag Rousfan über die Lage in Tunis. — Die „Agence Havas“ dementirt das Gerücht, daß Frankreich eine englisch-französische Militärccommission in Egypten vorgeschnitten, auch die Journalmeldung, Frankreich habe eingewilligt, die Frage wegen der Entschädigung spanischer Opfer in Saida separat zu erörtern und die Entschädigung im Prinzip angenommen, sei unbegründet. Alle Rechte französischer Staatsangehöriger aus den Aufständen der Carlisten und den Cantonalisten in Cuba seien formell vorbehalten. Beide Regierungen verständigten sich nur in Folge gegenseitiger Concessonen.

London, 17. Septbr. Aus Victoria, Vancouver-Insel, wird gemeldet: Eine große Boje wurde auf der Westküste Nordamerikas gefunden und als eine von der Amoor-Mündung stammende russische Boje erkannt. Dies wurde als Beweis vom Vorhandensein einer japanischen Strömung angesehen.

Konstantinopel, 17. Sept. Prinz Napoleon ist incognito hier eingetroffen. — Ein Schreiben der Delegirten der Bondholders vom 15. September beantwortet das Memorandum vom 6. September der Contrahenten der sechs Steuern; es constatirt die Übereinstimmung der allgemeinen Grundlagen und sagt, daß es angehts der Geringfügigkeit der zur Deckung der ungeheuren Schulden bestimmten Einkünfte nothwendig sei, die jährlichen Interessen der Amortisation herabzumindern. Das Schreiben bietet die Rückzahlung der Schuldbeträge an die Banquiers mittelst verkauflicher, durch ein Privilegium auf das Ertragsnis der sechs Steuern rückzahlbaren Obligationen au porteur an; ferner eine fünfprozentige Verzinsung und dreiprozentige Amortisation. Die Offerte stimmt mit dem Angebote der Banquiers überein, nur schlugen letztere eine fünfprozentige Amortisation vor.

Long-Branch, 17. Septbr. Bulletin vom Freitag Abend: Puls 104, Körperwärme 98,06, Respiration 22. Allgemeiner Zustand verbessert. Blit erklärt den Zustand des Präsidenten gefährlicher als seit der Ankunft in Long-Branch.

Newyork, 16. Septbr. Der Gouverneur von Michigan erstellte eine Proclamation zur Unterstützung der von den Waldbränden Betroffenen, und constatirt, daß 200 Menschen umkamen und 10,000 obdachlos sind.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Friedrichsort, 17. Septbr. Der Kaiser kehrte vom Flottenmanöver um 12 Uhr auf der „Hohenzollern“ hierher zurück, wo die selbe Ankunft warf, besichtigte das Legen der Minen sperre, entzündete von „Hohenzollern“ aus, wohin das Kabel gelegt war, selbst eine Mine, eine gewaltige Detonation erlöste. Das Kanonenboot, welches als Ziel diente, wurde in die Luft ges

London, 17. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount 3½ p.C. Bankeinzahlung — Pfd. St. best.
Cours vom 17. 16. Cours vom 17. 16.
Confsols 99 07 99 05 Silberrente 66½ — —
Ital. 5proc. Rente 88½ 88½ Papierrente — —
Lombarden 131½ 131½ Oesterr. Goldrente 81½ 81½
5proc. Russen de 1871 89½ 89½ Ung. Goldrente 4proc. 77½ 77½
5proc. Russen de 1872 91½ 91½ Berlin — —
5proc. Russen de 1873 91½ 91½ Hamburg 3 Monat — —
Silber 51 11 Frankfurt a. M. — —
Türk. Anl. de 1865. 17 — Wien — —
50% Türk. de 1860. — Paris — —
5proc. Ver. St. per 1882 104½ Petersburg — —
(W. L. B.) Frankfurt a. M., 17. September, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 305, 87. Staatsbahn 308, —. Galizier —, Lombarden —. Fest.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 17. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Aktion 305, 62—305. Staatsbahn 308, 62 bis 308, 25. Lombarden 132, 87. — Schwäger.

(W. L. B.) Köln, 17. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 50, März 23, 65. Roggen per loco —, —, per Novbr. 18, 60, per März 17, 75. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, —, Mai 30, —. Hafer loco 16, 50.

(W. L. B.) Hamburg, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Sept. —, Sept.-Oct. 237, —, October-November 231, —. Roggen fest, per Septbr. —, —, September-Octbr. 170, —, October-November 169, —. Rüböl ruhig, loco 58, per October 58. Spiritus fest, per September 53½, per October-November 49½, November-December 48½, —, April-May 47, —. Wetter: Veränderlich.

London, 17. Sept. Habannauer 25.

(W. L. B.) Amsterdam, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 323. Roggen per October 224, —, per März 206.

(W. L. B.) Paris, 17. September. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 32, 10, per October 31, 90, per November-Februar 31, 80, per Januar-April 1, —. Mehl ruhig, per September 66, 75, per October 67, —, per November-Februar 67, 50, per Januar-April 67, 50. — Rüböl behauptet, per September 80, 75, per October 81, 25, per November-December 81, 75, per Januar-April 81, 25. — Spiritus fest, per September 66, 75, per October 66, 50, per November-December 66, 50, per Januar-April 66, —. Schön.

Paris, 17. Septbr. Rohzucker 57, 75—58.

Newyork, 17. Sept., Abends. [Bau-molle-n-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 92,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 28,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 3000 B. Vorrath 298,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 17. Sept., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Aktion 303, 25. Staatsbahn 309, 62, Lombarden 132, 87. Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —. Fest.

Hamburg, 17. Sept., 8 Uhr 50 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 330, 50. Oesterr. Credit-Aktion 305, 25. Staatsbahn 771, 50. Silberrente —, —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, Ungar. Goldrente —, —, Berg-Märkte —, —, Orientanleihe II, 60, do. III, 59½, Laurahütte 118, 38. Oberösterreichische —, Russische Noten 220, —, Lomb. Prioritäten —, —, Badefahrt —, —, Geschäftlos.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 17. Sept., Nachmittags. [Bau-molle-e.] 5000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Bergnungs-Anzeiger.

— [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Ein Phänomen in des Wortes weitester Bedeutung ereigte bei seinem gefrigten ersten Auftritt das größte Erstaunen — Mr. Benedetti als „Degenchlucker“. Es sind dies nicht solche auf Jahrmarkten vielgesehene gewöhnliche Gaulker-Produktionen; was Benedetti leistet, ist außerordentlich phänomenal. Das an einem normalen Grenadier-Gewehr aufgesteckte Bayonettspitze an den Lauf zu verschlingen und so das Gewehr in wagerechter Linie drehend zu balancieren, ferner sich von einem im Publikum befindlichen Soldaten (Artillerist) den langen, gebogenen Säbel erhabend, und denselben steif bis ans Heft zu verschlagen, die selben sensationell erstaunlichen Productionen mit Spazierstäben u. c. unternehmend, dürfte wohl noch nie dagemessen sein, der Mann ist ein sehenswerthes Phänomen. Das reichhaltige Programm der Vorstellungen des Victoria-Theaters entfaltet seit dem 15. noch einige andere hochinteressante Neuheiten. Voran die 4 ganz ausgezeichneten Beduinen-Araber, welche in Sprüngen und Pirouetten wohl das Großartigste in diesem Genre zu leisten vermögen. Eine ganz reizende Production bietet die kleine graziöse arabische Drahtheitlünstlerin Miss Anna Abram, welche den schwierigen Trick des „Umbrehrens“ auf dem Draht mit leichtester Sicherheit ausführt; eine andere kleine Künstlerin ist die elfjährige Schnellzeichnerin Martha Bernhard, welche Carricaturen, sowie Kopfe bekannter und berühmter Persönlichkeiten mit erstaunlicher Porträtkunstlichkeit in kaum einer Minute zeichnet. Außerdem treten noch die eleganten Amerikanerinnen Geschwister Lawrence, der russische Riese Simonoff und ein tüchtiger Komiker, Herr Stab, auf. Nach verpflichtetem Eintreffen debütirten heute erst die renommierten englischen Sängerinnen Lottie und Lilli Walton.

— [Liebich's Etablissement.] Über die beiden musikalischen Wunderknaben, welche morgen in Liebich's Etablissement concertieren werden, schreibt ein Referent der „Nat-Ztg.“ Folgendes: In einem Privatkreise wurde mir heute Gelegenheit gegeben, die Bekanntschaft eines musikalischen Wunderknaben zu machen. Nur mit Widerstreben folgte ich der Einladung, da ich im Laufe der Zeit Wunderkindern gegenüber einigermaßen misstrauisch geworden bin. Aber die Rücksicht auf eine so mächtige Empfehlung, wie die Sarasate's ließ mich gehorchen. Der berühmte spanische Geiger schrieb, daß

er noch niemals eine so phänomenale Begabung für sein Instrument bei einem so jugendlichen Wesen angetroffen habe, wie hier bei Stanislaus Sarasate prophezeit seinem Jünger eine glänzende Zukunft, sofern es ihm an den richtigen Beratern nicht fehlen werde. In beiden Beziehungen möchte ich mich dieser Ansicht anschließen. Der vierzehnjährige Knabe spielt überragend gut, nicht nur für sein Alter, sondern überhaupt. Der für sein Alter nicht eben große, auch nicht schöne, schlichten und verschüchtert sich gehende angehende Künstler spielte das sehr schwierige Ernst'sche Concert op. 23 (Allegro pathétique) und Chopin's Nocturno op. 9 Nr. 2 in der Transcription Sarasate's, also zwei Compositionen, an die sich nur Berufene mit Erfolg wagen dürfen. Der Spielende wurde allen technischen Anforderungen seiner ungewöhnlichen Aufgabe gerecht; er versteht seinem nicht besonders guten Instrumente einen großen breiten Ton zu entlocken, der Tonansatz ist rein und scharf, das reiche Figurenwerk der Compositionen mit seinen Passagen und schweren Doppelgriffen kam zu voller Geltung. In den Cantilenen wirkte die Fülle des Tones besonders erfreulich. Von geläutertem künstlerischem Geschmack des Vortrags, von tieferer Innerlichkeit desselben kann selbstverständlich bei einem so jungen Menschen nicht gut die Rede sein, noch dazu bei einem, der bis zur Stunde in einer Umgebung gelebt hat, welche der Entwicklung der Vorbedingungen durchaus ungünstig ist. Seit seinem siebenten Lebensjahr zeigt der Knabe, davon die beiden letzten Jahre unter Leitung des Warthauer Professors Gurski. Aber, wie gesagt: Sarasate macht die große künstlerische Zukunft des jungen Mannes vor seinen Beratern und den weiteren strengen Zucht abhängig und da, wie man versichert, hierfür unter Mitwirkung Sarasates Alles gethan werden soll, so darf man für das edle Violinspiel einen neuen edlen Ritter erhoffen. Wenn die Verhältnisse es gestatten, wird man Gelegenheit haben, den jungen Künstler von unserer königlichen Opernbühne herunter zu hören. Von dort aus darf ich auch der Aufzug Dengremonts, dem Rosowoy entschieden „über“ ist. Ich will übrigens noch bemerken, daß der zwölfjährige Bruder unseres Paganini den Clavierpart der beiden Musiksstücke mit dem Ernst, der Sicherheit und dem Tone eines „Großen“ spielte — auch er hat seine Zukunft.

= [Concert im Zeltgarten.] Der Cyclus von Concerten der Kattowitzer Knabenkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Naschdorff schließt mit dem morgen, Sonntag, stattfindenden Concerte, für welche die Capelle ein gemähltes Programm in Aussicht stellt. Die anerkennenswerten Leistungen der gut geschulten Capelle fanden an allen Abenden wohlverdiente Anerkennung von Seiten des zahlreichen Auditoriums. — Am Montag beginnen wiederum die so beliebten Saalconcerte der Capelle des 11. Regiments unter bewährter Leitung des Capellmeisters Herrn Theuerberg. Soviel Ensemblestücke als Solistenvorträge werden manches Neue und Interessante bieten. Diese Concerte werden den Übergang zu der am 1. October beginnenden, manngfaltige und gediegene Genüsse in Aussicht stellen. —

= [Schießwerder-Garten.] Der Verwaltung dieses Etablissements ist es gelungen, den zur Zeit im Victoria-Theater allseitiges Aufsehen erregenden russischen Riesen Nicolai Simonoff zu einer Gastvorstellung während des heutigen Sonntagsconcertes zu gewinnen. Das Concert, welches die Regimentsmusik des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Direction des Herrn Capellmeister W. Herzog ausführt, wird in seiner dritten Abtheilung Promenaden-Concertmusik enthalten, zu welcher der Riese seine Promenadengänge durch den Garten oder Saal machen wird. Das Auftreten Simonoff's im Schießwerder dürfte wohl sein letztes in Deutschland sein, da er in den nächsten Tagen von hier direct nach seiner russischen Heimat im Gouvernement Kaluga reist. Concert und Auftreten des Riesen finden bei ungünstigem Wetter im Saale statt und dürften gewiß bei dem sehr mäßigen Eintritt äußerst zahlreich besucht werden.

= [Im Kaiser-Panorama.] Saal des Simmenauer Bierhauses, gelangt in dieser Woche eine interessante Abtheilung zum ersten Male, Ansichten von Rom, hauptsächlich aus der Peterskirche und dem Vatican, zur Ausstellung, während im zweiten Panorama die Landschaften Amerikas noch mehrere Tage ausgestellt bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.

Zinskupons zu landschaftlichen Pfandbriefen.

Die Ausreichung neuer Zinskupons zu den auf Grund des Regulatius vom 22. Januar 1872 ausgegebenen schleifischen landschaftlichen Pfandbriefen Lit. A wird in der ersten Hälfte des künftigen Jahres stattfinden. Näheres hierüber wird bis dahin von uns veröffentlicht werden.

Breslau, am 7. September 1881.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Das Wahl-Bureau der Fortschrittspartei befindet sich [4672]

Oblauer-Straße 64,

1 Treppe (Eingang Käbel-Oble),

und ist täglich von 9 Uhr früh bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Kolhs-Missions-Fest.

Donstag, den 20. Sept., Nachm. 5—7 Uhr, in der Kirche von St. Salvator. Predigt: Prediger Meyer; Bericht: Missionar Nottrott. — Vorber. von 2—4 Uhr: Allgemeine Missions-Conferenz im kleinen Saal des Vereinshauses, Vortrag des Diaconus Gerhard: „Was sollen, können und wollen wir thun, zur Förderung der Mission?“. — Abends 8—10 Uhr: Gesellige Nachfeier.

[2822] Der Vorstand.

[4117]

Die Pommersche Hypothesen-Aktion-Bank

gewährt auf hiesige gutgelegene Grundstücke kündbare und unkündbare Darlehen unter den günstigsten Bedingungen.

Anträge nimmt entgegen [4754]

Eduard Wentzel, General-Agent,
Schweidnitzerstraße 41/42.

Wufruf!

Sonnabend, den 3. d. Ms., Nachmittags 1 Uhr, brach in der Stadt Sulmierzyc in einer Scheune auf bisher noch nicht erwähnte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit derartig um sich griff, daß innerhalb 1½ Stunden 52 mit den Erträgen der diesjährigen Ernte angefüllte Scheunen ein Raub der Flammen wurden.

Der durch dieses Feuer verursachte Schaden darf auf 180,000 Mark veranschlagt werden. Die niedergebrannten Scheunen waren, da sie mit Stroh eingedeckt und nicht massiv erbaut waren, nur gering, die Erträge dagegen gar nicht verschont. Die von dem Brandungluß betroffenen Bürger entbehren nunmehr jeder für die Unterhaltung ihrer Wirtschaft und für die Aussaat erforderlichen Vorräte an Futter und Getreide.

Angesichts des für die Abgebrannten zu erwartenden großen Notstandes richtet nun das unterzeichnete Comité an alle Menschenfreunde die dringende Bitte um Hilfe und Unterstützung in der entstandenen Not.

Beiträge an Geld, sowie an Naturalien bitten wir an den Magistrat der Stadt Sulmierzyc zu adressieren.

Die Vertheilung der eingegangenen Gaben wird durch das unterzeichnete Comité bewirkt, ein Verzeichniß derselben aber s. B. im „Adelnauer Kreisblatt“ veröffentlicht werden.

[4696] Sulmierzyc, den 6. September 1881.

Das Comité.

Mayer, Landrath. Wierzbicki, Vicar. Zaremba, Kämmerer. Bredtschneider, Postverwalter. David Weiß. Garyantesiewicz. Woźny, Hauptlehrer. M. Trawiński, Ackerbürger. von Selle, Bürgermeister.

Gemäldeausstellung Theodor Lichtenberg, Museum.

Täglich geöffnet. Nur noch diese Woche ausgestellt:

Prof. A. v. Werner: „Der Congress zu Berlin 1878.“

Kolossalbild, im Auftr. d. Berliner Magistrats f. d. dortige Rathaus gemalt. Entree 1 Mark. Abonnenten 50 Pf. [4755] Jahresabonnements, von jetzt bis Ende 1882 gültig, für 1, 2, 3 Personen 5, 9, 12 Mark.

Subscriptionen auf Nachbildungen dieses hervorragenden Bildes werden an der Kasse angenommen.

Das Pädagogium Ostrau (Ostrowo)

bei Filehne eröffnet den Wintercursus mit dem 10. Octbr. Es sind besonders in unteren Klassen noch Stellen zu besetzen. Für ältere, zurückgebliebene Zöglinge sind Special-Lehrurse eingerichtet. Die Anstalt ist befugt, ihren Schülern Berechtigungs-Zeugnisse zum einjähr. Dienst auszustellen. Näheres d. Prospekte.

[3914]

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelreihe 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizirter Arbeitssuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend erucht. Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Überweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

Klinik für Hautkranké,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes Dr. Hönl. Borm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung Gartenstr. 33a Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [3822]

Anerkennung.

Durch Anwendung der Gesundheits-Seife des Herrn J. Ochinski in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich von heftigem Reiz in den Beinen binnen 14 Tagen befreit worden, was ich zum Wohle ähnlich Leidender hiermit veröffentliche.

[4702] Simsdorf, Kr. Trebnitz, den 13. August 1881.

August Zopke, Landwirth.

Regenschirme, bestes Fabrikat und billigste Preise, Schirmsfabrik Alex Sachs, Hoflieferant, Oblauerstr. Nr. 7, im Hotel zum blauen Hirsch. [3175]

H. Ohagen, Sarg-Magazin,

I. Breslauer Beerdigungs-Institut,

allein Schuhbrücke Nr. 60.

Bestellungen nicht durch Lohndiener, sondern durch Familienmitglieder erbeten. Ausführung der ganzen Beerdigung; die Hinterbliebenen werden aller Weiterungen entbunden.

Telegraphische Aufträge sofort.

Firma genauest zu beachten.

[4117]

[4117]

Confection-Haus A. Süßmann, Breslau, 58 Albrechtsstraße Nr. 58 (zweites Haus vom Ringe),

Zur Hälfte des Selbstkostenpreises

[4676] verkaufen wir

vor Beginn der Herbst-Saison
unser Lager von
vorjährigen Herbst- und Winterkleidern,
Paletots und Mänteln,
Schlafröcken und Tüpons
und Kindergarderobe.

Confection-Bazar Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage.

Confection!

Neue Eingänge der hervorragendsten Pariser Original-Modelle für die Herbst- und Winter-Saison in Costumes, Umhängen, Paletots, Regenmänteln u. c.

Vermöge unseres neu eingerichteten Costume-Engros-Geschäftes unterhalten wir in den Mittelpreisen von 35 bis 60 Mark eine reichhaltige Auswahl fertiger Kleider in nur rein wollenen Stoffen. Die Anfertigung dieses Genres geschieht in unserem eigenen Atelier von den bekannt besten Kräften.

Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, Schweidnitzer-Straße 7 und 8.

B vorjährige Wintermäntel und Paletots werden für die Hälfte des Normalpreises verkauft.

Die Verlobung ihrer Tochter Paula mit unserem Neffen Bernhard Gerstel zeigen hiermit ergebenst an [4764]

L. Gerstel und Frau,

geb. Eger.

Zwrog, 18. September 1881.

Paula Gerstel,

Bernhard Gerstel,

Verlobte.

Berlin.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Nofa mit Herrn Dr. S. A. Elias, ordentlichen Lehrer am Leibniz-Gymnasium hier selbst, beehe ich mich ergebenst anzuzeigen. [2801]

Berlin, im September 1881.

Henriette Pleschner,

geb. Steinitz.

Als Neubermählte empfehlen sich: Fidör Königsberger, Anna Königsberger, geb. Cohn, Hirschberg i. Schl. [4731]

Gottlieb Nother,

Regina Nother, [4665]

geb. Brück,

Neubermählte.

Fraustadt, im September 1881.

Durch die glückliche Geburt eines Tochterchen wurden hocherfreut Hermann Kappan und Frau [2795] Jenny, geb. Blasse. Breslau, den 17. September 1881.

Ein kräftiger Junge eingefehrt. Leobschütz, den 15. Septbr. 1881. [4733] F. Kretschmer und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut Eduard Wölf und Frau, [4768] geb. Fischer. Laurahütte, den 15. Septbr. 1881.

Familiennotizen. Verlobt: Fr. Anna Kronthal in Posen mit dem Dozenten der Königl. tech. Hochschule Hrn. Dr. Moritz Meyer in Berlin.

Gestorben: Rittergutsbes. Herr Carl Friedrich Adelbert v. Müller-Schubart in Ostramondra. Verw. Fr. Gen.-Superintendent Christiane Hahn, geb. v. Brück, in Breslau.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme, die mir am 12. d. M. zu meinem 80. Geburtstage und 50jährigen Bürgerjubiläum zugegangen, spreche ich hiermit meinen besten Dank aus. [4669]

Reiffe, den 15. September 1881.

Salomon Leipziger.

F. z. © Z. d. 20. IX. 7. M.
C. □.

Für Ausstattungen

empfehlen wir:

[4663]

Weisse Seidenstoffe	Meter 3 M. 50 Pf.
Weisse Seiden-Atlaſſe	Meter 3 M. 75 Pf.
Weisse Lyoner Atlaſſe	Meter 5 M. 25 Pf.
Weisse Satin Duchesse	Meter 7 M. 50 Pf.

Schwarze classische Seidenstoffe aus unbeschwerter feinsten Seide: Faille, Rips, Drap de France, Satin Radamas etc., Meter 2 M. 50 Pf. bis 7 M. 50 Pf.

Couleurte Seidenstoffe

in den modernsten Tag- und Abendfarben, Meter von 3 M. 50 Pf. an.

Schwarze Seiden-Sammete

für Jaquettes und Taillen, Meter 5 M. bis 30 M.

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaren-, Seiden- u. Sammet-Handlung,

No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadttheater. ■■■

Specialität: Sopha-Ueberzüge, Portierenstoffe und Gardinen, feinste Möbelplüsche in allen Farben, neueste Möbel-Phantasiestoffe, Damaste, woll. Ripse; Cretonnes, Jute-Manilla. Tischdecken, Teppiche. Für Wagenbauer: Wachs- u. Plüschteppiche, Ledertuche, woll. und Cocos-Läufer, Wagenrippe und Wagenleinwand en gros und en détail.

Grösste Auswahl und billigste Preise.

Proben nach auswärts franco.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Bekanntmachung.

Hiermit beehe ich mich ergebenst anzuseigen, dass ich vom heutigen Tage den Herren **M. Karfunkelstein & Co.** zu Breslau, Schmiedebrücke 50, den alleinigen Verkauf meiner Lagerbiere in Flaschen übergeben habe, und sind Genannte nur allein berechtigt, meine Biere unter der eingetragenen Marke

„Lagerbier aus dem Schweidnitzer Keller“ zu Breslau
(A. Fribe) [3924]

zu verkaufen.

Breslau, den 24. Juni 1881.

A. Fribe.

Breslau, den 1. September 1881.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen die Erzeugnisse obiger altrenomirter Brauerei einer gütigen Beachtung zu nachstehenden Preisen:

für 3 Mk. 24 Flaschen innerhalb der Stadt frei Haus,

nach ausserhalb gegen Nachnahme
ab Bahnhof Breslau in Versandkisten mit Fächern versehen
à 50 Flaschen Rmark 6,50.

Einlage berechnen für eine Kiste 4 Mark, für Flaschen pro Stück 10 Rpf. und nehmen Kisten und Flaschen bei franco Remittirung innerhalb 6 Wochen zum berechneten Werthe retour.

Hochachtungsvoll

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.

En gros & en détail.

En gros & en détail.

Confection.

May & Wrzeszinski,

Oblauerstraße 83, erste Etage

(vis-à-vis dem blauen Hirsch).

Reichhaltiges Lager aller Neuheiten
in Paletots und Umhängen
für die Herbst- und Winter-Saison.

[4694]

Corsets,

Posamenten und Knöpfe.

Meine reichen Nouveautés für die Herbstsaison sind in grossartigem Sortiment der Preise und Muster sämmtlich eingetroffen, und ich empfehle dieselben, den ersten Fabriken des In- und Auslandes entstammend, nur in vorzüglichsten Qualitäten, und, um jeder Concurrenz zu begegnen, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

[4695]

Muster und Auswahlsendung franco.

Albert Fuchs,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland u. Königin von Preussen,

49. Schweidnitzerstrasse 49.



Erstes Special-Geschäft
für
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken und weiße Gardinen.

Meinem geehrten Kundenkreise erlaube ich mir ergebenst anzuseigen, dass die Neuheiten der Saison in sämmtlichen Artikeln vom einfachsten bis zum elegantesten Genre eingetroffen sind.

Die Auswahl ist überraschend groß, Preise außerordentlich billig, Vortheile, die nur ein Special-Geschäft zu bieten im Stande ist.

[4673]

Hermann Leipziger,

Ecke Schweidnitzer- und Königsstraße,

vis-à-vis der Schlesischen Zeitung.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. Septbr. 18tes
Gaffspiel des Herzogl. Meinin-
gen'schen Hoftheaters. Zum 2.
Male: „Die Verschwörung des
Fiesco zu Genua.“ Trauerspiel
in 5 Acten von Schiller.
Montag, den 19. Septbr. 19tes
Gaffspiel des Herzogl. Meinin-
gen'schen Hoftheaters. Zum 3.
und vorletzten Male: „Die Ver-
schwörung des Fiesco zu Genua.“

Lobe-Theater.

Sonntag, den 18. Septbr. Zum 2.
Male: „Donna Juanita.“ Ro-
mische Operette in 3 Acten von Franz
v. Suppé.
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia - Theater.

Sonntag, den 18. September. 8tes
Gaffspiel der amerit. Clastique-
Grotesque - Hochspringer- und
Pantomimen - Gesellschaft „The
Phoites“. Hierzu: „Ein moder-
ner Barbar.“ Laffspiel in 1 Act
von G. von Moser. „Wiener in
Paris.“ Charakterbild in 1 Act
von E. von Holtei. [4714]
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.

Sonntag. Doctor Faust's Haus-
käppchen. Posse mit Gesang in 3
Acten v. Hoppe. — Montag. Er
macht Besite. Nibelungen.

Rom im Kaiserpanorama.

Amerika, California, der Mond
im II. Panorama. Entree 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute: [4756]

Concert des Orchesters

und der 12- und 14jährigen

Clavier- und Violin-

Virtuosen

Julian u. Stanislaus

Rosowoy

aus Warschau.

Eintrittspreis 50 Pf. à Person.

Kinder 20 Pf.

Bons und Abonnements ungültig.

Anfang 5 Uhr.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [4759]

Concert

der Trautmann'schen Capelle.

Anfang 5 Uhr.

Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Simmenauer.

Grosse Künstler-Vorstellung.

3. Aufr. des Phänomens

Mr. Benedetti

aus Paris. I. Aufr. der engl.

Sängerinnen u. Duettistinnen

Loitie u. Lilli Walton.

3. Aufr. der ausgezeichneten 4

Beduinen - Araber

und der Miss Abram, der

kleinen Schnellzeichnerin

Martha Bernhardy, der

brillanten amerikanisch Luft-

Gymnastikerinnen Sisters

Lawrence, des Grotesk-

Komikers Herrn Paul Stab u.

des russischen Riesen

Simonoff. — Anfang 7 Uhr.

Morgen, Montag: Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.

Letztes Concert

d. Kattowitzer Knaben-

Capelle.

Capellmeister Herr Naschdorff.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Morgen Montag:

Großes Concert

von der Capelle

d. 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11.

Capellmeister Herr Theubert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Volks - Garten.

Heute Sonntag, den 18. Septbr.:

Großes Militär-Concert

von der gesammelten Capelle

des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11

unter Leitung des Capellmeisters

Herrn Theubert.

Anfang 4 Uhr. [2797]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Die Antwort auf Nr. S.

931 hat sich etwas verspätet,

liegt unter Angabe der Chiffre

hauptpostlagernd. [4736]

Zoologischer Garten.

Auf kurze Zeit: [4708]
Hagenbeck's Ausstellung von Riesenschlangen
in 25 Stück bis 18 Fuß langen Exemplaren,
zwei Ameisenbären (jedenfalls die barodesten Thiere der Sänge-
thierwelt),
zwei Riesen-Nashornvögel,
ein Mandril-Pavian (von sel tener Größe).
Entree 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 18. Septbr.:
Vor der Abreise
nach seiner russischen Heimat

Einmaliges Abschieds-Aufstreten

des Russischen Riesen

Nicolai Simonoff,

Leibgardist des verstorbenen Kaisers

Alexander II. von Russland.

Dazu

Grosses Militär-Promenadencorncert

ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10

unter Direction

des Capellmeisters Herrn W. Herzog.

Der Riese Simonoff

wird während der 3. Abteilung des

Concerts sich dem verehrten Publikum

in der Uniform des thüringischen Leib-

Regiments prominent vorstellen.

Anfang 4 Uhr. [4710]

Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.

Kinder unter 12 Jahren frei.

Bergheer's Theater

mit Geister- [4678]

u. Gespenstererscheinungen

an der Universitätsbrücke.

III. Cyclus.

Heute Sonntag, 18. Septbr.:

2 große Vorstellungen

Nachm. 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.

Morgen Montag, Abends 1/2 Uhr:

Große Vorstellung.

Seiffert's Etablissement

Rosenthal.

heute Sonntag: [2782]

Zaumusik.

Bei Dunkelheit

lezte große Brillant-Illumination.

Entree à Person 10 Pf.

Morgen Montag:

Flügel-Unterhaltung,

Wurst-Abendbrot.

Mittwoch, den 21. d. M.:

Gr. Sommernachts-Maskenfest.

[4749] Täglich:

Passagier-Dampfschiffahrt.

Sonntags früh von 8 Uhr ab, an

Wochentagen Nachm. von 2 Uhr ab

halbstündlich nach dem Zoologischen

Garten, Zeditz und Oderschlösschen

und stündlich bis Wilhelmshafen.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,

Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern

aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel

von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut

für neueste deutsche, englische

und französische Literatur.

Abonnements

können täglich beginnen.

Prospectus gratis und franco.

Winterbassin,

Ersatz für das Flußbad,

Temperatur 19 bis 20 Grad R.

steter Wasserzufluß, angenehmer

Wellenwälz, reichhalt. Douchen,

bill. Abonnements-Bedingungen.

Kroll'sche Bade-Anstalt.

seit uralter Zeit als gesund u. wohl-

schmeidend anerkannt, empfiehlt

Guttmann's Fabrik,

Rossmarkt 7|8.

[1761] sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Handwerker-Verein.

Montag, den 19. September,

Herr Oberlehrer Dr. W. Richter:

„Über Schießpulver.“ [4750]

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7 1/2 Uhr. Herr Dr. Got-

hein: Vortrag, Sophokles Frauen-

geschichten. [4703]

Bis auf Weiteres bin ich f. Kranken

nur in den Nachmittagsstunden von

3 Uhr ab zu sprechen. [2717]

Prof. Dr. Biermer.

Ich habe meine Sprechstunde für

Kranke auf 11—12 Uhr verlegt.

Professor Friedberg.

Ich wohne jetzt: [2692]

Neue Taschenstr. 22, part.

Dr. Blümner, San

Export.

En gros & en détail.

Damen-Mantel-Fabrik von E. Breslauer,

Albrechtsstr. 59, Ring u. Schmiedebrücke-Ecke, part., I., II. u. III. Et.

Echte Sammet- u. Plüsch-Paleto's
in allen Qualitäten.

Export.

Herbst- und Winter-Saison

auf das Reichhaltigste ausgestattet und bietet sowohl in einfachem, wie hoholegantem Genre die größte Auswahl zu billigen Preisen.

[4723]

Wir haben die Ehre für die Herbst- und Wintersaison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso verfenden Waren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.
Englisch Melton, Waterproof, Diagonals, Ledertuche, Buckins in allen Qualitäten, Breite 120 bis 140 Cent., pr. Meter Mt. 2 $\frac{1}{4}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 5, 6, 8-9. Schwere Landmoltische für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine von 2,80 Mt. bis 8 Mt. pr. Meter. Livree- und Chaisentuch, Kammgarne englische und deutsche, pr. Meter 7 $\frac{1}{2}$, 9-12 Mt. Paleto's, Kaisermantel und Schlafröcke-Stoffe von 5 Mt. bis 15 Mt. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswert Plüsch, Biber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealstkin u. in allen Neuheiten.

[4698]

Muster franco.

Tuch-Ausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer & Cie.)

Feste Preise. Feste Preise.

Überhemden

in neuesten Fächern von besten Stoffen unter Garantie des Gutschens, à 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5 und 6 Mark.

Nachthemden, Beinkleider und Jacken

in großer Auswahl, à 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4 und 5 Mark.

Negligesachen u. Hemden für Damen.

Complete Ausstattungen

werden in kürzester Zeit prompt angefertigt bei

L. H. Krotoschiner,

Oblauerstraße Nr. 65.

Deutsches Fabrikat

[4679]

Tüll-, Mull- und Zwirn-Gardinen

empfiehlt

Christ. Friedr. Weinhold,

Ring Nr. 39.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau.

Letzter Monat.

Die Ausstellung wird unwiderruflich am 2. October c. geschlossen.
Nachmittags 5 Uhr Concerte; Dienstags und Sonnabends bei günstiger
Witterung große Illumination.

Hebräische Unterrichtsanstalt,
Nicolaistadtgr. 20. Anmeldungen neuer
Schüler und Schülerinnen täglich von
2-4 Uhr in der Wohnung. [3167]

Dr. P. Neustadt, Friedr.-Wilh. 11 II.

Anmeldungen zu [4685]

Gesangsstunden

nehme ich von heute an entgegen.

Elsbeth Doniges.

Schüleraufnahme [2831]

f. Nudschüly's Clavier- u. Violin-

schule, Zwingerstr. 24, III., täglich.

Stenographie.

Der unterzeichnete Vorsitzende des
hiesigen Städteischen Stenographen-

Vereins eröffnet den 20. Septbr. c.
einen neuen öffentl. Unterrichts-

Cursus, welcher 25 Lektionen umfasst
und jeden Dienstag u. Freitag Abend

von 7 $\frac{1}{2}$ -8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Realshule

z. heil. Geist abgehalten wird. Karten

à 6 M. (für Schüler 3 M.) sind in

der Goethesch. Buchhandlung zu haben.

[4746] Hector Adam.

Anmeldungen

für Privatschüler (Clavier, Gesang

und Theorie) täglich von 12-1 Uhr.

E. Bohn, Organist,

An der Sandkirche 2. [4757]

Flügel'scher Gesangverein.

Die Übungen beginnen Montag,
den 10. October, und finden jeden
Montag, Abends von 7-9 Uhr, im
Saal der Realshule am Zwinger (Ein-
gang: Hauptthür rechts) statt. Gefang-
lich vorgebildete Damen und Herren,
welche geneigt sind, dem Verein beizutreten,
wollen sich bei den Unter-
zeichneten Nachmittags zwischen 5 u.
6 Uhr gefälligst melden.

Ernst Flügel,
Oblauer 10, I.

Im Pädagogium zu Lichterfelde

bei Berlin (Sexta bis Secunda und
2 Vorflügellassen) finden noch einige
Pensionäre Aufnahme. Der ländliche
Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige
Lehrkräfte, sowie Empfehlungen nam-
hafter Pädagogen sprechen für die
Anstalt, welche selbst denjenigen Zög-
lingen, die durch mangelnde Energie
zurückgeblieben sind, noch die Berech-
tigung zum einjährigen Dienst ver-
schenkt. Prospekte durch den Vorsteher

Dr. Deter.

[4741]

In meinem Pensionat finden noch
Schülerinnen u. junge Mädchen (mo-
saïsch) Aufnahme. Unterricht in allen
Schulfächern, besonders Sprachen, von
zwei Lehrerinnen im Hause selbst.

Frau [2786]

Laura Goldscheider,
Breslau, Wallstraße 12a.

In meinem

Mädchen-Pensionat,
welches seit einer langen Reihe von

Jahren stets die besten Erziehungs-
Resultate erzielt hat, finden wieder
neue Zöglinge Aufnahme.

[2785]

Franziska Eliason,

Neue Schweidnitzerstr. 4.

In eine bewährte Pensionanstalt,

die, pädagog. geleitet, gute leibl.

Pflege mit gewissenhafter geist. u. sittl.

Überwachung vereinigt, werden Zög.

aufgenommen. Näh. Ausk. erh. die

Hrn. Prof. Dr. Grätz u. Rabb. Dr. Joel.

In einer gebildeten jüdischen Fa-

mille findet ein junges Mädchen

angenehme Pension. Näheres durch

Herrn Silberstein, Junferstraße,

Ecke Schweidnitzerstraße.

[2815]

In der Nähe des Dr. Nissle'schen

Seminars finden 1 oder 2 Semini-

taristinnen (jüdisch) gute Pension.

Flügelunterricht und Nachhilfe erthei-

len die Haustöchter. Offerten haupt-

postlagernd Breslau P. W. erbeten.

[2816]

Möbel in jeder Holzart,

Tauenzienstr. 53. [2799]

Tuch-Ausstellung in Augsburg.

An unsere Kundenschaft.

Wir haben die Ehre für die Herbst- und Wintersaison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso verfenden Waren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.

Englisch Melton, Waterprof. Diagonals, Ledertuche, Buckins in allen Qualitäten, Breite 120 bis 140 Cent., pr. Meter Mt. 2 $\frac{1}{4}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 5, 6, 8-9. Schwere Landmoltische für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine von 2,80 Mt. bis 8 Mt. pr. Meter. Livree- und Chaisentuch, Kammgarne englische und deutsche, pr. Meter 7 $\frac{1}{2}$, 9-12 Mt. Paleto's, Kaisermantel und Schlafröcke-Stoffe von 5 Mt. bis 15 Mt. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswert Plüsch, Biber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealstkin u. in allen Neuheiten.

[4698]

Muster franco.

Tuch-Ausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer & Cie.)

Feste Preise. Feste Preise.

Überhemden

in neuesten Fächern von besten Stoffen unter Garantie des Gutschens, à 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5 und 6 Mark.

Nachthemden, Beinkleider und Jacken

in großer Auswahl, à 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4 und 5 Mark.

Negligesachen u. Hemden für Damen.

Complete Ausstattungen

werden in kürzester Zeit prompt angefertigt bei

L. H. Krotoschiner,

Oblauerstraße Nr. 65.

Deutsches Fabrikat

[4679]

Tüll-, Mull- und Zwirn-Gardinen

empfiehlt

Christ. Friedr. Weinhold,

Ring Nr. 39.

Bum Wohnungswechsel

erlaube ich mir, auf mein durch das Eintreffen sämmtlicher Neuheiten vorzüglich fortires Lager von

Möbel- und Portierenstoffen

jeden Genres

(Phantasie, Plüsch, Rips, Crêpes,

Crettones etc.),

sowie auf meine Vorräthe in

Teppichen

jeder Größe und Qualität,

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
bei billigsten Preisen aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfiehlt ich [4511]

Teppich- und Läuferstoffe

zum Belegen ganzer Zimmer,

sowie

Tischdecken, Reisedecken, Gardinen,
Angorafelle etc.

in grösster Auswahl und

Linoleum (Kork-Teppich),

bestes Fabrikat,

anerkannt praktischster Fußbodenbelag in verschiedenen Dessins.

Louis Lohnstein,

50, Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkerstr., goldene Gans.

Nabattbücher gratis.

Für Pugmacherinnen

empfiehlt mein großes Lager ungarniter Hüte und Fächer zu

Fabrikpreisen.

Phantasie- und echte Federn, Agraffen, Ponpons, Chenille-
schnüre, Plüsch in allen Farben, den Meter schon von 2,50 an,
echte und unechte Sammete, sowie alle zur Confection gehörenden Gegenstände im Detail zu den billigsten Engrospreisen.

[4753]

Emil Elsner,

Oblauerstraße 7.

Eine Auswahl eleganter Modellhüte stehen zur gesl. Ansicht

bereit.

Nabattbücher gratis.

Für Confectionäre und Modisten.

Meine Ausstellungsschränke in der Maschinenhalle stehen ohne Spiegel-

schiben und innere Einrichtung zum Verkauf.

[2764]

</div

**Schwarze, reinwollene
Cachemires!**
anerkannt erstes Fabrikat der Welt,
offreire fortan auch bei Entnahme des geringsten Metermaßes
zu Fabrikpreisen.

**Trauer-Costume
und Straßen-Toiletten!!**
Haupt-Specialität meines Magazins,
halte stets in unübertraffen geschmackvoller Auswahl, von 17 bis
90 Mark, an meinem Lager vertreten.

Große Fabrik!!!
von
**Paleots — Pelzbezügen —
Räderu — Regen-Mänteln —
Morgenkleidern und
Supons.** [4699]

Ausverkauf
wollener Kleiderstoffe,
Lady Cloth
(heviotartiges Gewebe),
früherer Preis Mt. 1,40, 1,20,
jetzt nur Mt. 0,75, 0,60.

Louis Wohl,
Oblauerstr.
Nr. 76 u. 77.

Sämtliche Neuheiten
in wollenen Strumpfslängen u. Strickwollen, englische, sowie deutsche
Fabrikate, sind eingetroffen u. empfehlen selbe zu seiten Fabrikpreisen.
Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring Nr. 17 (Becherseite).
En gros & en détail. [4721]

Zur Pechhütte,
eine Treppe.

Seiden-Sammelte, sowie Seiden-Plüsche in allen Farben
zu Taillen und Jaquets hatte ich
Gelegenheit, einen sehr großen Posten billig zu kaufen, u. verkaufe
ich diese schweren Qualitäten die Elle für 3 Mark. [4725]
Schwarzer reinseidener Rips zu Kleidern,
in guter Ware, die Elle von 16 Sgr. an, reinwollene Cachemires
und neueste Kleiderstoffe stets in großer Auswahl spottbillig.
J. Leipziger Jr., zur Pechhütte,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe.

Gustav Ertel's
Lithographie und Druckerei,
Bischofstraße 7, 1. Etage,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden
Arbeiten, wobei den Herren Ausstellern die Zeichnung zu den
verliehenen Medaillen nicht berechnet werden. [4724]

Das Atelier zur Anfertigung moderner Damenkleider
von
Frau Ida Friedländer,
Neuschönstraße Nr. 68, dicht am Blücherplatz,
empfiehlt sich zur geniegen Beachtung unter Zusicherung sauberer,
ausführender Kleider nach neuesten Modellen. Bisher für die größten
Costume-Geschäfte gearbeitet, beabsichtige jetzt Privat-Kundschaft anzu-
nehmen. — Trauerkleider werden binnen 24 Stunden gearbeitet;
unmoderne Kleider zum Modernisiren angenommen. Von auswärts
genügt Probetaille. [2580]

Holländische Kaffee-Lagerei,
Kaffee-Special-Geschäft,
Breslau, Carlsstraße Nr. 12,
versendet franco durch das ganze Deutsche Reich incl. Leinwandfäden
gegen Nachnahme: [4689]
9½ Pfd. Campinas 8,10 | 9½ Pfd. gelben Java 11,40.
9½ " Maracabu 9,05 | 9½ " Perl-Ceylon 11,40.
9½ " Domingo 9,50 | 9½ " Preanger 12,35.
9½ " feinen Perl 10,45 | 9½ " Gold-Java 14,25.
9½ " f. grün. Java 10,95 | 9½ " Perl-Ceylon 14,25.
Gute, gebrannte Kaffees 1,20, 1,30, 1,40.
Melangen 1,50, 1,60.

Julius Koblinsky & Co.,
14, Albrechtsstraße 14,
empfehlen ihr großes Lager von
**Meubles, Spiegel und
Polsterwaaren**
unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu bekannt
billigen Preisen. [4690]

Gebrauchte Flügel,
**Pianinos und
Harmoniums**
billigt in der [4720]
**Perm. Ind.-
Ausstellung,**
Ring Nr. 17, 1. Etage.

Billige, neue und gebrauchte
Handschuh-, Strick- und
Näh-Maschinen
(letztere à 5 bis 20 Thaler)
mit Garantie und Unterricht.
E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.

Locomobile.
Eine noch im Betrieb sich be-
findende, gut erhaltene 16-pferde-
kräftige Locomobile ist in Folge
größ. Maschinenanlage preis-
mäßig zu verkaufen.
Nah. sowie eb. Beleidigung
der Locomobile der Societät-
Ziegelei zu Kuschau bei
Strehlen. [4670]

Nach Schluss der Ausstellung
ist die Vitrine, Katalog Nr. 725,
sowie die gereinigten und ge-
färbten Gegenstände für einen
niederen Preis veräußlich.

Carl Skiba,
[2791] Breslau.

Großer Gelegenheitsk. für Aus-
stattungen. Gebr. u. neue Maß-
u. Nussb.-Möbel-Garnit. v. 105 Mt.,
Trumeaux 100 Mt., Berlifon, Patent-
tische, 2fl. Schränke 45 Mt., s. w. voll-
ständige Schlafzimmer-Einricht. in Eiche
und Schwarz w. staurnd billig verf.
Nikolaistraße 9. [3166]

Grabkreuze, eisern 8 Mt.,
je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal, [2664]

für u. fertig mit echt Goldschrift, 30 Mt.
Grab-kränze und
Guirlanden
von Metall und Perlen.
Photographie auf Porzellan.
Carl Stahn, Klosterstraße 1,
am Stadtgraben.

**Höhere (ehemals Eitner'sche) Privat-
Töchterschule, Albrechtsstr. 16.**

Anmeldungen für Michaelis nehmen täglich von 12—1 Uhr Vor-
mittags und 3—4 Uhr Nachmittags entgegen. [3909]

Helene Krause.

Höhere Töchterschule und Pensionat,
Klosterstraße 86, Ecke Gr. Feldstraße.

Der Wintercursus beginnt am 17. October. Anmeldungen erbieten
zwischen 12 und 3 Uhr. [4349]

Marie Klug.

Höh. Töchterschule, Friedr.-Wilhelmstr. 1b.
Anmeldungen für den Wintercursus erbitten zwischen 11 und 1 Uhr
[4317]

Anna Hinz.

Höhere Töchterschule und Selecta,
Ring Nr. 19.

Anmeldungen für Michaelis nimmt täglich von 12—3 Uhr entgegen
[2514]

Marie Palm.

Pensionat u. höh. Mädchenschule, Moltkestr. Nr. 18.
9 Klassen. Schulgeld monatlich 6 Mark. Anmeldungen für den Winter-
Cursus nimmt entgegen die Vorsteherin Eugenie Richter. Sprechstunden
2—3 Uhr. [4743]

Höhere Mädchenschule am Ritterplatz.
Aufnahmen neuer Schülerinnen können nur noch in die unteren Klassen
stattfinden. [4743]

Director Dr. Luchs, 12—1 Uhr.

Kinderarten-Verein.
Anfang October beginnt ein Cursus im
[3218]

Seminar für Kinderärztlerinnen.
Näheres durch Frau Laßwitz, Gr. Feldstraße 8. Der Vorstand.

Vorbereitungscursus zum Einj.-Treiw.-Eramen
u. f. unt. resp. mittl. Klassen. **Dr. P. Joseph,** Sonnenstr. 12,
des Gymnasiums u. Realsch. hochst. [2530]

Höhere Handelschule in Breslau.
(Mit Pensionat.)

Diese vollständige Fachschule beginnt das Wintersemester am 17. October c.,
ist zur Ausstellung von Attesten für den einjährigen Militärdienst be-
rechtigt und mit einem streng geregelten Pensionat verbunden. [4319]

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Technicum
Mittweida-
Sachsen.—
Vorunterricht
= frei. =

Aelteste höhere
Fachschule für
Maschinen-Techniker.
Aufnahme:
April u. October.

[257]

**Die Wormser
Brauer-Akademie,**
verbunden mit neu errichteter Mälzerei und größerer Dampfbräuerei,
beginnt den Winter-Cursus am 1. November. [3916]

Programme zu erhalten durch

Die Direction. Dr. Schneider.

Der Berliner Börsen-Courier

empfiehlt sich beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement. Seine Bedeutung als Organ
der Börse und des Handels ist zu bekannt, um besonders hervorgehoben zu werden. Das Blatt
ist den Privat-Capitalisten und den Banquiers als Mittel zu schneller und eingehender Information
fast unentbehrlich. Sein Courssettel ist der vollständigste und übersichtlichste aller vorhandenen.
Tägliche Spezialtelegramme über alle Börsen- und Handelsvorgänge in Wien, Paris, London und
in allen Deutschen Plätzen unterrichten die Leser über alles Wissenswerthe und Interessante von
diesem Gebiete. Ausführliche Markberichte dienen allen Hauptbranchen des Handels.

Die Morgen-Ausgabe des zweimal täglich erscheinenden Blattes ist [4667]

der Politik und dem Feuilleton

gewidmet. Wenn sein Liberalismus und sein Freimuth den „Börsen-Courier“ zu
einem der „bestgehästeten“ Blätter gemacht hat, so kann dies unter gegenwärtigen Verhältnissen
ihm nur zum Ruhm gereichen. Der reizvolle, vivante und anregende Inhalt seines Feuilletons,
seiner Theater-Kritiken, seiner Plaudereien von allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die Reich-
haltigkeit seiner feuilletonistischen Befreiungen und Nachrichten hat seine Feuilleton-Rubrik „Der
Reporter“ zu einer in Deutschland bisher unerreichten Specialität gemacht.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung an die Expedition wird
den neu hinzutretenden Abonenments sowohl in Berlin wie außerhalb der
„Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis
zum 1. October auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis für Berlin excl. Bringerlohn 5 Mt. 50 Pf.,
für ganz Deutschland und Österreich 7 Mt. 50 Pf.

BRUCK & DANZIGER, BRESLAU,

Bank- und Wechsel-Geschäft

für den An- und Verkauf aller Gattungen von Anlage-Effecten

(Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.),

sowie [632]

Speculations-Effecten per Kasse und auf Zeit zu den coulantesten Bedingungen.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.

Nachsehen der Verlöosung, Besorgung neuer Couponbogen etc.

Einzahlungen an uns durch Reichsbank-Giro-Conto spesenfrei.

Beginn der ärztlichen Fortbildungscurse

Montag, den 26. September.

Zwanglose Vereinigung aller sich für die Cursus interessirenden am
Montag, den 26. September, Abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Con-
certhauses, Gartenstraße 16, 1 Treppe. [4748]

Paritätische Präparanden-Anstalt

zu Breslau, Ottostraße 2. [2839]

Aufnahme neuer Böblinge den 1. October c.

C. Langner, Rector.

Eine übersichtliche Rundschau für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirtschaftliche Fortschritt.

Von Dr. William Loebe.

26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1880 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen
und Erfindungen in Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirtschaft,
Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Special-Geschäft aller Arten Haar-Arbeiten

von Frau Lina Guhl

[3230] ist Weidenstraße 8, vis-à-vis Pariser Garten.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterre.-Schles. Nächste Bahnhofst. Ziegelnhals, 1 Meile
entfernt. Elektrotherapie, Massage. Kiesernadelbäder. Das ganze
Jahr geöffnet.

[3891]

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin SW., Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulanten
Bedingungen, Couponseinführung provisionsfrei.

Genaueste Auskunft über alle Werth-
papiere ertheilt gratis und bereitwilligst.

Meinen Börsenwochenbericht, sowie meine
vollständig umgearbeitete und
erweiterte Broschüre: Capitalsanlage
und Speculation in Werthpapieren mit besonderer

Berücksichtigung der Prämien-Ge-
schäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem
Risiko) versende gratis.

[3926]

Mineralbrunnen-, Colonialw.-, Delicatessen- u. Südfrucht-Handlung.
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.
 Thee-Lager von Otto Roelofs & Zonen, Amsterdam. — Kaffees. — Chocolade
 von Suchard. — Topacio exotique, Franz. Pflaumen, Sardines, Neunaugen,
 Emmenthaler Käse, Bayersche Butter. [4728]

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von
E. Januscheck in Schweidnitz,
 Niederlagen: in Breslau, Sadowastraße Nr. 62,

erlaubt sich die Herren Landwirthe auf ihre eisernen Dreschmaschinen und Noßwerke, 1-, 2-,
 3- und 4spänig, aufmerksam zu machen; dieselben sind außerordentlich leistungsfähig und dreschen
 Getreide jeder Art, sowie Raps und Klee aus den Dünnen.

Aufstellung und Inbetriebsetzung der Maschinen erfolgt durch Monteure und wird für Brauch-
 und Haltbarkeit 2 Jahre Garantie geleistet. [3920]

Außerdem empfiehlt dieselbe Pferderechen, Häckselmaschinen, 3- und 4messerig, Schüttel-
 werke, Ringelwalzen, Futter- oder Haferquetsch-Maschinen, Mus. und Rüben schneide-
 Maschinen etc.



M. G. Schott, Breslau,
 Inhaber der vorig des Kaiser's u. Königs
 Majestät verliehenen großen Staats-
 Medaille in Gold für Gartenbau,
 empfiehlt [622]
 Constructionen von Schmiede-Eisen,
Gewächshäuser,

Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
 Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom
 Kuchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

A. Badt, Hamburg,
Fabrik für Luftgas-Apparate,
 D. R. P. A. 14010 b. 14. 5. 81,
 zur Beleuchtung von Villen, Fabriken etc., sowie zum Betriebe
 von Gasmotoren. [4318]

Aufblasbare - Gebläse
 für industrielle Zwecke, chemische Laboratorien etc.
 General-Agent für Schleifen:
Civil-Ingenieur B. Schnackenburg, Breslau.

Restitutions-Fluid
 für Pferde, das in Marställen, in der Armee, von Sportsmen und Pferde-
 besitzern als **bestes** Product längst über die Grenzen des Deutschen
 Reiches hinaus anerkannt und beliebt ist, empfiehlt in Orig.-Kisten gleich
 12 Flaschen 18 M., halbe Orig.-Kisten 9 M. exklusive Emballage, à Flasche
 2 M. und ist nur dort zu haben im alleinigen [5759]
General-Debit: Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Niederlagen und Agenturen in London, Paris, Wien, Wiesbaden, Kopenhagen,
 Hannover, Straßburg i. C. etc.

Hochachtbare Anerkennung über das concentrirte, meliorirte und fürstlich
 empfohlene

Restitutions-Fluid.

Hotel „Nassau“, Wiesbaden, 8. Mai 1879.

Herrn Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.
 Bitte mir nochmals 12 Flaschen Restitutions-Fluid zu senden und kann
 ich Ihnen die Anerkennung machen, daß es sehr gut zu verwenden ist; ich
 habe auch Ihre Adresse an mehrere Herrschaftshäuser gegeben und werden
 Sie auch Zuschriften von Frankfurt und hier auf Bestellungen erhalten.—
 Bitte, den Betrag per Postvorschuß zu erheben und quittierte Rechnung bei-
 zulegen.

Mit Achtung
 W. Troom.

Stallmeister Sr. Königl. Hoheit des Landgrafen von Hessen.

Mit dem Original gleichlautend. Exped. der Bresl. Btg.“

J. Lindner's
Baum- und Gehölzschule
 in Birlan bei Freiburg i. Schles.,
 prämiert mit mehreren Medaillen und Diplomen bei den
 Gartenbau-Ausstellungen in Breslau im September 1878,
 in Schweidnitz im September 1879,
 offerirt franco Bahnhof Freiburg: Gefunde, gesuchte Straßen-,
 Allee- und Promenaden-Bäume: Ahorn, Eichen, Linden,
 Kastanien, Kugel-Akazien, Soltär- und Trauerbäume in
 diversen Größen und Stärken.

Obstbäume: Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen- und Nussbäume,
 hochstämmige, sowie in Zierge, Spalier, Pyramiden und Cordon-Formen,
 Gehölze in circa 150 Sorten zu Garten- und Parkanlagen, wurzelrecht
 und hochstämmige Rosen, Coniferen, Hederae etc.

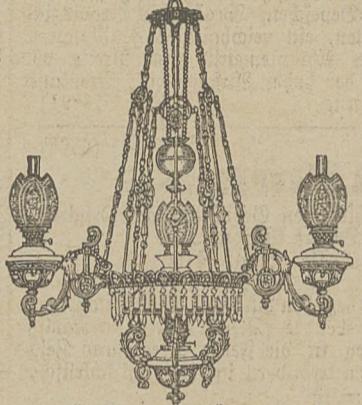
Meine Baumschule, direkt an der Breslau-Freiburger Bahnstrecke ge-
 legen, 1/4 Stunde vom Bahnhof entfernt, umfaßt einen Flächenraum von
 über 50 Morgen und bietet die bedeutenden Bestände derselben eine große
 Auswahl in oben genannten Exemplaren.

Katalog auf Verlangen franco. [4692]

Der Bock-Verkauf
 der Vollblut- und deutsch-französischen Rambouillet-Stammherde zu
 Brechelshof, Kreis Jauer, Post- und Bahnhofstation,
 begann den 12. September. [4232]

Special-Geschäft
 für Petroleum-Beleuchtung
 von [4700]

R. Amandi,
 Schweidnitzer- u. Carlstr.-Ecke



empfiehlt Kronen-, Hänge-, Salons-,
 Studi- und Wandlampen zu
 äußerst billigen Preisen.

Verkaufs-Offerete.
 Nachfolgende Gegenstände sind nach
 Schluss der Schleif. Gewerbe- und
 Industrie-Ausstellung in Breslau
 verkauflich und ist näheres beim Unter-
 zeichneten zu erfahren: [4502]

1 Gallonenfessel, 6 Atm., 8,5 m lg.,
 2,1 Dhm., 16 Gallonenwöhre, 81 qm
 Heizl., mit Vor-schen Wellrohren i.
 Feuerraum und Planrostfeuerung.

1 Gallonenfessel, 6 Atm., 8,5 m lg.,
 2,2 Dhm., 16 Gallonenwöhre, 80,2 qm
 Heizl., mit Haupt-scher Gasfeuerung.

1 Blechschornstein, 1 m Dhm., 30 m
 hoch, mit Fundamentplatte, Funda-
 mentanker und Sturmantern.

1 schmiedeeisernes Kesselhaus,
 14 m Spannweite, 13,5 m lg., mit
 Eindeckung von Zinkblechblech.

2 Fahnenstangen aus Kesselblech
 zusammengeklebt, 22,5 m Länge,
 250 mm unt. und 110 mm ob. Dhm.

1 Seifenfessel, oben 2,2 Dhm., unten
 1,25 Dhm., 2,43 hoch.

1 Dampfleitungsröhr mit 2 St.
 aufgeschw. Stufen, 0,6 Dhm., 6 m lg.

W. Fitzner, Dampfleistungsfabrik
 u. Brüderanstalt, Laurahütte DS.

Holländische
Kaffees,

kräftig und rein im Geschmack, gebr.
 à Pf. 90—100—110—120—200 Pf.
 roh à Pf. 90—95—100—160 Pf.
 f. Perl-Java gebr. à Pf. 160 Pf.
 roh 130 Pf. fein weissen Farin à Pf.
 40 Pf. Kochbutter von frischer Sen-
 dung à Pf. 80—100 Pf., Petroleum
 à Liter 21 Pf., Stearin u. Paraffin-
 kerzen à Pack 45 Pf. empfiehlt

Heinrich Günzel,
 Gartenstraße Nr. 20,
 Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Kartoffeln.

Zum Ankauf und Lieferung von
 Fabrik- u. Speiselkartoffeln empfiehlt
 sich das Assuranz-Bureau Ferd.
 Ziegler, Neisse. [2857]

Zwei junge echte Affenpinscher zu
 verkaufen. Zu erfragen bei
 [2804] Wilcke, Graben 23.

Bock-Auction

zu Sobbowitz, Bahnh. Hohen-
 stein, Kr. Danzig, am Dienstag,
 den 11. October 1881, Vor-
 mittags 11 Uhr, über ca. 70
 Vollblut-Rambouillet-Böcke.
 Verzeichnis auf Wunsch. [4706]

F. Hagen, Amts-rath.

1881er Mineralbrunnen 1881er

fortlaufend neue Lieferungen direct von den Quellen empfängt
Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33,
 Südfucht- und Delicatessen-Handlung,
 Mineralbrunnen-Niederlage. [3944]

אתרכונים
 Palmen und Myrthen offerirt wie
 alljährlich [4477]
S. Sternberg, Neustadtstraße 63.

אתרכונים
 Palmen u. Myrthen offerirt billigt
Moritz Kempner, vorm. W. Neumarkt & Co., Herrenstr. 6.

für Synagogen offerirt:
Ia. Stearin-Kerzen,
 Bienen-Wachs-Kerzen,
 Ceresin-Wachs-Kerzen,
 pr. Stück 2, 1, 3/4, 2/3 und 1/2 Pf.
Oscar Mohr, Kupferschmiedestrasse 25.

Das zu Bällen, Soirées, Theater-
 besuchten ic. weltberühmt und beliebt
 gewordene

Eau de Lys
 (Lilienmilch) ist in 1/4 Fl. à 3 Mark
 und 1/2 Fl. 1,50 Mark, ebenso die
 Schönheits-Lilienmilchseife, à 1 Tr.
 75 Pf., wieder eingetroffen u. empfiehlt
 das alleinige General-Depot für
 Schleifen seit 1839 [4760]

Hdrg. Eduard Gross
 in Breslau, am Neumarkt 42.

Sehr schönen
 geräuch. Speck,
 das Pf. 80 Pf.,
Prima Margarin-
Butter,
 d. Pf. 80 Pf., bei 5 Pf. à 75 Pf.,
 frischen, grosskörn.

Ural-Caviar, [4745] das Pf. 3 Mk.,
 gekochtes
Pökél-Rindfleisch
 in Büchsen sowie ausgeschnitten.

Paul Neugebauer
 46. Ohlauerstr. 46.

Englische
Austern,
 frische Backzander,
 Steinbutt, Seezungen,
 Lachs, Hecht,
 lebende Aale,
 feinsten Blumenkohl, [2853]

Speckbücklinge
 offerirt zeitgemäß billig
E. Huhndorf,
 Schmiedebrücke Nr. 21.

Feine Bonbons,
 Rosen, Malz, Eibisch etc.,
 à Pf. 60 Pf., empfiehlt
S. Crzellitzer,
 Antonienstraße Nr. 3.

Eduard Gross,
 Breslau, am Neumarkt 42,
 sowie bei den Herren

D. Braklow, Friedr. Wilhelmstr. 3a,
C. Nother, Vorwerkstr. 46,
E. Bleß, Paradiesstr. 29,
Eduard Bensch, Gräbschenerstr. 50,
A. Foisek, Adalbertstr. 14,
G. A. Viebag, Friedrichstr. 52,
Th. Geppert, Kaiser-Wilhelmstr. 13,
Oscar Hübler, Rosenthalerstr. 13,
Audolf Jahn, Tannenstr. 10,
F. Kluge, Matthäi-str. 64,
L. Leitgeb, Ritterstr. 8,
A. Lichter, Holstei. 31,
W. Lille, Große Feldstr. 15 c,
H. Meyer, Friedr. Wilhelmstr. 21,
Wilh. Mindel, Gr. Scheitnigerstr. 22,
Herrn. Pittsch, Gr. Scheitnigerstr. 10 a,
A. Peplow, Nicolaistr. 41,
F. Scholz, Oberschl. Bahnhof 1,
Robert Spiegel, Tannenstr. 72 a,
Th. Scharrarf, Kaiser-Wilhelmstr. 4,
Tilch, Seifen-Niederlage, Friedestr. 51,
C. H. Berboni, Endenstr.,
 Brieg, bei **H. Mönnich**, Kohl's Nachf.,
 Görlitz, bei **W. Stodt**,
 Dels., bei **Reinhold Guhr** und
Conrad Schneider,
 Neisse, bei **C. Buchmann**,
 Trebnitz, bei **Th. Mehlhaus**.

Eduard Gross,
 Breslau, am Neumarkt 42,
 sowie bei den Herren

D. Braklow, Friedr. Wilhelmstr. 3a,
C. Nother, Vorwerkstr. 46,
Eduard Bensch, Gräbschenerstr. 50,
A. Foisek, Adalbertstr. 14,
G. A. Viebag, Friedrichstr. 52,
Th. Geppert, Kaiser-Wilhelmstr. 13,
Oscar Hübler, Rosenthalerstr. 13,
Audolf Jahn, Tannenstr. 10,
F. Kluge, Matthäi-str. 64,
L. Leitgeb, Ritterstr. 8,
A. Lichter, Holstei. 31,
W. Lille, Große Feldstr. 15 c,
H. Meyer, Friedr. Wilhelmstr. 21,
Wilh. Mindel, Gr. Scheitnigerstr. 22,
Herrn. Pittsch, Gr. Scheitnigerstr. 10 a,
A. Peplow, Nicolaistr. 41,
F. Scholz, Oberschl. Bahnhof 1,
Robert Spiegel, Tannenstr. 72 a,
Th. Scharrarf, Kaiser-Wilhelmstr. 4,
Tilch, Seifen-Niederlage, Friedestr. 51,
C. H. Berboni, Endenstr.,
 Brieg, bei **H. Mönnich**, Kohl's Nachf.,
 Görlitz, bei **W. Stodt**,
 Dels., bei **Reinhold Guhr** und
Conrad Schneider,
 Neisse, bei **C. Buchmann**,
 Trebnitz, bei **Th. Mehlhaus**.

Eduard Gross,
 Breslau, am Neumarkt 42,
 sowie bei den Herren

D. Braklow, Friedr. Wilhelmstr. 3a,
C. Nother, Vorwerkstr. 46,
Eduard Bensch, Gräbschenerstr. 50,
A. Foisek, Adalbertstr. 14,
G. A. Viebag, Friedrichstr. 52,
Th. Geppert, Kaiser-Wilhelmstr. 13,
Oscar Hübler, Rosenthalerstr. 13,
Audolf Jahn, Tannenstr. 10,
F. Kluge, Matthäi-str. 64,
L. Leitgeb, Ritterstr. 8,
A. Lichter, Holstei. 31,
W. Lille, Große Feldstr. 15 c,
H. Meyer, Friedr. Wilhelmstr. 21,
Wilh. Mindel, Gr. Scheitnigerstr. 22,
Herrn. Pittsch, Gr. Scheitnigerstr. 10 a,
A. Peplow, Nicolaistr. 41,
F. Scholz, Oberschl. Bahnhof 1,
Robert Spiegel, Tannenstr. 72 a,
Th. Scharrarf, Kaiser-Wilhelmstr. 4,
Tilch, Seifen-Niederlage, Friedestr. 51,
C. H. Berboni, Endenstr.,
 Brieg, bei **H. Mönnich**, Kohl's Nachf.,
 Görlitz, bei **W. Stodt**,
 Dels., bei **Reinhold Guhr** und
Conrad Schneider,
 Neisse, bei **C. Buchmann**,
 Trebnitz, bei **Th. Mehlhaus**.

Eduard Gross,
 Breslau, am Neumarkt 42,
 sowie bei den Herren

Ein Rechtsanwalt an einem Landgericht Mittelschlesiens sucht einen

Referendar,

event. einen solchen, welcher die Anwaltsstation absolviren will, als Mitarbeiter. [4729]

Öfferten sub K. 973 an Rudolf Messe, Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten.

Für mein Bus- u. Weiswaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober bei gutem Salair u. freier Station eine tüchtige

Directrice,

welche gleichzeitig im Verkauf beschäftigt ist. [4740]

Neichenbach i. Schl.

D. Schlesinger.

Eine junge Dame

mit schöner Figur gesucht von [4682] Barschall & Greiffenhausen, Schuhbrücke 78, 1. Etage.

Eine tüchtige Duschmacherin

sucht zum sofortigen Auftritt [4681] Ohlau. Heinrich Nedlich.

Als Stütze der Hausfrau empfiehlt sich ein junges Mädchen (jüdisch) mit der Hauptbedingung des Familien-Ausschlusses. Gehalt Nebenfache. — Öfferten hauptpostlagernd Breslau G. W. erbeten. [2793]

Reisender-Gesuch.

Ein tüchtiger [4602]

Destillateur,

auch für die Reise tüchtig und solid, wird per 1. Oktober event. auch für später gesucht. bevorzugt werden solche, welche die Grafschaft Glaz kennen. Öfferten unter H. 2345 befordern Haafenstein & Vogler in Breslau.

1 tüchtigen Reisenden,

welcher mit der Branche vertraut, f. bei hoh. Salair eine Camaschenfabrik sub Z. 21 Exped. der Bresl. Btg. [2787]

Ich suche

1 Reisenden, der für Colos-Schlesiens u. Posen bereiste, bei 1500 Mark Geh., ferner f. 1 Wollm. Gesch. b. 2000 M. Geh. [2849]

1 Reisenden, der in gleicher Branche Süddeutschland bereiste, und mehrere Manufacturisten: Leopold Zobel, Grabschneidstr. 9.

Stellensuch. all. Branchen plac. die Deutsche Bacanzen-Btg., Berlin NO., Friedrichsbrgrstr. 22. Probenummer stets kostenfrei.

Einen Uhrmachergehilfen sucht S. Glück, Königshütte DS.

Ein Verkäufer

für Damen-Confection und Schnittwaren kann zum 1. October bei mir eintreten. J. Cohn, Schmiedebrücke 12.

Für meine Manufactur, Mode-waren, Leinen- und Herren-Garderoben - Handlung suche zum sofort. Antritt für dauernd einen durchaus tüchtigen Verkäufer, möglichst mit guter Handschrift nebst Kenntnis der einfachen Buchführung. [4704] Louis Zobel, Ohlau.

Für mein Manufactur, Mode-waren- und Leinen-Geschäft suche einen [4591]

flotten Verkäufer, welcher auch mit der Buchführung vertraut ist, per 1. October. Gr.-Glogau. J. Bornstein.

Für eine Seidenband- u. Weißwaren-Handlung ersten Ranges ein tüchtiger [4705]

Detail-Verkäufer gesucht. Off. mit Photogr. sub p. 23 Exped. d. Bresl. Btg.

Für Colonialwarenhändler. Ein Commiss, Specerist, 22 Jahr alt, kath, welchem Empfehlungen zur Seite stehen und Prima Zeugnisse besitzt, sucht bei Lehr befr. Ampr. dauernde Stellung als Expedient. Werthe Off. erb. unter A.S. 100 postl. Gleiwitz.

Gin junger Commiss, der polnischen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, findet in meinem Kurz- und Polamentierwaaren-Geschäft Stellung. Öfferten unter H. 2345 befordern Haafenstein & Vogler in Breslau. [4647]

Bernhard Ritter, Kempen i. P.

Für mein Modewaren-Geschäft [2816] suche ich einen tüchtigen Commiss. Photographie und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen. Siegeln. Paul Heinemann.

Für mein Manufactur-Waren-De- tail-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Jakob Peiser, Leinen-, Wäsche- und Bettfedern-Magazin.

Gin junger Mann, der seit 7 Jahren in einem Seidenband-, Weiß-, Woll-, Posamentier- u. Kurzwäaren-Geschäft thätig ist und der einfachen Buchführung vollständig firm, sucht gestützt auf la. Referenzen, per bald anderweitig Stellung. [2723]

Gest. Off. bitte u. Chiffre L. F. 10 an die Exp. der Bresl. Btg. zu richten.

Ein Werkführer

für ein größeres Dampfsägewerk, der auch die Maschinen mit zu beaufsichtigen hat, findet per sofort Stellung, wenn der Nachweis der Tüchtigkeit geführt werden kann. Schriftliche Meldungen unter L. G. 6 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4555]

Gin tüchtiger Bäckergeselle, der durch Zeugnisse nachweisen kann, in seinem Fach „selbstständig“ und zur Zufriedenheit seines Arbeitgebers gearbeitet zu haben, findet dauernde Stellung in Oppeln bei Hermann Nölle, Oderstraße. [4765]

Gin Wärter-Gesuch!

Für einen älteren, kränlichen Herrn in einer Provinzialstadt Ober-Schlesiens wird zu dessen sorgfältiger Pflege und Aufwartung ein junger, kräftiger, unverheiratheter Wärter von freundlichem Wesen gesucht. Dauernde Stellung bei freier Station und Gehalt für nur mit besten Zeugnissen versehene. Öfferten sub H. M. 10 befördert Rudolf Messe, Breslau.

Gin Dienstboten aller Branchen, männl. sowie weibl., empfiehlt stets Fr. Becker, Altbüttnerstraße 14.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, eingericht. Wurstverkäuferinnen, Kellnerinnen melden sich. Bättnerstraße 34, 1.

Gin Lehrlings-Gesuch.

Gin j. Mann aus guter Familie mit guten Schulkenntnissen findet in einem Eisenwaren-Geschäft Stellung als Lehrling. Selbstgesch. Abt. an die Exp. der Bresl. Btg. unter Z. 25. Breslau. Gebrüder Cohn, Bättnerstraße 34, 1.

Gin Zimmerstraße 17

ist das Hochparterre, vier Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß, nebst Gartenbenutzung, bald oder per October zu vermieten. [2856]

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4683] Lask & Mehränder.

Gin einen Lehrling, mit gehöriger Schulbildung u. polnisch sprechend, sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Gin Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Tuch-Engros-Geschäft Stellung. Nur persnl. Meldungen werden berücksichtigt. Wolff Lewison, Ring 7.

Gin Lehrling aus guter Familie und mit genügender Schulbildung wird für eine hiergegen renommierte Musikkalien-Handlung gesucht. [4499]

Öfferten sub G. 920 an Rudolf Messe, Ohlauerstraße 85.

Für Destillation en gros und Comp. für sieben einen Lehrling. Antritt kann bald event. 1. Octbr. a. c. erfolgen. Schöne Handschrift erforderlich. Öfferten unter P. 15 postl. lagern Oppeln. [4586]

Zu W. Restauracion u. Hotel garni,

nebst Geflügel- und Kochgeschäft, sind in hierzu bester Lage im Innern der Stadt 2 Etagen, enthaltend helle, hohe Zimmer u. Küchen (renovirt), sofort oder später billig zu verm. Näh. u. N. 24 im Briefl. d. Bresl. Btg.

sofort oder später billig zu verm. Näh. u. N. 24 im Briefl. d. Bresl. Btg.

Zu vermieten:

erste Etage, sieben große Schaufenster, in bester Lage, Ohlauerstraße, sehr gut geeignet zu einem Blumen-Geschäft en gros und en détail oder Kinder-Confection-Geschäft.

Näheres bei Alfons Hänslein, Strohhutfabrik. [2844]

Vermietungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gin kinderloses Ehepaar sucht zu Ostern 1882 eine Wohnung von 4 Zimmern, part. über 1. u. 2. Stock, an der Promenade oder in der Nähe derselben. Off. werden Schweidnitzerstraße 27, 2 Et., entgegengenommen.

Zustern 1882.

Ich suche in guter Lage 2 Wohn. erste u. zweite Etage von je 5 bis 6 Zimmern etc., event. 1. Etage 11 bis 12 Zimmer. [2846]

Hausposthalternd P. 100.

Zimmerstraße 17

ist das Hochparterre, vier Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß, nebst Gartenbenutzung, bald oder per October zu vermieten. [2856]

Gartenstr. 47,

am Sonnenplatz, ist die dritte Etage per 1. October zu vermieten. [2840]

Graupenstr. 16

ist sofort od. 1. Octbr. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche und Beigelaß, billig zu verm.

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4683] Lask & Mehränder.

Gin einen Lehrling, mit gehöriger Schulbildung u. polnisch sprechend, sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Gin Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Tuch-Engros-Geschäft Stellung. Nur persnl. Meldungen werden berücksichtigt. Wolff Lewison, Ring 7.

Gin Lehrling aus guter Familie und mit genügender Schulbildung wird für eine hiergegen renommierte Musikkalien-Handlung gesucht. [4499]

Öfferten sub G. 920 an Rudolf Messe, Ohlauerstraße 85.

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4683] Lask & Mehränder.

Gin einen Lehrling, mit gehöriger Schulbildung u. polnisch sprechend, sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Gin Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Tuch-Engros-Geschäft Stellung. Nur persnl. Meldungen werden berücksichtigt. Wolff Lewison, Ring 7.

Gin Lehrling aus guter Familie und mit genügender Schulbildung wird für eine hiergegen renommierte Musikkalien-Handlung gesucht. [4499]

Öfferten sub G. 920 an Rudolf Messe, Ohlauerstraße 85.

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4683] Lask & Mehränder.

Gin Lehrling mit gehöriger Schulbildung u. polnisch sprechend, sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Gin Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Tuch-Engros-Geschäft Stellung. Nur persnl. Meldungen werden berücksichtigt. Wolff Lewison, Ring 7.

Gin Lehrling aus guter Familie und mit genügender Schulbildung wird für eine hiergegen renommierte Musikkalien-Handlung gesucht. [4499]

Öfferten sub G. 920 an Rudolf Messe, Ohlauerstraße 85.

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4683] Lask & Mehränder.

Gin Lehrling mit gehöriger Schulbildung u. polnisch sprechend, sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Gin Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Tuch-Engros-Geschäft Stellung. Nur persnl. Meldungen werden berücksichtigt. Wolff Lewison, Ring 7.

Gin Lehrling aus guter Familie und mit genügender Schulbildung wird für eine hiergegen renommierte Musikkalien-Handlung gesucht. [4499]

Öfferten sub G. 920 an Rudolf Messe, Ohlauerstraße 85.

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4683] Lask & Mehränder.

Gin Lehrling mit gehöriger Schulbildung u. polnisch sprechend, sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Steinw. [4701] J. Buchs.

Gin junger Mann, in der Leinwand- u. Wäsche-Branche gründl. bekannt, findet mit gut. Zeugnissen sofort oder am ersten October bei mir Stellung. [2747]

Gin Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Tuch-Engros-Geschäft Stellung. Nur persnl. Meldungen werden berücksichtigt. Wolff Lewison, Ring 7.

Gin Lehrling aus guter Familie und mit genügender Schulbildung wird für eine hiergegen renommierte Musikkalien-Handlung gesucht. [4499]

Öfferten sub G. 920 an Rudolf Messe, Ohlauerstraße 85.

Gin Lehrling mit außer Schulbildung findet bald Stellung bei Hermann Döck, Ring Nr. 2.

Gin einen Lehrling, der die oberen Klassen eines Gymnasiums absolviert hat, suchen [4

Volkswirtschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Ein ungedruckter Brief Richard Cobdens.

Ein von der Hand Richard Cobdens geschriebener Brief, der bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden, und der gerade im gegenwärtigen Augenblick besonderes Interesse erwecken dürfte, wird der „Neuen Stettiner Zeitung“ von Herrn Geheimen Commerzienrath Rahm zur Verfügung gestellt und das genannte Blatt teilt denselben nachstehend in der Übersetzung mit. Wir stimmen dem Einsender des Briefes vollkommen bei, der denselben kurz dahin charakterisiert:

„Der berühmte Todt spricht sich in diesem Briefe so klar und deutlich, wie man es nur wünschen kann, über die Prinzipien aus, welche ihn bei seinen Freihandelsbestrebungen geleitet haben, oder eigentlich mehr über die Art und Weise, in der man gleiche Bestrebungen bei uns in Deutschland handhaben müsse. Seine Kritik über die französischen Schutzzöllner, seine Bemerkungen über die Gefahren, denen sich jede Regierung ausgesetzt, die schutzzöllnerischen Ansichten huldigt, sind so treffend und passen so außerordentlich gut auf unsere jetzigen Zustände, daß seine Ausführungen auch in diesem Augenblick das größte Interesse in der Öffentlichkeit wachrufen sollten. Außerdem ist der Todt sehr geeignet Zeugnis für den Charakter und die Denkungsart des Mannes abzulegen, dessen ruhmreiche Thätigkeit eben so wie die seiner Jünger, der „Mitglieder des Cobden-Clubs“, von unseren Schutzzöllnern u. s. fest wieder so vielfach gelästert und verunglimpt wird.“

Der Brief ist datirt: London, 3. December 1848, und war die Antwort auf eine Anfrage des damals als Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt a. M. weilenden Herrn Commerzienrath Rahm, in welcher derselbe den Führer der Freihändler um seine Meinung über das Resultat der damals noch schwelenden Schiffahrtsgezege ainging, sowie um seinen Rath über die Behandlung der großen Tagesfrage „Freihandel oder Schutzzoll?“ ersuchte. Das interessante Schriftstück lautet:

London, 3. December 1848.

Werther Herr!

In Beantwortung Ihrer Anfrage über das wahrscheinliche Schicksal unseres Schiffahrtsgezes spreche ich ohne Zögern die Überzeugung aus, daß die Maßregel, welche in letzter Session im Unterhause eingebracht und zum erstenmal mit einer großen Majorität zu ihren Gunsten verlesen wurde, im nächsten Jahre Gesetzeskraft erhalten wird; selbst wenn das Haus der Lords es wagen sollte, die „Bill“ einmal zu verwerten, würde dies ihre Durchbringung nicht verhindern! Die Verzögerung würde nur die öffentliche Meinung noch ernstlicher zu ihren Gunsten stimmen, ihre Durchführung höchstlich noch mehr sichern und zwar möglicherweise in einer noch kräftigeren Fassung. Zweifeln Sie aber keinen Augenblick, daß die Prinzipien des Freihandels ebensowohl bei der Schiffahrt, wie bei Korn und andern Dingen Anwendung finden werden.

Unser Interesse ist mir, was Sie in Betreff der Schwierigkeiten sagen, denen man bei Vertretung einer freisinnigen Handelspolitik in Deutschland begegnet. Es überrascht mich gar nicht zu hören, daß Ihre Gegner bemüht sind, die Kraft unseres Beispieles in England herabzuheben. Wenn man behauptet, daß die Freihandelspolitik von unserem Lande nur angenommen wurde, seitdem es die Concurrenz mit Fremden nicht mehr zu fürchten brauchte, führt man nur die alten Gründe der französischen Schutzzöllner aufs Neue an, welche von diesen hervorgeführt wurden, um an nationale Vorurtheile zu appelliren und die öffentliche Meinung von der wirklich vorliegenden Frage abzulenken. Wie wenig dies indeß tatsächlich zutreffend ist, ergibt sich bei dem Artikel Korn; wir empfangen täglich Getreideladungen aus allen Theilen der Welt und haben, seitdem Sir Robert Peel's Maßregel Gesetzeskraft erhielt, über fünfzehn Millionen Quarter Cerealis eingeführt. Während der siebenjährigen Agitation, die zur Aufhebung der Korngesetze erforderlich war, stieß ich auf eine gerade so große Oppostition von Seiten unserer Schutzzöllner, wie Sie von Seiten der Ihren und es wurden gegen die Concurrenz, der unsre Landleute dadurch ausgesetzt waren, alle Gründe geltend gemacht, die Ihre Manufacturisten wegen der Zulassung englischer Fabrikate nur aufstellen können. Und heutigen Tages sogar existiert eine Partei, die immer noch behauptet, daß der Freihandel unsre Landbauarten ruinieren wird. Es hat seine vollkommene Richtigkeit, wenn Ihre Monopolisten behaupten, daß wir Freihändler in England unsre Grundsätze in der Ab-

Bon der Breslauer Börse.

Breslau, 17. Sept. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser ist vorübergegangen, ohne an der Börse eine Spur zu hinterlassen; selbst die verhältnismäßige Festigkeit der russischen Baluta bedurfte einer Unterstützung, wie sie sich in dem wiederholten Gerüchte einer neuen russischen Anleihe fand. Die neue Woche eröffnete in lustloser Haltung, da die Frage nach Geld in Berlin anhielt; außerdem hatte auch die ägyptische Militär-Revolution in London und Paris zu Combinationen veranlaßt, die bald ein gemeinsames Einschreiten Frankreichs und Englands, bald die Intervention einer dieser Mächte ins Auge fassten. Die Erwagung solcher Eventualitäten verstimmt die Börse, obwohl Niemand daran zweifelte, daß der Putsch in Kairo ohne bedentliche Folgen lieben werde. Insbesondere wird sich Frankreich hüten, sich militärisch zu engagieren, so lange es in Tunis in arger Bedrängnis, kaum im Stande ist, seine algerischen Besitzungen vor Abfall zu bewahren; es muß wohl jetzt einsehen, daß die im Beginne des Feldzugs billig erworbenen Vorrechte bedeutend zu welken anfangen; die Khrumirs und die Wassenstämme sind abgetreten, und an ihrer Stelle erscheint ein Theil des arabischen Volks, der sich wegen der immensen Größe und der Unzugänglichkeit seines Gebiets nicht unterdrücken läßt. Wie die Engländer in Afghanistan und im Transvaal, so zählen jetzt in Nord-Afrika die Franzosen Strafe für ihre Völkerbegünstigungsläne und Vergnügungssucht; die Berichte über ihre Armee zeigen, daß diese uns Deutschen noch in einem Jahrzehnt nicht gefährlich werden kann. Aber bei der hierdurch begründeten Friedenshoffnung dürfen wir nicht vergessen, daß auch mitten im Frieden trübe Zeiten für die Börse eintreten können, wenn ihr nach einer Periode der Steigerung, wie wir sie in diesem Jahre sahen, das Capital entzogen wird, auf das sie sich bisher stützte. Max Wirth führt in seinem Werke über die Handelskrise zwölf Punkte auf, welche zusammengefaßt als Symptome der Krise betrachtet werden können. Von diesen sind in Paris und London „die große Unternehmungslust und ungewöhnliche Ethische der Speculation“, „die Verwegtheit der Agiotage“, zwei hauptsächliche Punkte, als wirklich vorhanden zu bezeichnen. Wenn man in Paris die Actionen der Länderbank mit 1000 Francs per Stück von 250 Francs Einzahlung kauft, ehe von dieser Bank noch ein Kreuzer Dividende gezahlt ist, wenn man Hunderte von Millionen Francs Actionen des Panamakanals, dessen Ausführung sich jetzt nie geahnte technische Schwierigkeiten in den Weg stellen,

sich vertheidigen, unserem eigenen Lande damit eine Wohlthat zu erweisen. Ist dies aber ein Beweis, daß dieselben Grundsätze für andere Nationen nicht vortheilhaft sein sollten? Im Gegenteil sind, nach meiner Meinung, die Gesetze der Nationalökonomie ebenso anwendbar auf Deutschland wie auf England. Der Allmächtige hat in seiner Weisheit es so geordnet, daß das Interesse eines Volkes das Interesse aller Völker ist. Ich würde Ihnen aber empfehlen, bei Discussion der Frage Ihren Gegnern nicht zu gestatten, andere Länder dabei mit heranzuziehen; bestehen Sie darauf, die Frage zu einer deutschen Frage zu machen, rufen Sie keinen ausländischen Beistand an, verlassen Sie sich auf kein ausländisches Beispiel, sondern lassen Sie den ganzen Streit sich einfach um die Frage drehen: „Ist Freihandel gut oder schlecht für Deutschland?“

Sie werden Ihrem Lande einen großen Dienst erweisen, sowohl in politischer als sozialer und nicht minder in kommerzieller Beziehung, wenn Sie gesunde Ansichten über Nationalökonomie in Ihren Versammlungen fördern können. Ich erkläre große Gefahren für alle staatlichen Verbände, in denen schutzzöllnerische Lehren eingeführt werden, ich meine große Gefahren sowohl in politischer als auch in finanzieller Hinsicht. Ich kann nicht umhin, viel von dem in Paris vergossenen Blute den ungesunden, von Louis Blanc und anderen communisticchen Schriftstellern im französischen Volke verbreiteten Grundsätzen zuzuschreiben. Es ist mir nicht bekannt, ob Spuren solcher schädlichen Grundsätze innerhalb der deutschen Bevölkerung vorhanden sind, aber ich bin fest überzeugt, daß nichts mehr geeignet ist, solche Ansichten zur Geltung zu bringen, als die Anerkennung schutzzöllnerischer Lehren durch Ihre Gesetzgebung. Was ist Schutz? Bestimmte Interessen, die sich an die Regierung mit der Forderung wenden, ihre Unternehmungen vortheilhaft zu machen. Was ist natürlicher, als daß die arbeitenden Klassen diesen Grundsatz auch für sich in Anwendung bringen und den Bestand der Regierung ebenfalls beanspruchen? Dies ist der erste Schritt zum Communismus, und in revolutionären Augenblicken werden vergleichbare Grundsätze bis aufs Neueste zur Geltung gebracht; so sehen wir in Paris Louis Blanc in einem Augenblick sich des Stuhls beraubt, der von einem Schriftsteller Jean Baptiste Say's hätte eingenommen werden müssen. Seien Sie versichert, es gibt keinen Haltepunkt zwischen einer derart entfesselten Industrie und dem Communismus. Die Ruhe und Ergebung, welche das Betragen der großen Masse unserer arbeitenden Bevölkerung in England während der letzten revolutionären Bewegung auf dem Continent ausgezeichnet hat, während sie unter dem Dornröschensein des Handels und unter Beschäftigungslosigkeit litt, schreibe ich allein den gefundenen Ansichten über Nationalökonomie zu, welche wir ihnen während der siebenjährigen Agitation für Freihandel beigebracht haben. Die einzige Sicherheit für die Regierungen besteht darin, dem Volke zu lehren, sich auf sich selbst zu verlassen und nicht von der Gesetzgebung eine Regulirung oder Begünstigung seiner Gewerbe zu erwarten. Unsre arbeitenden Klassen sind allgemein der Ansicht: Je weniger sich die Gesetzgeber mit ihnen in Beziehung auf Schutz oder Abgaben beschäftigen, desto besser sei es für sie. — Die Functionen der Regierung werden überall einfach und leicht sein, wo dieser Grundsatz von der Gesetzgebung und vom Volke anerkannt wird.

Ich verbleibe Ihr u. s. w. (gez.) Richard Cobden.

Wie thurimhoch steht der Schreiber dieses einfachen Briefes, aus dessen Zeilen vornehmste Gesinnung und wirklich großer staatsmännischer Blick allenthalben spricht, über allen offiziellen Sribenten, die auf die ausgegebene Parole wetteleiterten, das Grab des Todten mit ihren Verleumdungen zu verunehrnen!

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. Berlin, 16. Septbr. [Börsenwochenbericht.] Die Course der leitenden Speculationseffecten vom Anfang der laufenden Woche zeigen gegen die am Ende derselben, mit wenigen Ausnahmen, fast gar keine Veränderung. Es spielte sich eben auch diesmal das alte Schauspiel ab, daß der eine Tag die Coursesveränderungen, die der vorhergegangene zu Wege brachte, wieder aufhob. Bei diesem hin und her schaut herzlich wenig für den Speculanter heraus und daher hört man auch jetzt an der Börse nur Klagen über die schlechten Zeiten. Man hat eben an der Börse ein kurzes Gedächtniß und vergift, daß die jetzige Ruhe die gesunde Reaktion nach der monatelang Haussperiode ist, gleichsam ein Verdauen der in großen Mengen erhaltenen Speisen.

Die Speculation ist momentan ratlos; die Anregungen, die von außen auf die Börse wirken, sind ziemlich gleichmäßig günstige wie ungünstige zu nennen und aus sich heraus kann keine Bewegung inszenieren oder kommt wenigstens über die ersten Verlücke dazu nicht hinaus.

Was die ungünstigen Ereignisse anbelangt, so ist zunächst die Mili-

tärrebole in Ägypten zu erwähnen. Bei der ersten Nachricht hiervon war man hier sehr flau; man dachte schon an eine Belagerung des Pharaonenlandes seitens englischer und französischer Truppen; man zweifelte nicht, daß zwischen diesen Ländern Reibungen entstehen würden — kurz, man glaubte bereits bestimmt an eine neue Auslage der orientalischen Frage. Doch entgegen dieser Angstlichkeit fanden die Börden von Paris und London, die doch die Sache viel näher aing, den Putsch in Cairo viel ruhiger auf und nahmen eigentlich gar keine Notiz von demselben. Man mußte sich demgemäß hier zu Dekrungen bequemen.

Ebenso zahlreich waren die Börsenverläufe der hiesigen Börsenwelt, die auf der ungünstigen Lage des französischen Heeres in Tunis basierten. Wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß hieraus sich noch eine sehr unangenehme Situation Frankreichs und seiner Börse entwickeln kann, so behielten vor der Hand die Schwarzeher leinesfalls Recht, denn Paris sandte uns stets leidlich feste Course, ja sogar an den mattheim Börsen erhöhte es die Course der sogenannten Bontour-Werthe. Diese leichten — im Bilde gründe die Actionen der Oester. Länderbank und der Union générale — haben, zugleich der geistigen Ausnutzung des starken Decouverts, bereits Course erreicht, denen gegenüber die höchsten Notizzungen unserer Banken im Jahre 1872 Muster einer soliden Wertbemessung waren.

Im Gegensaß zu dem bisher erwähnten standen die Haussiers Unterstützung in den eigentlichen gehobenen Verhältnissen des Geldmarktes. Die Londoner und Pariser Medio-Liquidation hat sich glatt vollzogen, ohne daß die Reports über 7 p.C. hinausgingen, und auch hier war Geld nach dem 15. leichter erhältlich. Die Seehandlung, die zu diesem Termin starke Depotsindizien vorgenommen hatte, trat nachher wieder als Geldgeber auf, so daß die acute Geldknappheit für den Moment wenigstens schwand.

Eine weitere Unterstützung erhielt die Tageszeitung der Börse durch die Haussie, die auf einem Gebiete derselben herrschte, nämlich auf dem der Bergwerkspapiere. Wie schon in unserem letzten Bericht angekündigt, befinden sich die Eisenpreise in steigender Richtung, sowohl in Glasgow wie in Deutschland.

In Schlesien sind die Preise für Walzeisen erhöht worden und die für Roheisen werden es wohl sicher demnächst werden. Dazu kamen größere Befestigungen, von denen bei einzelnen Werken verlautete, so daß ein Besserwerden der Lage unserer Eisenindustrie unverkennbar bemerkbar würde. — Die Börse warf sich nun mit aller Energie auf die in diese Kategorie gehörigen Werthe und steigerte die Course derselben, allerdings vielleicht allzu langsam.

Noch herborzuheben als in ihrer Coursesentwicklung völlig abweichend von den verwandten Effecten sind die Actionen der Deutschen Bank.

Im Laufe dieser Woche trat wieder einmal, trotz aller Dementis mit positiver Gewissheit das Gerücht auf, daß diese Bank beabsichtige, ihr Capital zu erhöhen. Obwohl man genau und jeder, der es hören wollte, konnte es erfahren, daß auf der Tagesordnung der am 16. c. stattfindenden Aufsichtsratssitzung nichts derartiges steht, trotzdem hielt die Speculation eifrig an dem Glauben an eine Vermehrung des Capitals fest und trieb die Actionen bis 173.

Als nun doch jene Sitzung ohne den gehofften Beschlus vorüberging, war man sehr enttäuscht und entledigte sich seines Beiles à tout prix. — Der Schlusscours vom Freitag war demzufolge 169½ nach 173. Die Börse ist indes jetzt sensibel jedem derartigen Vorhommus gegenüber, daß durch den Rückgang der Deutschen Bankactien sämtliche andere Speculationswerthe ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Ziemlich fest hielt sich auch die Anteile der Disconto-Gesellschaft. Dieselbe hat sich durch enorme Anmeldungen zur General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Bahn den größten Einfluß auf das Schicksal jener Bahn gesichert und nimmt man an, daß sie diese Position wohl zu Gunsten der mit genannter Eisenbahn im Zusammenhange stehenden Dortmund-Gronau-Bahn, deren Actionen sie größtentheils besitzt — auszuüben wird.

Im Allgemeinen war das Geschäft in dieser Woche ein sehr geringes und was den Kaffamarkt anbelangt, ein sehr unregelmäßiges. Es genügte, von irgend einem Papier einige Tausend Mark bestens zum Verkauf aufzugeben, um den Cours derselben sofort prozentweise sinken zu machen.

Geld hielt sich anfangs auf 5½ % bis ultimo fix, war indes am Wochenschluß mit 5 % zu haben. Privatdiscont 4¾—4½ %. In Report-geld (ultimo Sept. bis ult. Octbr.) kamen bisher nur geringe Abschlüsse — etwa zu 6 % — zu Stande.

** Breslau, 17. September. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war in dieser Woche schon recht herbstlich kühl, dabei wenig beständig und namentlich zuletzt sehr regnerisch.

Der Waffenstand ist in den letzten Tagen stark gestiegen, so daß Kühne mit voller Ladung unter Segel gehen können. Trotzdem war das Verladungsgeschäft von keiner Bedeutung, da es zu größeren Verschiffungen an-

mit immensem Ago aufgenommen hat, wenn man von London aus industrielle Gesellschaften der abenteuerlichsten Art in fernem Ländern gegründet hat, von wo im Durchschnitt kaum ein Bruchteil eines Procents in Dividenden zurückkommen wird, so darf man sagen, daß jener frankhafte Zustand eingetreten ist, den Wirth als ein Symptom einer Krise bezeichnet. Man wird Deutschland nicht beschuldigen können, daß es „nichts gelernt und nichts vergessen“ hat; es hat an den Ausschreitungen nur in allergeringster Masse teilgenommen; aber da alle Börsenplätze eine Menge von Verlückungspunkten haben, da insbesondere Wien sehr stark mit Paris und Berlin zugleich liegt, ist, muß ein eintretender Rückschlag auch auf uns wirken. Mehr als ein halbes Jahr hat die Berliner Börse der Lockung widerstanden, sich der Pariser Bewegung anzuschließen, immer fürchtete sie die Unhaltbarkeit der dortigen Verhältnisse; aber Berlin war müde geworden zuzusehen, wie in Paris von Monat zu Monat an der Haussie verdient wird, es gab die Opposition auf und schloß sich der Strömung an, durch welche es bis zum Ende des letzten Monats vorwärts getrieben wurde. Ein großer Theil derselben, welche schon bei Beginn dieses Jahres die damals verhältnismäßig soliden Zustände in Paris als unhaltbar betrachtet haben, hat die bedeutenden Opfer, die er der Fixerei von französischen Werthen bringen mußte, dadurch wohl wieder eingeholt, daß er sich der Haussie angelassen hat, ein anderer Theil in Berlin aber hält seine Pariser Baisse-Engagements mit eiserner Zähigkeit in der Hoffnung des Zusammenbruches aufrecht, und allmonatlich wandern bedeutende Summen zur Differenzzahlung von Berlin nach Paris. Wer möchte bestreiten, daß auch diese Ausdauer einst wieder von Erfolg sein wird? aber bis dahin können die jetzt in Paris mit unglaublicher Kühnheit operirenden Faiseure noch viel leisten, um den Berlinern ihren Pessimismus theuer zu machen. Das Gros der Börse hat sich von der direkten Speculation in Paris fast ganz fern gehalten; es ist auch zu hoffen, daß die jetzt eingetretene Geldknappheit den deutschen Börsen ein Warnungszeichen sein wird, sich vor zu enger Verbindung mit Paris zu hüten.

War auch der Geldmangel im Laufe dieser Woche nur ein temporärer, da er aus der Rückzahlung einer Summe von nur neun Millionen Mark an die Seehandlung herrührte, so ist doch anzunehmen, daß er trotz der Ausschüttung größerer Summen für fällige Coupons sich zum Quartal erneuern wird; der für die Rückzahlung bestimmte Tag war der 15., und da es sich herausstellte, daß die

nötigen Beträge beschafft waren, daß sogar die Seehandlung die eben empfangenen Gelde wieder verließ, befürte sich die Stimmung, und die Börse nahm auch ein sehr festes Aussehen an. Hierzu trug auch die Wahrnehmung bei, daß sich in unseren Montanunternehmungen ein bedeutender Aufschwung zeige. Allenfalls sind die Bergwerks- und Hütteninteressenten zusammengetreten, um höhere Grundpreise für ihre Produkte und Rohmaterial zu vereinbaren, die Notirungen von Glasgow haben sich — allerdings wohl nicht ohne speculative Einwirkungen — gehoben, und aus allem dem resultirte natürlich eine Steigerung der Montanwerthe, von denen Laurahütte ca. 4 p.C. gewann. — Die eingetretene günstige Stimmung wirkte in erster Reihe auf den Cours der internationalen Speculationspapiere; Creditactien erfuhren eine Besserung von etwa 10 Mt. über ihren niedrigsten Stand.

Oberschlesische Actien hatten unter der wechselnden Stimmung Schwankungen von etwa 2 p.C.; auf Freiburger wirkte die erneute Anregung des Weiterbaues deutlich ein. Wir erwarten, daß die Direction dieser Bahn auf Grund des ministeriellen Verlangens demnächst einer Generalversammlung die Frage des Bahnbaues durch das Haß vorlegen, und daß diese Generalversammlung den Bau und die Übernahme der neuen Stammactien ablehnen wird; damit dürfte wohl die für die Actionäre so unangenehme Angelegenheit für einige Zeit vertagt sein. Von den Industriactien, die an unserem Platze gehandelt werden, haben wir des seit längerer Zeit constanten Rückgangs der Straßenbahnmacten Erwähnung zu thun, die etwa 12 p.C. von ihrem höchsten Course verloren haben. Der Schluß der Ausschüttung steht bevor, die Mehreinnahmen haben die Hoffnungen bei Weitem nicht erfüllt, die darauf gesetzt worden sind. Den Mehreinnahmen stehen die Posten für die Legung der Gleise und deren Beseitigung gegenüber, ferner jedenfalls bedeutende Erhöhungen der Ausgaben durch den erweiterten Betrieb, Abnutzung des Materials, Reparaturen u. c. Wir glauben, daß als schließliches Resultat keine Erhöhung der Dividende aus der mit so großen Erwartungen begründeten Ausstellungzeit hervorgehen wird. Fonds zielten sich in dieser ganzen Woche durch träge Haltung aus und schlossen sich darin den Consols an, welche von ihrem Rückgange sich auch an den festen Tagen dieser Woche nicht erholt haben; die Umläge in Fonds sind schwach und dürften erst zum Termin an Ausdehnung gewinnen.

Kahraum fehlt. Die Oder ist hier fast ohne Kahn und konnte daher nur Weniges von Getreide, Raps, Mehl, Futtermehl, Zink und Städget verschlossen werden. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 8—7,50 M., Berlin 9—9,50 M., Hamburg 12,50—12 Mark, Raps nach Stettin 8 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 48 bis 45 Pf., Futtermehl nach Stettin 45 Pf., Zink nach Hamburg 51—50 Pf., Städget Stettin 45—40 Pf., Berlin 50—45 Pf., Hamburg 70 bis 65 Pf.

Der Getreidehandel zeigte in dieser Woche eine recht ruhige Physiognomie. Käufer bewahrten fast überall eine gewisse Zurückhaltung, durch welche jedoch Preise nur wenig alterirt erschienen, da auch Inhaber mit ihrem Angebot von Ware nicht dringend hervortraten.

In Newyork erfuhrn Weizencourse anfangs der Woche eine successe Steigerung von 3 Cts. per Bush., von welcher schließlich ein Theil wieder verloren ging. Loco Weizen notirte heut' dort D. 1,47, October D. 1,49, November D. 1,51½ gegen D. 1,45, D. 1,47 und D. 1,49½ per Bush. vor acht Tagen. Mehl blieb unverändert, Mais beschließt die Woche bis 71 Cts. gegen 70 Cts. vor acht Tagen. Die Beutehne von Weizen und Mais an den Stapelplänen der Vereinigten Staaten fahren fort, sich in ganz bedeutendem Maße zu vergrößern.

Die leistungsfähigen Verschiffungen betragen von

den atlantischen Häfen Amerikas nach England	230,000 Drs. Weizen gegen 262,500 Drs.
den atlantischen Häfen Amerikas nach dem Continent	70,000 Drs. Weizen gegen 40,000 Drs.
von California nach England	80,000 Drs. Weizen gegen 50,000 Drs.
zusammen 380,000 Drs. Weizen gegen 352,500 Drs.	
ferner nach England	81,000 Drs. Mais gegen 80,500 Drs.
und dem Continent	5,000 Drs. Mais gegen 25,000 Drs.
zusammen 86,000 Drs. Mais gegen 105,500 Drs.	

in der Vorwoche. An den englischen Märkten war das Angebot defekten einheimischen Weizens ziemlich bedeutend und wurden dafür ganz unregelmäßige Preise bezahlt. Bei den äußerst ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche während der Erntezeit in England obvalierten, lässt sich eine fernere Andauerung dieses Angebots von beschädigter und unconfiabler Ware erwarten. Das Ausland wird deshalb dort einen desto größeren Absatz von besseren Qualitäten zu Mischzwecken finden. Fremde Weizensorten genossen denn auch in dieser Woche wieder mehr Beachtung und erzielten etwas bessere Preise. Auch für schwimmende Ladungen machte sich wieder mehr Interesse bemerkbar. An den französischen Provinzialmärkten hielten Müller mit ihren Ankäufen etwas mehr zurück, auch an den Hafenplätzen herrschte wenig Leben. Die Pariser Terminbörsen zeigte schwankende Haltung, schließlich konnten sich Courte wieder befestigen. In Belgien und Holland wurde Weizen und Roggen bei mäßigen Umsätzen höher bezahlt. Am Rhein und in Süddeutschland bewegte sich der Verkehr in ziemlich engen Grenzen. In Österreich-Ungarn wünschten sich Preise bei ebenfalls befrankten Umsätzen annähernd zu behaupten. An den russischen Hafenplätzen wird von nur schwachen Zufuhren im Norden gemeldet, in Folge dessen Preise dort auf ihrer Höhe beharrten. Auch der Süden bewahrte trotz stärkerer Zufuhren feste Haltung.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen anfangs keine Tendenz, woraus jedoch eine Abschwächung eintrat, welche die zuerst höheren Preise drückte. Erst zuletzt wurde wieder mehr Festigkeit gemeldet.

Das hiesige Getreidegeschäft begann bald zu Anfang der Woche mit größerer Lebhaftigkeit und hat darin viele Fortschritte gemacht, so dass wir dieswöchentlich von recht regen Umsätzen zu berichten haben. Diese allgemeine Besserung wurde ermöglicht durch eine ausreichende Zufuhr, welche der Kauflust Gelegenheit bot, sich in erfreulicher Weise zu entwinden und das Geschäft lebhafter zu gestalten. Die Handelsmühlen und der Consum machten große Verbesserungen und auch die Exporteure waren stark als Käufer am Markt, so dass sich die Stimmung durchweg sehr befestigte und Preise theilweise höher schließen. Erst am Schluss der Woche trat wieder etwas ruhiger Tendenz hervor, doch scheint sich dieselbe nur als vorübergehend zu erweisen.

In Weizen hatte die Besserung, welche für diesen Artikel gleich an den ersten Tagen Platz griff, zur Folge, dass die in letzter Zeit stark vernachlässigten Mittel- und abfallenden Qualitäten wieder mehr Beachtung fanden und namentlich bei den Exporteuren besserer Kauflust begegneten. Die Umsätze gestalteten sich dadurch recht lebhaft, und es sind ziemlich bedeutende Posten gehandelt worden, wobei Preise anzuziehen vermochten. Über diese Qualitäten lässt sich nur wiederholen, dass sie bei einem kleinen Angebot nach wie vor lebhaft begeht und zu hohen Preisen rasch genommen werden, wodurch es Eigner leicht haben, ihre erhöhten Forderungen durchzusetzen. Abgesehen von den weit über Notiz gehenden Preisen für feine Qualitäten schließen wir durchweg ca. 40 Pf. höher als vorherige Woche und notiren per 100 Kilogramm weiß 21—22,40—23 M., gelb 20,60 bis 22—22,50 M., feinstes darüber. Per 1000 Klgr. September 225 M. Br., September-October 225 Br.

In Roggen hatte die Besserung von voriger Woche weitere Fortschritte gemacht und das Geschäft gewann einen recht festen Ton, der selbst von einem wesentlich verstärkten Angebot nicht beeinträchtigt wurde. Letzteres trug vielmehr dazu bei, die Kauflust zu ermutigen, und sind sowohl hiesige Käufer als auch die Umgegend und das Gebirge für die Zufuhr reiche Nehmer gewesen, so dass Inhaber ihre erhöhten Forderungen ohne große Schwierigkeiten durchsetzen konnten. Die Preise stellten sich in Folge dessen circa 50 Pf. höher als vergangene Woche, nachdem selbst eine kleine Abschwächung an den beiden letzten Tagen ohne weiteren nachteiligen Einfluss geblieben war. Nur der Transito-Verkehr weist diese Woche einen kleinen Rückgang auf. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17,20—17,60—18 M., feinst darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung anfangs sehr animiert und Preise steigend, da sowohl die Festigkeit des Effectivmarktes als auch höhere auswärtige Berichte unsere Börse günstig beeinflussten. Gegen Mitte der Woche trat jedoch eine Abschwächung ein, die erst zuletzt wieder besserer Tendenz wich, so dass wir noch ca. 3 M. höher als vor 8 Tagen schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Septbr. 178,50 Mark Br., Septbr.-Octbr. 177 M. bez., Octbr.-Novbr. 174 M. bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 170 M. Br., April-Mai 170 M. Gd.

Gerste war dieswöchentlich ziemlich bedeutend zugeführt, jedoch meist in abfallenden Qualitäten, wofür Inhaber anfangs noch immer auf hohe Preise hielten und dadurch das Geschäft erschwert. Erst als sich von dieser Seite mehr Entgegenkommen zeigte, konnten sich Umsätze reger gestalten und ist Mehreres gebandelt worden. Feine Qualitäten sind nach wie vor sehr spärlich offerirt, dagegen gut gefragt und hoch bezahlt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,60—15,50—16—17 M., feinst darüber.

In Hafer war die Zufuhr zu notiren Preisen gut verträglich; über Notiz ist nur für wirklich seine Sorten bezahlt worden, doch war deren Angebot schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,20—13,60—14 Mark, feinst darüber.

Im Termingeschäft war bei mäßigen Umsätzen die Stimmung sehr fest, besonders für nahe Sichten, die 5 M. im Preis gewannen, während spätere Termine 3 M. anzogen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Septbr. 135,50 M. Br., Septbr.-Octbr. 135,50 M. Br., Novbr.-Decbr. 137 M. Gd., April-Mai 143 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot fest. Koch-Erbse schwach offerirt, 18,50—19,50—20 Mark. Futter-Erbse 16—17—18 M. Victoria 22 bis 22,50—23,50 M. Linsen, kleine, 36—42 M., große 43—50 M., feinst darüber. Bohnen gut behauptet, schlesische 18—19—20 M., galizische 17 bis 18 Mark. Lupinen ohne Zufuhr, gelbe 12—13—13,50 M., blaue 12 bis 12,80—13 Mark. Wicken schwacher Umsatz, 13,20—14—14,50 Mark. Mais behauptet, 14—15—15 M. Buchweizen wenig zugeführt, 18—19 Mark, alles per 100 Kilogr.

In Kleesamen waren die Umsätze derartig geringfügig, dass Preise nur nominell zu notiren sind und zwar per 50 Kilogr. rot 32—36—38—45 M., weiß 34—40—45—50—58—66 Mark, schwedisch 30—35—40—50 M., Thymot 26—30 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenkle 34—38—48 M.

Für Dölfäten war die Stimmung an den ersten Tagen matt und Preise mussten nachgeben, doch trat in Verlaufe der Woche in Folge besserer Kauflust wieder mehr Festigkeit ein, so dass sich der Rückgang auf 20 Pf. beschrankt. Die Zufuhr war sehr klein. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterrohrs 24—25—25,80 M., Winterribs 23,50—24,50—25,00 M., Raps per 1000 Kilogr. September-October 260 Mark Br.

Rapskuchen preishaltend, schlesische 7,50—7,70 Mark, fremde 7,20 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,50—9,70 M., fremde 8,70 bis 9,40 M. per 50 Klgr.

Rüböl war an den ersten Tagen matt und konnte sich auch unter dem Einflusse der maten auswärtigen Berichte bis Mitte der Woche nicht erhalten. Erst an den letzten Tagen gewann der Artikel wieder mehr Festigkeit, welche die Preise zwar etwas verbesserte, dieselben gegen die Vorwoche jedoch noch um 50 Pf. zurückließ. Umsätze waren sehr mäßig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. Loco 55,50 Mark Br., September 55,25 M. Br., September-October 55 M. Br., 54,50 M. Gd., October-November 55 M. Br. u. Gd., Novbr.-Decbr. 55,25—55 M. bez. u. Gd., December-Januar 55,50 Mark Br., April-Mai 56,00 M. Br., 55,50 M. Gd.

Petroleum bei mäßigen Umsätzen höher im Preis. Zu notiren ist per 100 Klar. Loco und September 30 M. Br., 29,50 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, Loco 61 M. Gd., September 61,50 M. Gd.

Spiritus behauptete seitens Lendenz sowohl für Loco als auch für Termino. Die Zufuhr ist zwar schon reichlicher, befriedigt jedoch noch nicht den Bedarf, so dass vom Lager, das sehr zusammengeschmolzen ist, genommen werden muss. Der Handel war im großen Ganzen nicht belebt, da einerseits Verkäufer zurückhaltend sind, während andererseits Spritfabrikanten wenig Verpflegungen machen, da sich das Ausland abwartend verhält. In Folge der feuchten Witterung wird hin und wieder über den Stand der Kartoffeln gelagert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Septbr. 57,30—50 M. bez., Septbr.-October 56 M. bez. u. Gd., Octbr.-Novbr. 54,50 Mark Br., November-December 54 M. Br., April-Mai 54,30 M. bez., Mai-Juni 54,50—50 M. bez.

Mehl war zu notiren Preisen gut verträglich. Die hiesigen Mühlen sind für den Export noch immer gut befähigt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 31,25 bis 32 M., Haubbaden 26,50 bis 27 M., Roggenfuttermehl 11,25—12 Mark, Weizenkle 10—10,25 M.

Starke per 100 Klgr. incl. Sac: Weizenstärke 46—48 Mark, Kartoffelstärke 29—29½ M., Kartoffelmehl 29½—30 M.

Breslau, 17. Septbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Breife.) Der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten war im Laufe dieser Woche ein überaus lebhafter, nur auf dem Ringe wurde derselbe im Folge des stathabenden Jahrmarktes recht wesentlich beeinträchtigt, da es am nötigen Blage mangelte. Namentlich konnten die hier eintreffenden Zufuhren von Gurken und Obst nicht, wie sonst gewöhnlich, am Friedrichs-Deitmal-Ausstellung nehmen. Obst, Feld- und Gartenfrüchte stehen niedrig, Butter und Fleischwaren dagegen hoch im Preis. Notrungen:

Lebenswaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pf. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pf. 50—60 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 55—60 Pf., Speck pro Pf. 90 Pf., Schweinefleisch, ungarisches, pro Pf. 65 Pf., deutsches pro Pf. 80—90 Pf., Raudschweinefleisch pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsfett pro Pf. 60 Pf., Kalbfleisch pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Fleischwaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pf. 60—65 Pf., Speck pro Pf. 90 Pf., Schweinefleisch, ungarisches, pro Pf. 65 Pf., deutsches pro Pf. 80—90 Pf., Raudschweinefleisch pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsfett pro Pf. 60 Pf., Kalbfleisch pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Tier: Gänse pro Stück 2—6 Mark, Enten pro Paar 2 bis 3 Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnerier das Schot 2,40 M., die Mandel 60 Pf.

Fische und Krebse: Hecht Pf. 70 Pf., Seezunge Pf. 1,80 M., Lachs Pf. 1,80 M., Steinbutt Pf. 1,80 M., Aal Pf. 1,70 M., Zander Pf. 1 M. 40 Pf., Schleie Pf. 80 Pf., Karpfen Pf. 1 M. bis 1,20 M., Forellen Pf. 3½ M., Hummer Pf. 2 M., Oderkrebs Pf. 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte: Kartoffeln 2 Liter 10—12 Pf., Oberrieten, Mandel 10—12 Pf., grüne Bohnen, 2 Liter 15 Pf., Gurken, Mandel 60 Pf. bis 1 M., Einsauer-Gurken Schot 1,50 M., Dill, Gebund 10 Pf., Schoten, Liter 10 Pf., Blumenthalpf. pro Rose 20—30 Pf., Blau- und Weißkohl Kopf 10—20 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1—1,50 M., Paprika, Mandel 60 Pf., Tomaten, Stück 10 Pf.

Süßfrüchte, frisches und getrocknetes Obst: Frische Apfeln pro Liter 10—15 Pf., Birnen pro Liter 10—25 Pf., Pflaumen pro 2-Liter 12—15 Pf., Reineclanden pro Liter 30 Pf., gebadete Apfeln pro Pf. 40 Pf., gebadete Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebadete Pflaumen pro Pf. 30 Pf., gebadete Kirschen pro Pf. 30 Pf., Pflaumenmus pro Pf. 40 Pf., Melonen Stück 1,50—2 Mark, Pfirsichen Stück 15—20 Pf., Aprikosen Pf. 50 bis 60 Pf., ungarische Weintrauben pro Pf. 40 Pf.

Waldfrüchte: Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Preiselbeeren pro Liter 20 Pf., Wachholderbeeren Liter 40—50 Pf., Hagebutten Liter 30 bis 40 Pf., Gelbpilze Liter 10 Pf., Steinpilze Liter 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse: Speise- und Leibutter pro Pf. 1,20—1,30 M., Kochbutter pro Pf. 1 M., süße Milch pro Liter 15 Pf., Sabine pro Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schot 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnekäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Butterfette pro Pf. 50—70 Pf., Weichkäse pro Pf. 5 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf. Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte: Landbrot 5 Pf., 55 Pf., Commisbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pf. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pf. 17—18 Pf., gest. Hefe pro Liter 40 Pf., Gries pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 12ten und 15. Septbr. Der Auftrieb betrug: 1) 391 Stück Rindvieh (darunter 209 Ochsen, 182 Kühe). Das Verkaufsgericht verlor in matter Stimmung und erzielten die Verkäufer die vorwöchentlichen Preise. Export 68 Ochsen, 23 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgemüth excl. Steuer: Primawaare 56—58 M., 2. Qualität 47—49 M., geringere 25—28 M. 2) 1089 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Ware 58—59 M., mittlere Ware 49—50 Mark. 3) 1298 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer. Prima-Ware 21,50 Pf., 22 M., geringe Qualität 8—9 M. pro Stück. 4) 598 Stück Kübler erzielten gute Mittelpreise.

H. [Productenmarkt.] Durchschnittspreise*) von

	Kartoffeln	Rüde	Krumm-	Heu
	p r o	100 Kilo	gr a m m	m
August	5,92	4,74	2,36	5,83
Juli	5,89	4,94	2,53	6,06
Juni	6,25	4,75	2,75	6,99
Mai	6,26	4,82	2,75	6,70
April	6,43	4,23	2,42	5,73
März	6,75	3,85	2,25	5,50
Februar	6,56	3,85	2,19	5,50
Januar	6,50	3,85	1,75	5,51

*) Amtliche Feststellung.

Görlitz, 15. Septbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinick.] Marktbericht der Woche am 12ten und 15. Septbr. Der Auftrieb betrug: 1) 391 Stück Lendenz (darunter 209 Ochsen, 182 Kühe). Das Verkaufsgericht verlor in matter Stimmung und erzielten die Verkäufer die vorwöchentlichen Preise. Export 68 Ochsen, 23 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgemüth excl. Steuer: Primawaare 56—58 M., 2. Qualität 47—49 M., geringere 25—28 M. 2) 1089 Stück Schweine. Man zahlte für